



DIE GRÖSSTE BÜHNE FÜR DIE GRÖSSTEN MOMENTE

KölnRheinRuhr

Konzept zur Bewerbung um Olympische
und Paralympische Spiele

Das Land
Nordrhein-Westfalen



LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Stadt Köln



→	1	Ausgangslage & Bewerbungsverfahren	006
→	2	Vision & Legacy	016
	2.1	Spirit of the Games	018
	2.2	Sportliche Nachhaltigkeit	028
	2.3	Soziale Nachhaltigkeit	040
		Fokus Safe Sport	052
	2.4	Ökologische Nachhaltigkeit	064
		Fokus Umweltscreening	074
	2.5	Perspektive der Jugend	078
	2.6	Perspektive Para Sport	088
→	3	Wettkampfstätten	094
	3.1	Wettkampfstätten der Olympischen Spiele	102
	3.2	Wettkampfstätten der Paralympischen Spiele	168
→	4	Olympisches und Paralympisches Dorf & Stadion	216
→	5	Verkehr & Mobilität	278
→	6	Leading City Köln	290
→	7	Politische Unterstützung	296
→	8	Wirtschaftliche Unterstützung	302
	8.1	Wirtschaftspartner KölnRheinRuhr	304
	8.2	Wirtschaftsinitiative Köln	308
→	9	Sportland.NRW	312



1

Ausgangslage & Bewerbungsverfahren

KölnRheinRuhr bietet den Athletinnen und Athleten die größte Bühne für die größten Momente ihrer Laufbahn – mit spektakulären Zuschauerzahlen vor Rekordkulissen. KölnRheinRuhr macht Deutschland und der Welt des Sports das Angebot für die kompaktesten, nachhaltigsten und spektakulärsten Spiele.



Die Bundesrepublik Deutschland und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) streben mit Nachdruck die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen in den Jahren 2036, 2040 oder 2044 an. Im Zentrum dieser Bemühungen steht das Ziel, ein nationales Gemeinschaftsprojekt zu schaffen, das weltweit, national und regional Menschen bewegt, begeistert und nachhaltige Verbindungen schafft. Am 4. Dezember 2025 wurde hierzu im Bundeskanzleramt eine politische Vereinbarung zwischen der Bundesregierung, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den beteiligten Ländern und Bewerberstädten unterzeichnet.

Im innerdeutschen Auswahlverfahren hat KölnRheinRuhr mit der Bestätigung der sportfachlichen Eignung durch das DOSB-Präsidium im September 2025 die erste Stufe des drei-Stufen-Plans des DOSB ohne Einschränkungen absolviert. In der folgenden 2. Stufe wurde ein Konzept entwickelt, das bezogen auf die Leitgedanken der Nachhaltigkeit und der maximalen Kompaktheit neue Maßstäbe setzt. Zudem denkt das Konzept KölnRheinRuhr Olympische und Paralympische Spiele von Beginn an konsequent zusammen.



Phase 1: Auftakt – Köln als Leading City

Ein Meilenstein zur Schärfung der regionalen Bewerbung wurde bereits am 2. Dezember 2025 gelegt, als der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit den Spitzen der am Konzept beteiligten Kommunen sowie dem Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW und dem Landessportbund NRW ein umfassendes Update des Bewerbungskonzepts vorgestellt hat. Kern dieser Neuausrichtung war die einvernehmliche Festlegung der internationalen Metropole Köln als „Leading City“. Der Zusammenschluss der 15 beteiligten Kommunen verleiht KölnRheinRuhr ein klares Gesicht und internationale Strahlkraft.

Das städtebauliche und sportliche Herzstück

Mit der Entscheidung für Köln als Leading City wurden auch die Standortentscheidungen für zwei Kernkomponenten der Spiele getroffen und in der Domstadt verortet: das Olympische und Paralympische Dorf sowie ein modular errichtetes und temporär genutztes Leichtathletikstadion. Das Besondere an diesem Konzept ist die integrierte Nachnutzungsstrategie im Kölner Norden (Köln-Blumenthal):

- Das Olympische und Paralympische Dorf: Geplant für 10.500 Athletinnen und Athleten sowie Betreuerinnen und Betreuer, erfüllt es einen zentralen Wunsch der Sportwelt und bietet den zentralen Anlaufpunkt für alle Beteiligten. Nach den Spielen wird das Areal ressourcenschonend in ein lebendiges Stadtquartier mit benötigtem Wohnraum, Gewerbeflächen und sozialer Infrastruktur (Schulen, Kitas, Sportstätten) umgewandelt.
- Das modulare Leichtathletikstadion: Konzipiert für 50.000 Zuschauer, wird es nach den Spielen dank modularer und temporärer Bauweise rückgebaut. Der Innenraum transformiert sich in einen öffentlichen Park als grüne Oase, während auf den ehemaligen Tribünenstrukturen urbane Wohn- und Geschäftsflächen entstehen.

Kompaktheit und verkehrliche Logistik

Das Konzept zeichnet sich durch die Nutzung von 100 Prozent bestehender oder temporärer Infrastrukturen aus. Rund 95 Prozent der Athletinnen und Athleten können im Olympischen und Paralympischen Dorf wohnen und ihre jeweiligen Wettkampfstätten in einer Fahrtzeit von maximal 60 Minuten erreichen. Dies macht den Entwurf kompakter und logistisch effizienter als die Spiele in Paris 2024.

Phase 2: Kampagnenstart am 19.01.2026

Genau drei Monate vor den geplanten Bürgerbefragungen starteten die Landesregierung, die Kommunen, der Landessportbund NRW und der Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW am Montag, den 19. Januar 2026, eine breit angelegte Informations- und Mobilisierungskampagne. Unter dem Slogan „Unsere Städte. Unsere Spiele.“ wurde die Kampagne medienwirksam in der Kölner LANXESS arena präsentiert. Die Botschaft ist klar: Die Bewerbung wird von starken Städten getragen und der Slogan unterstreicht den unzertrennlichen Teamgedanken der Region.

Prominente Unterstützung in der ersten Reihe

Zusätzlich unterstützen hochkarätige Botschafter aus Sport, Wirtschaft und Politik die Bewerbung KölnRheinRuhr. Dazu gehören: der deutsche Para-Athlet des Jahrzehnts Markus Rehm, die Olympiasiegerin im Degenfechten und Spitzensportfunktionärin Britta Heidemann, die erfolgreichste Olympionikin Deutschlands und erfolgreichste Dressurreiterin der Welt Isabell Werth, der Fußball-Weltmeister Christoph Kramer, der Vorstandsvorsitzende der Deutz AG und Ruder- Weltmeister Dr. Sebastian Schulte sowie der ehemalige Ministerpräsident und Bundesfinanzminister a.D. Peer Steinbrück. Sie alle haben sich aktiv in die Bewerbung KölnRheinRuhr eingebracht und mit ihrer jeweiligen Erfahrung und Expertise wichtige Impulse gegeben.

Starke Unterstützung des Breitensports

Um zu verdeutlichen, dass die Bewerbung einen breiten gesellschaftlichen Mehrwert schaffen soll, verknüpfte die Landesregierung das Projekt mit einer umfassenden Breitensport-Offensive. Ab dem Jahr 2026 wird ein Budget von insgesamt rund einer Milliarde Euro zur Sanierung und Modernisierung von kommunalen Sportstätten, Schwimmbädern und zur Unterstützung der 17.200 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen bereitgestellt.



Bürgerreferendum am 19.04.2026

Die Landesregierung und die (Ober-)Bürgermeisterinnen und (Ober-)Bürgermeister der am Konzept beteiligten Kommunen sind davon überzeugt, dass es moderne und nachhaltige Spiele nur mit dem Willen der Menschen geben kann. Neben Befürwortungsbeschlüssen im Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen und den Stadträten der am Konzept beteiligten Kommunen hat KölnRheinRuhr es sich daher zur Aufgabe gemacht, die Bevölkerung gezielt in den Prozess einzubeziehen und setzt auf die größtmögliche demokratische Legitimation der Bewerbung. Als einzige Bewerberregion im nationalen wie internationalen Vergleich führte KölnRheinRuhr in allen beteiligten Kommunen gleichzeitige Ratsbürgerentscheide durch. Über vier Millionen Wahlberechtigte (EU-Bürger ab 16 Jahren) waren aufgerufen, ausschließlich per Briefwahl über die Beteiligung ihrer jeweiligen Stadt an der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele abzustimmen. Die Briefwahlunterlagen konnten bis zum 19.04.2026 eingereicht werden.



Historischer Rückhalt und Ergebnisse

Das Ergebnis dieses demokratischen Prozesses, dem größten Bürgerreferendum in der Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen, war ein überwältigender Erfolg und bedeutet einen historischen Rückhalt in der Geschichte olympischer Bewerbungen. Rund 1,4 Millionen Menschen beteiligten sich an der Abstimmung. Über alle Kommunen hinweg hat die Bewerbung eine Zustimmungquote von rund zwei Dritteln (66 Prozent) der abgegebenen Stimmen erreicht.

Besonders bemerkenswert war, dass in allen 17 Kommunen eine Mehrheit erzielt wurde. Sowohl in den großen Ballungszentren als auch in den kleineren Städten konnten herausragende Zustimmungswerte erzielt werden. Beispielhaft dafür stehen mit den höchsten Zustimmungsraten:

- Aachen: 76,3 % Zustimmung
- Mönchengladbach: 74,4 % Zustimmung
- Gelsenkirchen: 74,2 % Zustimmung
- Düsseldorf: 67,3 % Zustimmung
- Essen: 64,3 % Zustimmung

Die Wahlbeteiligung lag bei rund 33 %, in der Leading City Köln sogar bei rund 42 %. Dieses überzeugende Bürgervotum verleiht der Bewerbung eine im nationalen und internationalen Vergleich beispiellose gesellschaftliche und politische Stabilität.



Phase 3: Konzeptschärfung in den finalen Unterlagen zum 04.06.2026

Angetrieben von diesem enormen demokratischen Rückenwind wurden die Wochen nach dem Referendum für intensive Detailabstimmungen mit Athletinnen und Athleten, Kommunen und Sportfachverbänden genutzt. Das Ergebnis ist eine finale Optimierung des Konzepts, das fristgerecht zum 4. Juni 2026 beim DOSB eingereicht wurde. Die eingereichten Unterlagen enthalten punktuelle Anpassungen, um Olympische und Paralympische Spiele noch kompakter, inklusiver und noch mehr an den Bedürfnissen der Athletinnen und Athleten orientiert zu gestalten:

1. Anpassung des Wettkampfstättenkonzepts: Die Sportart Mountainbike wurde verlegt und wird künftig in Essen geplant. Hintergrund der Anpassung ist das Ergebnis des Ratsbürgerentscheids in Herten. Für die Sportart Mountainbike waren ursprünglich die Kommunen Herten und Recklinghausen vorgesehen. Zwar stimmten die Menschen in Herten mit knapp 74 Prozent für die Beteiligung an KölnRheinRuhr. Jedoch wurde die benötigte Stimmenanzahl und damit das Gesamt-Quorum nicht erreicht. Damit entfällt der Standort für die weiteren Planungen und das Konzept. In enger Abstimmung mit dem Sportfachverband und den beteiligten Kommunen wird die Sportart Mountainbike nun nach Essen auf den Brammentrail auf der Schurenbachhalde verlegt, was die Wege für Athletinnen und Athleten weiter verkürzt. Die Wettbewerbe im Wasserball wurden von Wuppertal nach Duisburg (Landschaftspark Nord) verlegt, und das Box-Finale wechselt von der Messe Essen in das größere Vonovia Ruhrstadion in Bochum. Damit verbleiben im Konzept neben der Leading City Köln 14 Kommunen in Nordrhein-Westfalen.
2. Maximale Stärkung des Para-Sports: Im Zuge einer von Ministerpräsident Hendrik Wüst vorgestellten „10-Punkte-Offensive für den Para Sport“ wurde u.a. festgelegt, dass paralympische Disziplinen exakt dieselben emotionalen Rekordkulissen erhalten wie die olympischen Pendanten. Die Sportart Para-Dressur wurde beispielsweise in das Hauptstadion nach Aachen verlegt, was die Zuschauerkapazität auf 40.000 vervierfacht.
3. Fokus auf die Jugend: Mit dem „Next-Gen-Lab“ wurde ein verbindliches Beteiligungsformat für Jugendliche verankert. Vorgesehen sind zweijährliche internationale Konferenzen der „Young Leaders“, um ihre Perspektiven bereits in die Planungen einzubringen. Darüber hinaus ist ein internationales Jugendcamp für mindestens 5.000 Teilnehmende während der Spiele geplant sowie wissenschaftliche Nachwuchskonferenzen (Olympic Studies Conference) in Kooperation mit den regionalen Hochschulen vor und während der Spiele.

- 4. Nachhaltigkeitsgarantie: Ein Umweltscreening der Deutschen Sporthochschule Köln bestätigt offiziell, dass die Schutzkriterien für Naturschutzgebiete (inklusive der Flächen im Kölner Norden) vollumfänglich gewahrt bleiben. Das umfassende Umweltscreening steht exemplarisch für die frühzeitige Einbindung der Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz in den Planungsprozess sowie die Einbindung des Bewerbungskonzeptes in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen. Zudem wird zu 100 % auf bereits existierende oder temporär ertüchtigte bzw. errichtete Sportstätten gesetzt.

KölnRheinRuhr –
Der Überblick des finalen Angebots

KölnRheinRuhr bietet den Athletinnen und Athleten die größte Bühne für die größten Momente ihrer Laufbahn – mit spektakulären Zuschauerzahlen vor Rekordkulissen. KölnRheinRuhr macht Deutschland und der Welt das Angebot für die kompaktesten, nachhaltigsten und spektakulärsten Spiele.

KölnRheinRuhr wird rund 14 Millionen Tickets anbieten können, ein absoluter Spitzenwert. Jede Sportart wird ein echtes Heimspiel vor Rekordkulisse haben. Dank der großen Zuschauerkapazitäten wird Raum geschaffen für eine breite Teilhabe: Jedes zehnte der rund 14 Millionen Tickets soll vergünstigt angeboten werden – gezielt für Jugendliche, Familien sowie Engagierte im Sport, etwa aus Vereinen und dem Ehrenamt. Im Umkreis von 500 Kilometern rund um die Region Rhein Ruhr leben etwa 160 Millionen Menschen, die in unter drei Stunden in Nordrhein-Westfalen sein können, um Olympische und Paralympische Spiele zu erleben.

KölnRheinRuhr bietet das kompakteste Modell: 95 Prozent der Athletinnen und Athleten werden im Olympischen und Paralympischen Dorf wohnen können. Zudem hat KölnRheinRuhr mit 100 Prozent schon bestehenden oder temporären Sportstätten den nachhaltigsten Plan. In den vergangenen zehn Jahren fanden in der Region über 30 Weltmeisterschaften, Europameisterschaften oder Multisportevents wie die FISU World University Games, das größte Multisport-Event der Welt im Jahr 2025, statt. Keine andere Region in Deutschland hat eine solche Erfahrung bei der Durchführung von internationalen großen Sportevents wie Nordrhein-Westfalen. Keine andere Region in Deutschland verfügt über eine solche Anzahl herausragender Sportstätten. Keine andere Region in Deutschland ist so sportbegeistert wie KölnRheinRuhr. Zudem denkt KölnRheinRuhr den Olympischen und Paralympischen Geist konsequent zusammen.

Weiterer Entscheidungsweg

Die Konzepte der drei Bewerber werden in den kommenden Wochen durch den DOSB evaluiert. Dabei werden auch die olympischen Spitzenverbände sowie die Bundesregierung einbezogen. Die abschließende Entscheidung, welche Region für die internationale Bewerbung ausgewählt wird, fällt dann auf der außerordentlichen DOSB-Mitgliederversammlung am 26. September 2026 in Baden-Baden.

Kennzahl/ Kriterium	Details des finalen Konzepts
Gesamttickets	14 Millionen Tickets (absoluter historischer Spitzenwert für eine breite Teilhabe)
Soziale Preisgestaltung	Jedes zehnte Ticket wird stark vergünstigt an Jugendliche, Familien und Ehrenamtliche abgegeben.
Zuschauer-Kapazitäten	Schwimmen in der VELTINS-Arena Gelsenkirchen (60.000 Plätze); Handball/Basketball/Volleyball-Finals in der MERKUR-SPIEL-ARENA Düsseldorf (50.000 Plätze); Fußballfinale im Signal Iduna Park Dortmund (80.000 Plätze); Rollstuhlsport in der LANXESS arena Köln (20.000 Plätze); Reitsport in Aachen (40.000 Plätze)
Einzugsgebiet	Über 160 Millionen Menschen leben im Umkreis von 500 km und können die Region in unter 3 Stunden erreichen.
Rückhalt der Wirtschaft	Offizielle Unterstützung durch über 40 Großunternehmen, darunter sechs DAX-Konzerne mit insgesamt 2 Millionen Beschäftigten.



2

Vision & Legacy



2.1 Spirit of the Games

Besonderheiten & Alleinstellungsmerkmale

KölnRheinRuhr bietet die größte Bühne für den größten Moment

KölnRheinRuhr macht eine der spannendsten und potenzialstärksten Metropolregionen Europas zur größten Bühne für die größten Momente im Sport. Abgestimmt auf die Bedürfnisse der Athletinnen und Athleten und im Einklang mit den Anforderungen des IOC wird KölnRheinRuhr von der Akzeptanz und Sportbegeisterung der Bevölkerung getragen. KölnRheinRuhr steht für eine von Nähe und Gemeinschaft geprägte Metropolregion. Die Region bietet eine starke Industriekultur, einen der größten Wissenschafts- und Innovationsräume Europas, einzigartige Erfahrung mit Transformationsprozessen, hohe Internationalität und ein reiches kulturelles Erbe. Die 15 Städte von KölnRheinRuhr bilden für die Bewerbung ein Global Village mit ausgeprägter Willkommenskultur für Gäste aus aller Welt. Bereits heute leben Menschen aus 170 Nationen in KölnRheinRuhr. Sie machen große Sportveranstaltungen seit Jahrzehnten zu einem Fest für Zuschauende und Heimspielen für Athletinnen und Athleten.

KölnRheinRuhr wird einzigartig kompakt

Die international strahlende Millionenstadt Köln – Leading City und emotionale Herzkammer für den Pulsschlag der Spiele – wird mit weiteren 14 Städten zu einem beispiellos vernetzten Austragungsort. Diese Gemeinschaft verbindet die Vorzüge einer klassischen Metropole mit der Schlagkraft einer ganzen Region. Das Ergebnis: 95 Prozent der Athletinnen und Athleten wohnen im Olympischen und Paralympischen Dorf. Von dort erreichen sie ihre Wettkampfstätten in weniger als einer Stunde. Im Radius der 15 Bewerberstädte leben rund 11 Millionen Menschen, im Radius von 500 Kilometern um KölnRheinRuhr sogar 160 Millionen. So maximiert KölnRheinRuhr den olympischen und paralympischen Spirit für die Athletinnen und Athleten ebenso wie das Besuchserlebnis für die Zuschauende aus Deutschland, Europa und der ganzen Welt.

KölnRheinRuhr wird einzigartig nachhaltig

Die Olympischen und Paralympischen Wettkämpfe finden zu 100 Prozent in bestehenden oder temporär errichteten oder ertüchtigten Sportstätten statt. Professionelle Betreiberstrukturen in den Arenen und Stadien in KölnRheinRuhr sorgen für reibungslose Abläufe, die Infrastruktur ist im Volllastbetrieb erprobt. Damit erfüllt KölnRheinRuhr alle Erwartungen von Athletinnen und Athleten und Zuschauende an Spiele der Zukunft. Besonderes Symbol der Nachhaltigkeit mit internationaler Strahlkraft ist das temporäre Leichtathletikstadion mit rund 50.000 Plätzen zusammen mit dem Olympischen und

Paralympischen Dorf. Es wird die Spiele viele Jahrzehnte überdauern. Mit der Überführung von Stadion und Dorf in eine nachhaltige Hauptnutzung nach den Spielen entsteht im Kölner Norden ein bereits lange geplantes Quartier für rund 10.000 Menschen. Das temporäre, in modularer Bauweise errichtete Leichtathletikstadion wird zur grünen Mitte eines urbanen Raums, der das olympische und paralympische Erbe für die Gesamtbevölkerung weiterträgt.

KölnRheinRuhr wird einzigartig spektakulär

Die beispiellose Vielzahl und Größe der bestehenden und temporären Wettkampfstätten innerhalb eines kleinen Radius schafft die Rekordkulisse der Spiele. Basketball-, Handball- und Volleyball-Finals vor 50.000 Menschen, Schwimmen sogar vor 60.000 Menschen – mehr gemeinschaftlich erlebte Energie geht nicht. Mit 14 Millionen Tickets macht KölnRheinRuhr die Spiele für so viele Menschen wie niemals zuvor zugänglich. Mehr als 30 Welt- und Europameisterschaften in den letzten zehn Jahren beweisen: KölnRheinRuhr ist bereits heute der perfekte Ort für spektakulären Sport vor begeistertem Publikum.



KölnRheinRuhr wird einzigartig inklusiv

Der starke Rahmen trägt für Olympia und Paralympics gleichermaßen: Alle paralympischen Sportarten finden in olympischen Sportstätten statt – die gleichen Bühnen für die gleichen Höchstleistungen. KölnRheinRuhr strebt an, die paralympischen Wettkämpfe so attraktiv zu gestalten, dass sie im Games Operations Budget wie die Olympischen Spiele ohne zusätzliche öffentliche Förderung ausgerichtet werden können. Zugleich zahlt die ausnahmslose Nutzung olympischer Sportstätten für die Paralympics auch auf deren dauerhafte Barrierefreiheit ein – und damit auf eine wachsende Inklusion als sozial-nachhaltige Rendite.

**KölnRheinRuhr ist einzigartig.
KölnRheinRuhr macht den
Unterschied. KölnRheinRuhr
bringt die Olympischen und
Paralympischen Spiele nach
Deutschland.**

Nationale Vision – Impulse für Gesellschaft, Sport & Umwelt

KölnRheinRuhr kann die „Bewegung, die Deutschland jetzt braucht“ besonders überzeugend Realität werden lassen. KölnRheinRuhr knüpft an seine gewachsene Erfahrung als Transformationsregion an – vom industriellen Wandel hin zu einer vernetzten Wissens- und Dienstleistungsregion, von der Kohle zur KI. Diese Erfahrungen nutzt KölnRheinRuhr auf dem Weg zu Olympischen und Paralympischen Spielen. Ein neues Miteinander und neuer Mut zur Veränderung tragen das Konzept und wirken über KölnRheinRuhr hinaus: Die Bewerbung vernetzt Akteure in der Region und bundesweit. Die Umsetzung der Spiele erzeugt Sichtbarkeit für Deutschland in der Welt. Das Erbe bereichert Deutschland nachhaltig.

Gesellschaft

Bereits kurzfristig ist eine echte gesellschaftliche Bewegung entstanden. Frühzeitig wurden rund 4 Millionen Bürger*innen mit der größten direktdemokratischen Beteiligung in der olympischen Geschichte einbezogen. Dieser mutige Schritt hat die Bevölkerung von Beginn an zu einem zentralen Teil des Projekts gemacht und mit 66 Prozent Zustimmung ein eindeutiges Votum geliefert.

Mittelfristig wird unsere Bewerbung ein Booster für Innovationen in den Bereichen Sport, Bewegung, Gesundheit, Digitalisierung, Mobilität, Kultur und Sozialwesen werden. Mit einem Talentnetzwerk aus Innovatorinnen und Innovatoren aus den Bereichen Sport, Kultur, Wissenschaft und Start-ups werden die klügsten jungen Köpfe der Region zusammengebracht, um Co-Creation und Cross-Innovation anzuregen. Ein jährlicher Olympic and Paralympic Innovation Summit wird als Innovationswerkstatt Ideen für die Bereiche Zuschauende-Erlebnis, Mobilität, Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft, individuelle Bewegungsförderung, soziales Miteinander, Inklusion und die Nutzung urbaner Räume entwickeln. Durch ein gesondertes Stipendienprogramm für junge Gründer*innen wird die Umsetzung der besten Ideen durch unternehmerisches Handeln und Innovation auch über die Spiele hinaus angeregt.

Langfristig hinterlassen die Spiele ein neues Bewusstsein für die positiven und gesamtgesellschaftlichen Wirkungen des Sports sowie die konkreten Verbesserungen mit mehr Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche in Kindertagesstätten und Schulen sowie mehr Bewegung von Erwachsenen im Alltag. Die Erfahrungen von KölnRheinRuhr wirken zudem als Impulse für die Entwicklung von Städten und Regionen weltweit. Neue Wohnquartiere, moderne öffentliche Räume, eine verbesserte Infrastruktur für erhöhte Lebensqualität, neu entstandene Communities und wirtschaftliche Dynamik der Metropolregion machen Deutschland in den 2040er-Jahren zu einer Nation mit gesellschaftlichem Beispielcharakter.

Sport

Schon jetzt wirkt die Bewerbung von KölnRheinRuhr als Verstärker für die Sportentwicklung. Mit der für 2026 beschlossenen Sportmilliarde setzt Nordrhein-Westfalen ein starkes Signal für die Erneuerung der Sportstätteninfrastruktur im Breitensport. Hinzu kommen die erstmalige Einführung eines Tarifs für Trainerinnen und Trainer im Nachwuchssport und eine Qualifizierungsoffensive für Übungsleitungen im Breitensport. Damit zeigt KölnRheinRuhr bereits vor den Spielen, was die nationale Vision meint. Es kommt etwas in Bewegung: Sport wird sichtbarer, besser ausgestattet und gesellschaftlich höher bewertet.

Mittelfristig stärkt KölnRheinRuhr Deutschlands Rolle als Gastgeber internationaler Sportereignisse. Die Region verfügt über ein erprobtes Host-City-Modell, professionelle Betreiberstrukturen und eine außergewöhnliche Dichte leistungsfähiger Sportstätten. KölnRheinRuhr ist damit nicht nur Austragungsraum, sondern Schaufenster, Trainingslager und Verstärker für den deutschen Sport.

Langfristig verbreitern die Spiele das Fundament des Sports in Deutschland. Mehr Sichtbarkeit, bessere Förderung und größere Wertschätzung erhöhen die Attraktivität des Vereinssports für Menschen aller Altersgruppen. So entsteht aus der Bewerbung mehr als ein Sportereignis: ein nachhaltiger Leistungsschub für Breiten- und Spitzensport und ein Beitrag zu mehr gesellschaftlichem Zusammenhalt.

Umwelt

KölnRheinRuhr setzt einen neuen Maßstab für nachhaltige Olympische und Paralympische Spiele. Da alle Wettkampfanlagen bereits existieren bzw. temporär ertüchtigt oder errichtet werden, sind neue Großbauten und zusätzliche Flächenversiegelung nicht notwendig. Nachhaltigkeit beginnt in KölnRheinRuhr nicht mit Kompensation, sondern mit konsequenter Vermeidung. Klimaverantwortung wird gesteuert über ein klares CO₂-Budget. Für alle Wettkampfstätten liegt bereits jetzt ein Umweltscreening durch das Institut für Outdoorsport und Umweltforschung der Deutschen Sporthochschule Köln vor.

Mittelfristig zahlen die Investitionen auf die dauerhafte Ertüchtigung der regionalen Infrastruktur ein. KölnRheinRuhr folgt dem Prinzip adaptiver Nachhaltigkeit: Ziele und Maßnahmen werden kontinuierlich überprüft, weiterentwickelt und ambitioniert nachgeschärft. Die Mobilität baut auf vorhandener Stärke auf. Mit über 6.000 Kilometern Schiene, hoher ÖPNV-Erreichbarkeit und dem Rhein-Ruhr-Express als Olympia Main Line verfügt die Region über ein leistungsfähiges Rückgrat. Radschnellwege, temporäre Olympic Bike Lanes, Leihradangebote und Bike-and-Ride-Anlagen ergänzen dieses System (siehe Anlage Mobilität).

Langfristig werden die Spiele zum Beschleuniger regionaler Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Stadtentwicklung. Materialien, temporäre Bauten und Ausstattungen werden über ihren gesamten Lebenszyklus geplant, wiederverwendet und weitergenutzt. Das temporäre Leichtathletikstadion und das Olympische sowie Paralympische Dorf werden von Beginn an als Built-in Legacy entwickelt. Was während der Spiele Bühne für sportliche Höchstleistungen ist, wird danach ein lebendiger Stadtteil. Mit modularer Bauweise, Cradle-to-Cradle-Ansätzen, urbanen Grünräumen und neuen Mobilitätsangeboten entsteht ein Reallabor für nachhaltige Stadtentwicklung mit internationaler Strahlkraft.



Wirkmechanismen und Erlebnis

KölnRheinRuhr steht für echte Sportleidenschaft. Hier treffen die besten Athletinnen und Athleten der Welt auf die größte Sportbegeisterung: volle Stadien, erfahrene Veranstalter, pulsierende Städte und Menschen, die Lust auf den nächsten großen gemeinsamen Moment haben. Diese Energie ist bereits jetzt messbar: 66 Prozent Zustimmung bei rund 1,4 Millionen abgegebenen Stimmen zeigen, dass die Spiele an Rhein und Ruhr von Akzeptanz und echter Vorfreude getragen werden.

KölnRheinRuhr macht die Spiele zur Bewegung einer ganzen Region: 15 Städte, Köln als Leading City, Millionen Menschen als Mitgestaltende. Wir setzen in besonderer Weise auf die Beteiligung und Aktivierung junger Menschen und ihren internationalen Austausch auf dem Weg zu den Spielen und während der Spiele, unter anderem mit einem Young Media Hub für junge Content Creators aus aller Welt.

In der E-Sport-Hauptstadt Europas Köln entwickeln wir virtuelle Begleitevents. So schaffen wir immersive Teilhabemöglichkeiten im Sinne der Agenda 2020+5 des IOC. Mit einem begleitenden Kulturprogramm zu den Spielen aus Urban Arts erweitern wir die zentralen Bühnen des olympischen und paralympischen Sports in den Arenen um



Bühnen in den Innenstädten. Hier können Besuchende und Bevölkerung Kunst und Sport kostenlos erleben – eingebettet in den urbanen Raum, innovativ inszeniert und zum Mitmachen einladend.

Wir schaffen einen verlässlichen Schutzrahmen für die Spiele und knüpfen dabei unmittelbar an die Olympic Agenda 2020+5 an, die alle Akteurinnen und Akteure der Olympischen Bewegung zur Stärkung von Safeguarding sowie Athletinnen- und Athletenwohl verpflichtet (siehe Exkurs Safe Sport).

Die Spiele knüpfen an die großen Transformationserfahrungen der Region an. Olympia und Paralympics werden das nächste Kapitel dieser Geschichte: ein Aufbruch, der wachsender Individualisierung einen unwiderstehlichen gesellschaftlichen Impuls entgegensetzt und besonders junge Menschen erleben lässt, dass Beteiligung Wirkung hat.

**Das gab es noch nie –
14 Millionen Tickets ermöglichen
es so vielen Menschen wie noch
nie Olympische und Paralympische
Spiele zu erleben.**

Internationale Perspektive und Kritik

KölnRheinRuhr spiegelt die internationale Erwartungshaltung des IOC wider und übersetzt sie in ein konkret umsetzbares Konzept. Die Anliegen des IOC sind in der Bewerbung klar nachvollziehbar:

- vorhandene Infrastruktur nutzen,
- Nachhaltigkeit zum Querschnittsprinzip machen,
- Athletinnen und Athleten in den Mittelpunkt stellen,
- Qualifikationswettkämpfe zu den Spielen stärken,
- olympische Werte schützen,
- Kosten und Risiken begrenzen und
- die Spiele dauerhaft in die Entwicklung der Gastgeberregion einbetten.

Genau dafür steht KölnRheinRuhr: Die Nutzung bestehender und temporärer Sportstätten ist Grundprinzip der Bewerbung. Das Olympische und Paralympische Dorf sowie das temporäre Leichtathletikstadion werden in langfristige Entwicklungspläne der Stadt Köln integriert und nach den Spielen in einen dauerhaften Stadtteil überführt. Die Wege sind kurz, die Wettkampfstätten erprobt, die Zuschauerkapazitäten außergewöhnlich. Mit rund 95 Prozent der Athletinnen und Athleten in einem zentralen Dorf und Rekordkulissen in den Arenen steht die Erfahrung der Sportlerinnen und Sportler im Mittelpunkt: die größte Bühne für den größten Moment. Auch international stärkt KölnRheinRuhr den Weg zu den Spielen. Die Region ist regelmäßig Gastgeberin großer Welt- und Europameisterschaften und kann Qualifikationswettkämpfe, Testevents und internationale Begegnungen glaubwürdig in die Vorbereitung integrieren.

Kritik wird sachlich, kompetent und verbindlich begegnet. Ein offener Austausch mit Sportverbänden, Kommunen, Zivilgesellschaft und Bevölkerung reduziert fachliche Angriffspunkte frühzeitig und verbessert die Bewerbung kontinuierlich. Das Ergebnis der Ratsbürgerentscheide zeigt, dass KölnRheinRuhr mit der breiten Unterstützung der Bevölkerung plant. Diese demokratische Akzeptanz ist die beste Antwort auf Kritik und ein starkes Signal an die Welt: Deutschland kann mit KölnRheinRuhr Olympische und Paralympische Spiele modern, verantwortungsvoll und mit Begeisterung ausrichten.

Image & Bedeutung

KölnRheinRuhr steht für Herzlichkeit und Vielfalt, erfolgreiche Industrie, exzellente Wissenschaft und gelungene Transformation. Aus einer Region, die von Wiederaufbau, Strukturwandel und wirtschaftlicher Erneuerung geprägt ist, wird die Bühne für ein modernes, demokratisches und europäisches Zukunftsversprechen. So prägen wir das Bild Deutschlands in der Welt.

KölnRheinRuhr wird die nationale Geschichte der Olympischen und Paralympischen Spiele in Deutschland neu erzählen. Berlin 1936 steht historisch für die Instrumentalisierung der Spiele durch eine Diktatur, München 1972 für die wiedergewonnene Welt-offenheit der Bundesrepublik. KölnRheinRuhr stellt Freiheit, Vielfalt und die Kraft des Sports zur Völkerverständigung in den Mittelpunkt. Diese Spiele werden zeigen, dass Demokratie Fortschritt bedeutet und dass Vielfalt eine gesellschaftliche Stärke ist. Mit Sport werden Menschen über Herkunft, Sprache, Religion und Lebenswirklichkeit hinweg verbunden.

Das Konzept macht diesen Ansatz konkret erlebbar: 15 Kommunen mit Köln als Leading City bilden ein Global Village im Herzen Europas. Die beteiligten Städte und Gemeinden der gesamten Region übernehmen Patenschaften für Teilnehmernationen und heben so das Konzept der Host-Cities auf die nächste Stufe. Die Welt wird während der Spiele nicht nur zu Gast in KölnRheinRuhr sein, sondern in der ganzen Region zuhause. Menschen begegnen einander in Stadien, Schulen, Vereinen, Kulturorten, Nachbarschaften und auf öffentlichen Plätzen.

Dieser Ansatz schafft langfristige gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Vorteile. Gesellschaftlich stärkt das Konzept den Zusammenhalt, die Teilhabe und das demokratische Vertrauen. Kulturell zeigt es ein Deutschland, das seine regionalen Identitäten selbstbewusst lebt und zugleich europäisch und global verbunden ist. Wirtschaftlich präsentiert es eine der leistungsfähigsten Metropolregionen Europas als Innovations-, Wissenschafts- und Transformationsraum mit internationaler Strahlkraft.

KölnRheinRuhr steht für Spiele, die den olympischen und paralympischen Idealen entsprechen und sie in die Gegenwart übersetzen. Die klare internationale Botschaft lautet: Nachhaltig statt gigantisch. Inklusiv statt exklusiv. die Athletinnen und Athleten im Blick statt selbstbezogen. Europäisch verwurzelt und weltoffen zugleich. Im Geiste des wohl berühmtesten Rheinländers Ludwig van Beethovens und der von ihm vertonten „Ode an die Freude“ macht KölnRheinRuhr den Sport zur Sprache einer besseren Welt: „Alle Menschen werden Brüder, wo Dein sanfter Flügel weilt.“

Legacy & Ausblick

Die Olympischen und Paralympischen Spiele in KölnRheinRuhr haben Deutschland seine Zuversicht und Leichtigkeit zurückgegeben. Sie haben Menschen und Städte verbunden, Reformen beschleunigt, den Sport in Schulen, Vereinen und Alltag gestärkt und gezeigt, dass gemeinsames Handeln Freude macht. Der sportliche Erfolg des TeamD hat die Menschen begeistert und ist geblieben. Aus einer Bewerbung wurde eine Bewegung: offen, barrierefrei, europäisch und menschlich. Geblieben sind ein neuer Stadtteil, Fortschritt in nachhaltiger Mobilität und Digitalisierung, neue Nähe und das Gefühl, dass Deutschland mehr kann, wenn es zusammensteht.



2.2 Sportliche Nachhaltigkeit

Bewegung – Förderung der Sport- & Bewegungskultur

Die folgenden Aussagen gehen von KölnRheinRuhr aus, lassen sich aber auf ganz Deutschland übertragen.

KölnRheinRuhr als Motor für eine gesunde Gesellschaft

Mit der Bewerbung um Olympische und Paralympischer Spiele rückt KölnRheinRuhr die präventive Wirkung von Sport und Bewegung nachhaltig in den gesellschaftlichen und politischen Fokus. So wird die Lebenszufriedenheit, mentale und physische Gesundheit, Integration und Zusammenhalt in unserem Land erhöht. KölnRheinRuhr will gemeinsam mit seinen Partnern aus organisiertem Sport, Kommunen und der Landesregierung diese wesentlichen Elemente auf dem Weg umsetzen:

- Ein ressortübergreifendes politisches Bekenntnis zum Sport als Investition in die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.
- Förderung täglicher Bewegung in Kindertagesstätten und Schulen und in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen auf Augenhöhe.
- Förderung der Schwimmfähigkeit mit dem Ziel, dass möglichst alle Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit schwimmen können.
- Stärkung des Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT des DOSB.
- Stärkung der Sportvereine als niedrighschwellige, wohnortnahe Bewegungsanbieter für alle Zielgruppen.
- Mit der Politik in Bund, Ländern und Kommunen wird eine entsprechende intersektorale nationale Agenda erarbeitet.

Tägliche Bewegung in Kindertagesstätten und Schulen

Bis zum Jahr 2030 führt Nordrhein-Westfalen eine tägliche Schulstunde für Bewegung, Spiel und Sport an allen Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe I ein. Damit wird die Grundlage für sportliche Erfolge sowie ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen gleichermaßen gelegt.

Da der entsprechende Personalbedarf durch Sportlehrkräfte mit der Fakultas Sport mittelfristig nicht zu decken sein wird, wird Nordrhein-Westfalen



- verstärkt den Quereinstieg weiterer sportpädagogischer Kräfte sowie die Nachqualifizierung vorhandener Lehrkräfte mit anderen Fakultas nutzen,
- Voraussetzungen schaffen, die insbesondere aktuellen und ehemaligen Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern den Weg in den Schuldienst als Ein-Fach-Lehrkraft ebnen.

Sicherstellung der Schwimmfähigkeit für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit

Mit einem Investitionsprogramm

- werden bestehende Schwimmflächen erhalten und modernisiert.
- werden die Errichtung von Lehrschwimmbecken im seriellen Bau und die Wiederinbetriebnahme stillgelegter Schwimmflächen gefördert,
- unterstützt Nordrhein-Westfalen den Schwimmunterricht in der Schule mit Vollzeitstellen für schulübergreifende Schwimmlehrkräfte,
- werden gezielt Studierende, Eltern und Seniorinnen und Senioren zu Schwimmassistentinnen und Schwimmassistenten ausgebildet, um den Personalbedarf für das Schwimmenlernen abzusichern.

Bereits in 2026 wird das Land Nordrhein-Westfalen (zusätzlich zum Bundesprogramm) ein mit 200 Millionen Euro ausgestattetes Förderprogramm zur Sanierung kommunaler Schwimmbäder auflegen, das mit den Sondervermögensmitteln der Kommunen kumuliert werden kann.

Stärkung des außerunterrichtlichen Schulsports im Ganzttag

Der schulische Ganzttag wird gezielt genutzt, um zusätzliche Sportangebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dabei wird auf bestehende, erfolgreiche Programme des Landes Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen aufgebaut, z. B.:

- Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Sporthelferinnen und Sporthelfern (aktuell rund 8.000 pro Jahr),
- Einsatz von Freiwilligendienstleistenden im Ganzttag (aktuell rund 500 pro Jahr),
- Als einziges Bundesland nutzt Nordrhein-Westfalen seit dem Schuljahr 2025/2026 das für 10 Jahre finanziell abgesicherte Startchancenprogramm des Bundes für ein Sonderprogramm „Startchance Bewegung“ an 900 Schulen mit hohem Sozialindex.

Zudem werden weitere Initiativen entwickelt:

- Verankerung von deutlich mehr wöchentlicher Zeit für Sport im Ganzttag,
- Ausbau des sportbezogenen Einsatzes von Freiwilligendienstleistenden im Ganzttag,
- Sensibilisierung von Eltern für die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die motorische, kognitive und sozial-emotionale Entwicklung und Gesundheit ihrer Kinder.
- Einführung von Sonderelternabenden in der Grundschule zum Thema Bewegung in der Familie.

Leistungssport – Weiterentwicklung & Zielsetzung

Zur Erreichung der vom DOSB und DBS gesetzten Ziele, ist eine **Neuorientierung notwendig**:

- Umsetzung der Förderung des Leistungssports durch die zielgerichtete Zusammenarbeit von Staat und organisiertem Sport auf Bundes- und Landesebene.
- Talentgewinnung und -förderung werden in den Vordergrund gerückt und Anreize für Sportvereine, den Leistungssport aktiv zu unterstützen, werden gestärkt.
- Entwicklung exzellenter Arbeitsbedingungen für Trainerinnen und Trainer.
- Konsequente Orientierung der Spitzensportförderung am Weltmaßstab.

Talentgewinnung und -förderung im Vordergrund

KölnRheinRuhr entwickelt gemeinsam mit den Verbänden sowie der Sportwissenschaft eine „Agenda 2036/2040/2044 für den Nachwuchsleistungssport“, die bundesweit ausgerollt werden kann. Nordrhein-Westfalen legt den Fokus auf eine breite motorische und athletische Grundlagenausbildung sowie die Erprobung zahlreicher Sportarten, insbesondere im System Schule. KölnRheinRuhr legt Wert auf eine individuelle, ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung junger Athletinnen und Athleten, die selbstbestimmt und selbstbewusst ihr sportliches Leistungsniveau nachhaltig weiterentwickeln.



Struktur:

- KölnRheinRuhr schließt eine Zielvereinbarung für den Nachwuchsleistungssport mit Unternehmensverbänden und Kammern, um die Allokation privatwirtschaftlicher Mittel für den Nachwuchsleistungssport regional und vor Ort signifikant zu verbessern.
- Handlungsempfehlungen für spitzensportfreundliche Unternehmen werden abgegeben, um die duale Karriere weiter zu fördern. Um den Übergang von Talenten aus der Schule in den Verein zu fördern, richtet KölnRheinRuhr Fachkraftstellen für die sportbezogene Schulsozialarbeit ein und geht Kooperationen mit den Wohlfahrtsverbänden ein, die insbesondere in sozioökonomisch benachteiligten Quartieren mit sportpädagogischen Maßnahmen die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern fördern.
- KölnRheinRuhr setzt sich dafür ein, dass in allen Bundesländern Landesstiftungen zur Individualförderung herausragender Landeskader sowie der Nachwuchskader nach dem Vorbild der Sportstiftung NRW errichtet werden. Es wird angeregt, in allen Bundesländern Prämien für Teilnehmende an Olympischen und Paralympischen einzuführen und die Medaillenprämien der Stiftung Deutsche Sporthilfe für die jeweiligen „Landeskinder“ aufzustocken. Nordrhein-Westfalen verdoppelt diese Prämien seit 2026.

Schule:

- Ausbau des Systems der zertifizierten NRW-Sportgrundschulen.
- Die NRW-Sportschulen werden weiter professionalisiert und qualitätsgeleitet mit Fachpersonal wie Lehrer-Trainerinnen und Trainern, Athletik-Trainierinnen und Trainern sowie psychologischem Personal ausgestattet.
- KölnRheinRuhr wirbt für die bundesweite Einführung von verbindlichen sportmotorischen Testungen in der 2., 4., 6. und 8. Klasse, um sowohl motorische Talente zu identifizieren, als auch individuelle Förderempfehlungen bei Defiziten geben zu können.

Um die vom DOSB und DBS gesetzten Ziele zu erreichen, ist eine Neuorientierung notwendig:

- Umsetzung der Förderung des Leistungssports in einem zielgerichteten Verhältnis von Staat und organisiertem Sport auf Bundes- und Landesebene.
- KölnRheinRuhr rückt die Talentgewinnung und -förderung in den Vordergrund und verstärkt die Anreize für Sportvereine, den Leistungssport aktiv zu unterstützen.
- Entwicklung exzellenter Arbeitsbedingungen für Trainerinnen und Trainer. Konsequente Orientierung der Spitzensportförderung am Weltmaßstab.

Verbände/Vereine:

- Um junge Athletinnen und Athleten auf internationale Wettkämpfe vorzubereiten, unterstützt KölnRheinRuhr die Sportfachverbände dabei, internationale Partnerschaften mit entsprechenden Trainingslagern und Wettkämpfen aufzubauen.
- Ausbau des Talenttransfers zwischen Sportarten, so wie es z. B. in Nordrhein-Westfalen bereits erfolgreich zwischen Leichtathletik und Bob- und Schlittensport erfolgt.
- Einrichtung eines Innovationsfonds Nachwuchsleistungssport, mit dem neue Erkenntnisse der Trainingswissenschaft sowie technologische Innovationen in der Praxis erprobt und evaluiert werden können.
- Mit dem Aufbau von olympischen und paralympischen Nachwuchsteams 2036/2040/2044 in allen Bundesländern schafft KölnRheinRuhr im Nachwuchsleistungssport einen neuen Anreiz für eine leistungssportliche Karriere. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass in den Vereinen und Trainingszentren inklusiv trainiert wird.

Gute Arbeitsbedingungen für Trainerinnen und Trainer im Leistungssport

Faire Arbeitsbedingungen für Trainerinnen und Trainer im Leistungssport sind unabdingbare Voraussetzung für den spitzensportlichen Erfolg in Deutschland:

- Eine angemessene Bezahlung steht dabei an erster Stelle. In Nordrhein-Westfalen wurde 2026 eine Vergütung von Trainerinnen und Trainern im Nachwuchsleistungssport eingeführt, die eine Bezahlung in Anlehnung an die Vergütung von angestellten Lehrerinnen und Lehrern an Schulen ermöglicht. KölnRheinRuhr wirbt dafür, im Zuge der deutschen Bewerbung entsprechende Modelle in allen Bundesländern einzuführen.
- KölnRheinRuhr entwickelt die Quote an Trainerinnen im Leistungssport ständig weiter und sorgt für Rahmenbedingungen, die Frauen die Möglichkeit bieten, Familie und Beruf gut miteinander zu verbinden.
- KölnRheinRuhr stärkt den in Köln ansässigen Bundesverband Deutscher Trainerinnen und Trainer. Gemeinsam mit ihm fördert KölnRheinRuhr Best-Practices in der Herstellung von fairen Arbeitsbedingungen.
- Die Bewerbung KölnRheinRuhr entwickelt den Standort Köln mit der Deutschen Sporthochschule und der Trainerakademie des DOSB zu einem Kompetenzzentrum für die Aus- und Fortbildung sowie Begleitung von Trainerinnen und Trainern sowie Leistungssport-Managementpersonal im Leistungssport weiter.

Spitzensportförderung mit Orientierung am Weltmaßstab

KölnRheinRuhr unterstützt den vorgesehenen Aufbau einer deutschen Leistungssportagentur. Für ein Mehr an internationalem Erfolg wird diese Agentur sich in ihrer Förderpolitik konsequent am Weltmaßstab orientieren müssen.

Breitensport & Ehrenamt

KölnRheinRuhr schreibt fort, was seit Jahren zur DNA der Sportentwicklung in Nordrhein-Westfalen gehört: Sportvereine in der gesellschaftlichen Mitte platzieren, systematisch mit örtlicher Entwicklung verknüpfen und niedrigschwellige Zugänge zu Förderungen schaffen.

Breitensport und Ehrenamt mit KölnRheinRuhr stark machen

KölnRheinRuhr will mit Sport den Schlüssel für eine gesündere Gesellschaft liefern. In den Kapiteln 2.2 und 2.5 ist beschrieben, welche Impulse wir dafür im Bereich von Kindertagesstätten und Schulen setzen. Wir stärken zugleich die Sportvereine als niedrigschwellige, wohnortnahe Bewegungsanbieter für alle Zielgruppen und das Ehrenamt, das diese Angebote trägt:

- Das Land Nordrhein-Westfalen hat mit den Beschlüssen des „Entlastungskabinetts“ im Mai 2026 beschlossen, Unternehmen von bürokratischen Dokumentations-, Melde- und Berichtspflichten zu befreien. KölnRheinRuhr wird diese Regelung auf den Bereich der gemeinnützigen Organisationen in Nordrhein-Westfalen übertragen und sich auf Bundesebene dafür einsetzen, ebenfalls einen solchen Entbürokratisierungsbeschluss im Rahmen eines Olympiagesetzes herbeizuführen.
- KölnRheinRuhr beginnt bei den Jugendlichen und ihrer Ausbildung zu Sporthelferinnen und -helfern in der Schule (8.000 pro Jahr), die seit 20 Jahren erfolgreich umgesetzt wird. Damit wachsen schon Schülerinnen und Schüler mit freiwilligem Engagement im Sport auf, sei es in der Schule oder in Sportvereinen.
- KölnRheinRuhr beginnt bereits jetzt mit einem Volunteer-Programm für die Spiele und baut dabei auf das Volunteer-Programm der FISU World University Games Rhein-Ruhr aus 2025 mit 10.000 Volunteers auf. Dieses Volunteer-Team kann kurz- und mittelfristig bei Sportveranstaltungen eingesetzt werden, zur Bildung eines Young Leaders Teams beitragen und einen Rekrutierungspool für ehrenamtliche Mitarbeit in Sportvereinen bilden.
- Mit dem Förderprogramm „1000 x 1000 Euro – Anerkennung für den Sportverein“ unterstützt und honoriert KölnRheinRuhr niedrigschwellig zusätzliche Sportangebote für unterschiedliche Zielgruppen, die bislang nicht oder nicht ausreichend erreicht werden.
- Mit einem Förderprogramm „Sportplatz Kommune“ fördert Nordrhein-Westfalen 2026/2027 zum zweiten Mal in Folge die Kooperation von Sportvereinen und Kommunen. Das Programm wird mit olympischen und paralympischen Schwerpunktsetzungen fortgesetzt.

- Bereits zum zweiten Mal übernimmt das Land Nordrhein-Westfalen in 2026 mit einer Qualifizierungsoffensive die Teilnahmekosten für Aus- und Fortbildungen von Übungsleitungen im Breitensport. Sie wird fester Bestandteil unserer „Road to the Games“-Planungen.
- KölnRheinRuhr entwickelt neue, niedrigschwellige Formate unterhalb der Übungsleitungsqualifikation, die insbesondere Eltern, die die Sportgruppen ihrer Kinder begleiten, einen Einstieg in das Qualifizierungssystem des organisierten Sports ermöglichen.
- KölnRheinRuhr setzt sich im Sinn der Entbürokratisierung für eine Zusammenlegung der Übungsleiter- und Ehrenamtszuschüsse zu einer Gemeinwohlpauschale ein.
- Die Ehrenamtsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen wird unter Berücksichtigung der Olympischen und Paralympischen Spiele in KölnRheinRuhr fortgeschrieben.
- KölnRheinRuhr erschließt systematisch jederzeit nutzbare Sportflächen im öffentlichen Raum, z. B. durch das Programm „Sport im Park“. Das Sportstättenkonzept von KölnRheinRuhr, das auch Wettbewerbe im innerstädtischen Bereich vorsieht, wird diesen Ansatz befördern.



Zugang zum Sport – Chancengerecht & Leicht

Sozioökonomische Barrieren abbauen

Während der Spiele setzt KölnRheinRuhr mit einer besonders hohen Zugänglichkeit über ein festes Ticketkontingent mit spezieller Bepreisung einen starken Impuls zur Beteiligung ökonomisch benachteiligter Menschen. Dieser verstärkt bestehende Projekte wie Open-Sundays und Scoring Girls zur Teilhabe bislang sportferner Zielgruppen. Zahlreiche Mitmachangebote in den Städten während der Spiele ergänzen dies. Für das Jahr der Spiele werden wir ein Programm „Kostenlose Vereinsmitgliedschaft“ entwickeln.

Inklusive Impulse der Spiele verstetigen

Die vorgenannten inklusiven Impulse der Bewerbung und der Spiele werden mit dem seit 2019 laufenden Landesaktionsplan Sport und Inklusion des Landes Nordrhein-Westfalen verbunden, „der die Bildung von Kooperationen und Netzwerken, die Qualifizierung von Trainerinnen, Trainern und Assistenzen sowie die inklusive Sportpraxis in Sportvereinen unterstützt. Damit entsteht ein nachhaltiges inklusives Erbe der Bewerbung und der Spiele.

Veranstaltungsinfrastruktur und Kommunikation inklusiv gestalten

Ebenso wie in der Mobilität wird auch in der digitalen Welt von KölnRheinRuhr konsequent Barrierefreiheit umgesetzt: Eye-Able, Inhalte in leichter Sprache sowie Gebärdensprachvideos sind verbindliche Standards, ergänzt um inklusive Services wie Live- Audiodeskription und induktive Höranlagen. Volunteers sowie Journalistinnen und Journalisten werden in Fragen der Inklusion geschult, was die Voraussetzung für eine stärkere mediale Berücksichtigung inklusiver Belange ist.

Paralympischen Sport in olympischen Strukturen durchführen

Paralympischer Sport wird in Nordrhein-Westfalen schon jetzt gleichwertig zum Olympischen Sport gefördert. Dort, wo Olympischer Spitzensport stattfindet, gibt es gleichzeitig die Möglichkeit, paralympischen Spitzensport zu betreiben. Diesen Ansatz setzt KölnRheinRuhr in seinem Sportstättenkonzept für die Spiele konsequent fort: Alle paralympischen Wettbewerbe sollen in den gleichen Sportstätten stattfinden wie die olympischen.

Inklusiv planen und organisieren

Das Volunteer-Programm wird inklusiv angelegt. Das Team für die Bewerbungsphasen 1-3 beteiligt bereits Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Sportlerinnen und Sportler des BRSNW. Das Team für den internationalen Wettbewerb um die Spiele wird ebenso inklusiv aufgestellt sein.

Sportstätten & Bewegungsräume

KölnRheinRuhr stärkt die Breitensport-Infrastruktur in ganz Nordrhein-Westfalen

KölnRheinRuhr verbindet seine Bewerbung konsequent mit einem Bekenntnis zur Förderung des Breitensports und der dafür notwendigen Sportinfrastruktur: Ab 2026 stellt das Land 600 Millionen Euro für die Förderung des Sportstättenbaus bereit (200 Mio. für vereinseigene Sportstätten, 200 Mio. für kommunale Schwimmbäder, 200 Mio. für sonstige kommunale Sportstätten). Bei der Modernisierung der Sportstätten legt KölnRheinRuhr besonderen Wert auf Klimaschutz und Klimafolgenanpassungen, Barrierefreiheit sowie Digitalisierung. Die temporäre Sportinfrastruktur der Spiele wird nach den Spielen bestmöglich zur Ertüchtigung der vorhandenen Sportstätten genutzt (z. B. Glasböden für Spisportarten).

KölnRheinRuhr entwickelt seine starke Spitzensportinfrastruktur weiter

KölnRheinRuhr setzt auf zahlreiche vorhandene Sportstätten des Spitzensports, hält diese bereits jetzt kontinuierlich auf internationalem Niveau und errichtet auch neue Sportstätten des Spitzensports. Beispiele sind die Sanierung der Regattabahn in Duisburg (Abschluss in 2026), des Leichtathletikstadions in Wattenscheid (Abschluss 2025) oder der Neubau des Velodroms in Köln (Abschluss in 2027). Hierbei wird bei Neubau oder Modernisierung die Integration von modernster Messtechnik in die Sportstätten mitgedacht. Die Spiele sind Antrieb und Auftrag, diesen Weg weiterzugehen. Die anzuschaffende TOP-Ausstattung für die Spiele verbleibt im Anschluss in den Sportstätten oder umliegenden Bundestützpunkten und erhöht deren Wert für die Nachnutzung.

Mit Sportstätten an spektakulären Landmarken (z. B. BMX auf der Zeche Zollverein in Essen, Beachvolleyball auf den Düsseldorfer Rheinweissen) schafft KölnRheinRuhr besondere Sichtbarkeit im Rahmen der Spiele und bringt den Sport in neue Räume, auch für zukünftige Sportveranstaltungen.



Rahmenbedingungen

Neben den in 2.2 und 2.5 genannten Punkten ist es ein zentrales Anliegen von KölnRheinRuhr, den Schutz von Sportlerinnen und Sportlern kontinuierlich zu verbessern. Dies wird durch die Einführung des vom DOSB beschlossenen Safe Sport Codes und den flankierenden Ausbau präventiver, qualifizierender und beratender Maßnahmen erreicht. Für die Spiele selbst erstellt KölnRheinRuhr ein umfassendes Awareness-Konzept.

Damit knüpft KölnRheinRuhr unmittelbar an die Olympic Agenda 2020+5 an, die alle Akteurinnen und Akteure der Olympischen Bewegung zur Stärkung von Awareness, Safeguarding und Athletinnen- und Athletenwohl verpflichtet. Die langfristige Wirkung der Spiele auf die Bewegungskultur in Deutschland bemisst sich auch daran, ob auf dem Weg zu den Spielen ein verlässlicher Schutzrahmen für alle Beteiligten vom Breitensport bis zur Spitze als Standard etabliert wird. Ohne tragfähige Schutzstrukturen sind die im Konzept formulierten Versprechen zu Bewegungskultur, Leistungsentwicklung, Bildung und Inklusion strukturell nicht einlösbar (siehe Exkurs Safe Sport).

Weiterhin will KölnRheinRuhr die Trainerinnen und Trainer im Vorfeld der Spiele, insbesondere aber auch während der Spiele deutlich sichtbarer machen (z. B. Begleitung der Athletinnen und Athleten bei den Medaillenzeremonien) und ihnen damit die verdiente gesellschaftliche Anerkennung geben. Darüber hinaus wollen wir die Trainerakademie des DOSB in Köln mit den Sportverbänden als Teil eines Sportcampus Köln weiterentwickeln. Dieser Campus mit den Partnern Deutsche Sporthochschule, Trainerakademie, WADA-Anti-Dopinglabor und der Sportstiftung NRW sowie mit dem in der Umgebung angesiedelten Internationalen Paralympischen Komitee, dem Deutschen Behindertensportverband und der NADA Deutschland wird der Sportstruktur in Deutschland einen neuen Entwicklungsimpuls verleihen.



2.3 Soziale Nachhaltigkeit

Die Olympischen und Paralympischen Spiele KölnRheinRuhr skalieren soziale Nachhaltigkeit neu. Maßstab ist der gesellschaftliche Mehrwert (SROI) und nicht der wirtschaftliche Gewinn (ROI). Bereits die Nachhaltigkeitsstrategie NRW 2026 verankert Sport in vier messbaren Zielen zu Gesundheit, Bildung, Inklusion und gesellschaftlichem Zusammenhalt – Ziele, die durch die Vorbereitung der Spiele schneller erreicht werden.

Vielfalt, Teilhabe und Identität

Treiber/Transformation

Im Spannungsfeld von Freiheit zur Individualität und Sehnsucht nach Zugehörigkeit wächst das Bedürfnis nach Gemeinschaft und Teilhabe unabhängig von Herkunft, Biografie oder Wertesetting. Sportgroßveranstaltungen bieten genau diese Erfahrungsräume: Sie bringen Menschen in ihrer Individualität zusammen. Die Olympischen und Paralympischen Spiele KölnRheinRuhr können gesellschaftliche Transformation anstoßen, weil sie Gemeinschaft und Teilhabe strukturell von Anfang an mitdenken und verankern.

Strategischer Ansatz/Ziel

KölnRheinRuhr zählt zu den gesellschaftlich vielfältigsten Regionen Europas. Diese Ressource kann durch die Olympischen und Paralympischen Spiele aktiviert und sichtbar gemacht werden. Ziel ist die Positionierung der Spiele als Ort gelebter Vielfalt und niedrigschwelliger Teilhabe für alle Menschen.

Umsetzungslogik KölnRheinRuhr

- Für KölnRheinRuhr ist historisch gewachsene Vielfalt ein gesellschaftlich gewachsener Normalzustand: 5,7 Millionen Menschen mit Einwanderungsgeschichte aus 170 Herkunftsländern leben in der Region.
- 14 Millionen Tickets für die Spiele schaffen breite Teilhabe. Sozial verträgliche Preise, kostenfreie Formate und das Programm „My sport – My Games“ (NFC-Technologie, EXP-App für Navigationsnavigation und Individualisierung des Erlebnisses für Zuschauerinnen und Zuschauer) sichern breite Zugänge.
- KölnRheinRuhr erarbeitet eine Charta des organisierten Sports u. a. mit einer umfassenden Menschenrechtsstrategie.
- Festlegung von Diversitätszielen für Organisation und Volunteers.
- KölnRheinRuhr knüpft an bestehende Landesprogramme wie z. B. die Nachhaltigkeitsstrategie NRW 2026 an.
- Das landesweite Netzwerk der Integrationsstützpunktvereine und der Integrationsfachkräfte im Sport schafft gezielte Angebote für Menschen mit Einwanderungsgeschichte, Geflüchtete und sozial benachteiligte Gruppen vor Ort.

Fazit

Diversität und Gemeinschaft werden erfahrbar gemacht. Teilhabe ist der Normalzustand, der durch die mediale Präsenz der Spiele national und international sichtbar und strukturell verankert wird.



Bildung

Treiber/Transformation

Bildung und Wissenschaft haben das Potenzial, Sport nachhaltig als Motor sozialer Transformation zu verankern. Neben der Wissensvermittlung sind künftig vor allem die Fähigkeit zur Komplexitätsbewältigung und kritisches Denken zentral. Partizipative und erfahrungsbasierte Formate gewinnen an Bedeutung; Sport wirkt dabei als niedrigschwelliger Lernraum, der auch vom Bildungssystem schwer erreichbare Gruppen einbindet. Bildung entfaltet ihre Wirkung erst, wenn sie geteilt, angewendet und weiterentwickelt wird. Regionen mit starken Netzwerken zwischen Bildung, Wissenschaft, Sport, Wirtschaft und Zivilgesellschaft profitieren überproportional. Das umfangreiche Bildungsangebot des organisierten Sports als Grundlage der Vereinsarbeit wird nachhaltig ausgebaut.

Strategischer Ansatz/Ziel

Über 70 Hochschulen, darunter die Deutsche Sporthochschule Köln und die Sportfakultät der Ruhr-Universität Bochum als international führende sportwissenschaftliche Einrichtungen, etablierte BNE-Strukturen und gewachsene sportwissenschaftliche Netzwerke bilden eine starke Grundlage. Die Olympischen und Paralympischen Spiele aktivieren dieses Potenzial und stärken die Entwicklung eines integrierten Bildungsökosystems von der frühen Bildung bis zur Hochschule.



Umsetzungslogik KölnRheinRuhr

Das Sport- und Olympiamuseum Köln (DSOM) und das Deutsche Fußballmuseum Dortmund sind als außerschulische Lernorte systematisch eingebunden. Insbesondere das DSOM als kulturelles Zentrum des deutschen Sports, Teil des Olympic Museum Networks und als Ort der Begegnung mit den Säulen Bildung, Kultur und Wissenschaft werden wir nach einem Zuschlag an KölnRheinRuhr verstärkt nutzen. Über das Museum können wir das Momentum für die Bewerbung nach dem erfolgreichen Ratsbürgerentscheid weiter stärken. Insbesondere junge Menschen sollen durch einen interaktiven Raum im Museum, Workshops, Events und Think Tanks motiviert werden, sich einzubringen. Der Olympic Day findet bereits heute im DSOM statt. Ziel ist es, die Anzahl an Schulen in Nordrhein-Westfalen, die das DSOM in einem außerschulischen Aktionstag besuchen, signifikant zu erhöhen. Dieser Ort der Begegnung soll auch während der Spiele facettenreich in die Games Time eingebunden werden (wissenschaftliches & kulturelles Begleit- und Rahmenprogramm, Sonderausstellungen und weitere Events). Die Ereignisse und Erlebnisse des gesamten Zeitraums werden im Anschluss im DSOM dokumentiert, konserviert und für kommende Generationen dauerhaft zugänglich gemacht.

- Der Ausbau der NRW-Sportschulen und umgebenden NRW-Sportgrundschulen sowie der Bewegung im Bildungsalltag sind messbare Zielgrößen. Die Nachhaltigkeitsstrategie NRW 2026 setzt hierfür einen verbindlichen Rahmen: Bildungsziel 8 (SDG4) zielt bis 2030 auf die Stärkung von Bewegung und Alltagskompetenzen im Kindergartenalltag als messbare Zielgröße.
- Die bestehende BNE-Strategie ist strukturelles Fundament. Bis 2030 soll der Anteil BNE-ausgerichteter Schulen auf zwölf Prozent steigen; die Anzahl BNE-zertifizierter außerschulischer Einrichtungen soll sich verdoppeln.
- Jugendliche sind systematisch in die Konzeptentwicklung eingebunden, siehe auch Kapitel 2.5.

Fazit

Bildung ist der zentrale Kanal, über den die Impulse der Spiele langfristig in Institutionen und Generationen wirken. KölnRheinRuhr verfügt von der Kita bis zur Hochschule, vom Vereinssport bis zum Museum über die institutionelle Dichte, um diesen Transfer nachhaltig zu gestalten und zum Zukunftskompetenz-Cluster zu werden.

Gesundheit

Treiber

Gesundheit erweitert sich vom individuellen Lebensmotto zur gesellschaftlichen Aufgabe. Lebensstil, soziale Einbindung und strukturelle Rahmenbedingungen rücken in den Fokus. Wirksame Antworten auf Bewegungsmangel, psychische Belastung und Einsamkeit liegen u.a. im Aufbau einer Gesundheitsinfrastruktur durch Bewegungsräume, Vereine und niedrigschwellige Angebote. Die Olympischen und Paralympischen Spiele machen diesen Paradigmenwechsel von Performance zu Prävention und auch Rehabilitation sichtbar und verbindlich.

Strategischer Ansatz/Ziel

17.200 Sportvereine bilden eine belastbare Infrastruktur. Die Olympischen und Paralympischen Spiele definieren verbindliche Bewegungsziele, stärken bestehende Strukturen und verankern einen Paradigmenwechsel von individueller Leistung hin zu einer kollektiven Gesundheitsinfrastruktur. Die Nachhaltigkeitsstrategie NRW 2026 setzt dafür einen verbindlichen Rahmen: Gesundheitsziel 4 (SDG3) zielt bis 2030 auf die Stärkung des organisierten Sports zur Aktivierung sportferner Gesellschaftsgruppen.



Umsetzungslogik KölnRheinRuhr

- Klare Bewegungsziele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Netzwerk anerkannter Bewegungskindergärten wird ausgebaut. Ziel ist die flächendeckende Verankerung motorischer Grundbildung bereits in der frühen Kindheit.
- Einsatz von über 100.000 Sporthelferinnen und Sporthelfern sowie der mehreren Hunderttausend Übungsleitungen sowie Trainerinnen und Trainern als Multiplikatoren. Deren Angebote müssen im Präventionsangebot der Krankenkassen stärker anerkannt werden.
- Skalierung bestehender Programme und Initiativen. Der Innovationswettbewerb „Gesünder.IN.NRW“ des Landes Nordrhein-Westfalen verankert Prävention durch Bewegung als förderrelevantes Kriterium und bietet eine strukturelle Andockstelle für spielebezogene Gesundheitsprogramme.
- Das Programm „mentaltalent“ der Sportstiftung NRW fördert sportpsychologische Begleitung junger Athletinnen und Athleten, ein Ansatz, der skalierbar ist.
- Nordrhein-Westfalen hat das größte und umfangreichste System des Rehabilitationssports in Deutschland. Dieses System für Menschen mit Behinderung oder mit chronischer Erkrankung wird weiter ausgebaut.

Fazit

Die eigentliche Transformationsleistung besteht darin, den überfälligen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel zu beschleunigen: von der Reparaturmedizin zur Präventionsgesellschaft. Bewegung, soziale Einbindung und mentale Gesundheit werden dabei als kollektive Ressourcen verstanden und strukturell gesichert. Die Olympischen und Paralympischen Spiele in KölnRheinRuhr wirken als Katalysator.

Engagement und Ehrenamt

Treiber

Engagement und Ehrenamt verändern ihre Ausdrucksform. Die Bereitschaft bleibt, doch klassische Verpflichtungsmodelle verlieren an Attraktivität. Projektbezogene, flexible Formen in informellen Gemeinschaften nehmen zu. Sportgroßveranstaltungen können als Katalysator wirken, wenn sie Gemeinschaftserfahrungen ermöglichen und neue Zielgruppen erschließen. Es gilt, Engagement als nachhaltige gesellschaftliche Ressource aufzubauen.

Strategischer Ansatz/Ziel

500.000 Ehrenamtliche im Sport und eine aktive Zivilgesellschaft bilden eine starke Basis. Dieses Potenzial wird über das Erschließen neuer Zielgruppen skaliert. Es kommt ein Engagementsystem zum Tragen, das flexibel, professionalisiert und langfristig tragfähig ist.



Umsetzungslogik KölnRheinRuhr

- Nutzung der bestehenden Engagementbasis im Sport und in der Zivilgesellschaft: Die nordrhein-westfälische Engagementförderung richtet sich nach der partizipativ erarbeiteten Engagementstrategie, in die auch die olympischen Werte Einzug gefunden haben: Fairness, Respekt, Solidarität, Toleranz und Gemeinschaft zählen zur Grundlage der nordrhein-westfälischen Engagementförderung.
- Entwicklung eines strukturierten Volunteer Legacy Programms, das auf den Erfahrungen vorheriger Sportgroßveranstaltungen in Nordrhein-Westfalen (z. B. FISU World University Games 2025 mit 10.000 Volunteers) aufbaut.
- Förderung von Vereinsmitgliedschaften.
- Qualitätssicherung durch Präventions- und Schutzkonzepte.
- Ausbau von Beteiligungsformaten.
- Die Übungsleiterinnen- und Übungsleiter-Offensive des Landes Nordrhein-Westfalen übernimmt Ausbildungskosten für Ehrenamtliche durch das Land. Dieses Modell wird im Bewerbungsprozess fortgeführt und ausgebaut.

Fazit

Der Aufbau von Volunteer-Strukturen für die Spiele fördert die gesellschaftliche Neubewertung von Engagement und Ehrenamt und unterstützt die Transformation. Menschen engagieren sich, erleben Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit. Anerkennung, Qualifizierung und flexible Rahmenbedingungen stärken diese Kultur des Engagements und damit die gesellschaftliche Resilienz.

Inklusion und Barrierefreiheit

Treiber

Inklusion entwickelt sich vom Sonderthema zum grundlegenden Gestaltungsprinzip. Räume und Angebote, die die Vielfalt menschlicher Fähigkeiten von Anfang an berücksichtigen, sind keine Sonderlösung, sondern eine Qualitätssteigerung für alle. Obwohl die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland 2009 ratifiziert wurde, besteht weiterhin Handlungsbedarf. Olympische und Paralympische Spiele in KölnRheinRuhr, die konsequent gemeinsam gedacht werden, können in besonderer Weise zeigen, dass Barrierefreiheit ein zentrales Designprinzip moderner Gesellschaften ist.

Strategischer Ansatz / Ziel

Vorhandene Inklusionsstrukturen und die Nähe zum IPC bieten eine solide Ausgangslage. Kein anderer Bewerber verfügt über eine vergleichbare institutionelle Dichte: Das IPC hat seinen Sitz in Bonn, der Deutsche Behindertensportverband (DBS) in Frechen bei Köln, der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen (BRSNW) in Duisburg. Entscheidend ist: Der BRSNW ist von Beginn der Bewerbungsarbeit an in der Steuerungsgruppe vertreten – als gestaltende Kraft im Planungsprozess.



Umsetzungslogik KölnRheinRuhr:

- Beschleunigung bestehender Inklusionsziele des Landes Nordrhein-Westfalen. Nordrhein-Westfalen setzt aktuell bereits den zweiten Landesaktionsplan „Sport und Inklusion 2025 bis 2027 – Für mehr Teilhabe durch Sport und Bewegung in Nordrhein-Westfalen“ mit 30 Projekten um; ein dritter Plan mit olympischer und paralympischer Perspektive soll folgen.
- Das Kompetenzzentrum für Inklusion und Integration des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen bündelt die Expertise und koordiniert die Umsetzung des Landesaktionsplans.
- Der BRSNW ist der größte Landesverband im Deutschen Behindertensportverband und vertritt über 200.000 Menschen in rund 1.400 Mitgliedsvereinen in Nordrhein-Westfalen.
- Weiterentwicklung des Klassifizierungssystems mit professionellem Personal.
- Weiterentwicklung vorhandener barrierearmer Infrastruktur. Die Nachhaltigkeitsstrategie NRW 2026 setzt dafür einen verbindlichen Rahmen: Gleichheitsziel 3 (SDG10) zielt bis 2030 auf die messbare Verbesserung inklusiver Angebote im Sport. Kommunalziel 5 verankert zusätzlich den barrierearmen Ausbau des ÖPNV – mit dem Ziel 100 Prozent barrierefreier Ein- und Ausstiege bis 2030.
- Das Paralympische Zentrum NRW wird um weitere paralympische Sportarten ergänzt.
- Gemeinsames Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderung ist bereits geförderte Praxis in Nordrhein-Westfalen und wird im Kontext der Vorbereitung auf die Spiele systematisch ausgebaut.
- Das Projekt „Spielplätze für Alle“ schafft inklusive Bewegungsräume im öffentlichen Raum.
- Die Inklusionslandkarte Nordrhein-Westfalen macht inklusive Sportangebote digital sichtbar, sichert barrierearmen Informationszugang und ist Grundlage für die digitale Zugangsstrategie der Spiele.
- Umsetzung barrierefreier Kommunikation.

Fazit

Inklusion ist der Maßstab für den Erfolg des Gesamtkonzepts. Hier zeigt sich, ob die angestrebte Transformation tatsächlich alle erreicht. Die eigentliche Transformationsleistung liegt darin, Inklusion als gesamtgesellschaftlichen Qualitätsstandard und als Ausgangspunkt jeder Planung zu etablieren und den Allgemeinnutzen erfahrbar zu machen.

Regionale und nationale Einbindung

Nordrhein-Westfalen ist das einzige Bundesland, das Sport als messbares Instrument sozialer Nachhaltigkeit in einer durch Kabinettsbeschluss verbindlichen Landesstrategie verankert hat. Die Nachhaltigkeitsstrategie NRW 2026 benennt vier direkt anschlussfähige Ziele: Gesundheitsförderung durch Bewegung, Bildung und Bewegung im Kindesalter, Inklusion im Sport sowie gesellschaftlicher Zusammenhalt durch Sportgroßveranstaltungen. Die Spiele beschleunigen die Zielerreichung in allen vier Bereichen und erhöhen deren gesellschaftliche Sichtbarkeit.

Die 15 Ausrichterstädte sind über acht spezifische Kommunalziele strukturell eingebunden. Die NRW.Bank stellt über Nachhaltigkeitsanleihen Finanzierungsinstrumente für nachhaltige Sportprojekte bereit. Die Bewerbung wirkt als Reallabor: Lösungen in den Bereichen Inklusion, Gesundheitsprävention und gesellschaftliche Teilhabe werden dokumentiert und als Best Practice international nutzbar gemacht.

Zusammenarbeit mit Wissenschaft, Kultur & Wirtschaft

KölnRheinRuhr verfügt über hohe Akteursdichte & etablierte Kooperationsstrukturen.

Wissenschaft

- Nordrhein-Westfalen verfügt über die höchste Hochschuldichte in Deutschland.
- Der bestehende Forschungsverbund Kinder- & Jugendsport bündelt Expertise.
- Die Deutsche Sporthochschule Köln und die Sportfakultät der Ruhr-Universität Bochum sind strategische Transfer- und Innovationspartner vor, während und nach den Spielen.

Wirtschaft

40 Unternehmen, davon 6 DAX-Unternehmen, sind in der Wirtschaftsinitiative der Bewerbung KölnRheinRuhr aktiv, siehe Kapitel 8. Mit KölnRheinRuhr zeigen wir der Welt das Potenzial der deutschen Wirtschaft ebenso wie ihre gelebte unternehmerische Verantwortung. Über ein Corporate Volunteering-Programm gewinnen wir 10.000 Volunteers aus den Unternehmen in der Region und bieten diesen die Möglichkeit, sich mit ihrem Engagement und ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zu präsentieren. Das bestehende „Gründungsstipendium NRW“ erweitern wir um einen Förderbereich „Olympic Start-up Grant“ und unterstützen Start-ups in den Bereichen Sport, Gesundheit, Bildung, Soziale Innovationen, Mobilität und Kreislaufwirtschaft.



Kultur

- Die landeseigenen und kommunalen Bühnen, Theater und Klangkörper der Region führen im Olympischen Zyklus vor den Spielen in KölnRheinRuhr jeweils eine „Olympische und Paralympische Spielzeit“ durch, um den Sport und die Spiele künstlerisch zu verarbeiten.
- Umgekehrt nutzen wir die Sportarenen in KölnRheinRuhr im Jahr vor den Spielen mit einem Sonderprogramm als kulturelle Spielorte.
- Wir schaffen ein begleitendes Kulturprogramm zu den Spielen aus Urban Arts wie Skateboard und Hip Hop, die in KölnRheinRuhr bereits seit langem eine Heimat im Rahmen der Ruhr Games haben. Damit erweitern wir die zentralen Bühnen des olympischen und paralympischen Sports in den Arenen um Bühnen in den Innenstädten. An 100 Olympic Stages können Besuchende und Bevölkerung Kunst und Sport kostenlos erleben – eingebettet in den urbanen Raum, innovativ inszeniert und zum Mitmachen einladend.
- Das Deutsche Sport- und Olympia Museum Köln (DSOM) ist bereits in den Bewerbungsprozessen eingebunden. Die Stärkung seines Potenzials zur Vermittlung der Olympischen und Paralympischen Idee und als wichtiger Multiplikator für Sportdeutschland stehen dabei im Fokus. Die geplante Modernisierung des DSOM als infrastrukturelles Sonderprojekt ist die logische Schlussfolgerung.

Safe Sport

Joshua Kliewer, Beauftragter des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen zum Schutz vor sexualisierter & interpersoneller Gewalt im Sport)

Vorbemerkung

Die folgenden Beiträge zu den Kapiteln 2.2 und 2.3 orientieren sich an den vom IOC selbst gesetzten Maßstäben für Athletinnen- und Athletenwohl sowie Safeguarding – insbesondere an der Olympic Agenda 2020+5 (Recommendation 5: Further strengthen safe sport and the protection of clean athletes), am IOC-Konsens 2024 zu interpersoneller Gewalt und Safeguarding im Sport (Tuakli-Wosornu et al., BJSM 2024), an der Athletes' Rights and Responsibilities Declaration sowie am IOC Safeguarding Toolkit. Leitend ist die Annahme, dass Safeguarding kein Begleitthema, sondern eine Plausibilitätsbedingung der Bewerbung ist: Ohne tragfähige Schutz- und Beteiligungsstrukturen werden die im Konzept formulierten Versprechen zu Bewegungskultur, Leistungsentwicklung, Bildung und Inklusion strukturell nicht einlösbar.

Der IOC-Konsens 2024 fasst diese Logik in einer Formulierung zusammen, die als Klammer der vorliegenden Stellungnahme verstanden werden kann: „A shared responsibility between all within the sports ecosystem is required to advance effective safeguarding through future research, policy and practice“ (Tuakli-Wosornu et al. 2024, Abstract). Eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele ist genau eine solche Gelegenheit, diese geteilte Verantwortung in Forschung, Politik und Praxis sichtbar und verbindlich zu machen.



Zum Kapitel 2.2 Sportliche Nachhaltigkeit

Bewegung – Sport- und Bewegungskultur langfristig etablieren

Eine nachhaltige Sport- und Bewegungskultur lässt sich nicht allein über die Schaffung neuer Angebote sichern, sondern setzt ebenso voraus, dass die Faktoren, die Menschen aus dem Sport heraustreiben, systematisch bearbeitet werden. Aktuelle Forschung – ebenso im IOC-Konsens 2024 zu interpersoneller Gewalt und Safeguarding aufgeführt – belegt, dass interpersonelle Gewalt unterhalb der strafrechtlichen Schwelle einer der dokumentierten Hauptgründe für Sportausstiege ist und dass psychische Gewalt die mit Abstand häufigste Form interpersoneller Gewalt im Sport darstellt. Eine Bewerbung, die den Anspruch verfolgt, langfristig auf die Bewegungskultur einzuzahlen, muss dies in ihrer Architektur abbilden.

Das Konzept KölnRheinRuhr nimmt diese Erkenntnis auf: Mit der angestrebten Implementierung des Safe Sport Code wird die seit Jahren bestehende vereinsrechtliche Lücke bei der Bearbeitung interpersoneller Gewalt unterhalb der Strafbarkeitsschwelle adressiert. Flankierend werden präventive, qualifizierende und beratende Maßnahmen ausgebaut. Damit knüpft das Konzept unmittelbar an die Olympic Agenda 2020+5 Recommendation 5 an, die alle Akteurinnen und Akteure der Olympischen Bewegung zur Stärkung von Safeguarding sowie Athletinnen- und Athletenwohl verpflichtet. Die langfristige Wirkung der Spiele auf die Bewegungskultur in Deutschland bemisst sich daher nicht allein an Sportstätten und Programmen, sondern entscheidend an der Frage, ob die Spiele einen verlässlichen Schutzrahmen für alle Beteiligten – vom Breitensport bis zur Spitze – als Standard etablieren.

Leistungssport – Weiterentwicklung über die Medaillenbilanz hinaus

Der DOSB hat als eines von 5 Zielen für 2035 eine Platzierung unter den TOP 5 im Olympischen Medaillenspiegel ausgerufen (DBS TOP 10). Diese Ziele sind nur tragfähig, wenn die Rahmenbedingungen, unter denen sportliche Höchstleistung entsteht, mit der im IOC-Konsens 2024 sowie in der Athletes' Rights and Responsibilities Declaration formulierten Verpflichtung auf Athletinnen- und Athletenzentrierung in Einklang stehen. Studien zeigen einen konsistenten Befund: Athletinnen und Athleten, die in einem als sicher und unterstützend erlebten Umfeld trainieren, verbleiben länger im System, identifizieren sich stärker mit ihrem Sport und entwickeln nachhaltigere Karriereverläufe. Umgekehrt verhindert interpersonelle Gewalt das Erreichen sportlicher Ziele, da sie Drop-out, Burnout, mentale Belastung und Leistungseinbrüche zur Folge hat.

Die Bewerbung adressiert dies durch zwei verzahnte Ansätze. Erstens durch die strukturelle Verankerung des Safe Sport Code, der erstmals einen einheitlichen, justiziablen Rahmen für die Bearbeitung interpersoneller Gewalt im Leistungssportsystem bereitstellt.

Zweitens durch die Stärkung gewaltinformierter Begleitstrukturen entlang der gesamten Athletinnen- und Athletenkarriere, einschließlich des Übergangs zwischen Nachwuchs- und Spitzenleistungssport, in dem Vulnerabilitäten besonders ausgeprägt sind. Damit folgt das Konzept einer Anforderung, die der IOC-Konsens 2024 ausdrücklich an Sportorganisationen richtet: „Sport organisations must recognise that performance-oriented or profit-oriented programmes have inherent risks of IV (interpersonal violence) and therefore prepare measures to mitigate those risks“ (Tuakli-Wosornu et al. 2024, Table 6). Die Bewerbung positioniert die Spiele auf dieser Grundlage als Beschleuniger eines Leistungssportsystems, das Erfolg und Athletinnen- und Athletenwohl strukturell zusammenführt.

Breitensport – Stärkung mit Fokus auf das Ehrenamt

Der ehrenamtlich getragene Sport ist in der Praxis häufig die erste Anlaufstelle bei Vorfällen interpersoneller Gewalt – und zugleich die strukturell am wenigsten dafür ausgestattete Ebene. Ehrenamtliche treffen auf Fallkonstellationen, die fachliche Expertise, rechtliche Sicherheit, kollegiale Entlastung und supervisorische Begleitung erfordern, die im Vereinsalltag oft nicht zur Verfügung stehen. Diese Belastungsasymmetrie ist nicht primär ein individuelles, sondern ein strukturelles Problem.

Die Bewerbung leistet hier einen doppelten Beitrag. Sie investiert in eine Qualifizierungsoffensive, die ehrenamtlich Engagierte in die Lage versetzt, Prävention und erste Intervention reflektiert mitzutragen, und sie schafft – über den Safe Sport Code und die regionalen Beratungs- und Anlaufstrukturen (u. a. die im Landessportbund Nordrhein-Westfalen etablierten Strukturen) – Eskalationspfade, die das Ehrenamt nicht allein lassen. Damit wird Ehrenamt nicht als Reservoir kostenloser Verantwortungsübernahme adressiert, sondern als zu schützende und zu professionalisierende Ressource, deren Tragfähigkeit über die Spiele hinaus gesichert werden muss. Diese Perspektive entspricht dem im IOC Safeguarding Toolkit formulierten Prinzip, dass Safeguarding-Verantwortung an jeder Stelle des Systems angemessen ausgestattet sein muss.

Zugang – chancengerechter, niedrighschwelliger Zugang für alle

Die zentralen Zugangsbarrieren zur Sport- und Bewegungskultur sind nicht primär infrastruktureller, sondern relationaler und struktureller Natur. Diskriminierungsverhältnisse – Sexismus, Rassismus, Antisemitismus, Ableismus, Ageismus, Klassismus sowie jede Form menschenverachtenden Extremismus – wirken als Schwellen, die bestimmte Personen vom Sport fernhalten oder ihn wieder verlassen lassen. Der IOC-Konsens 2024 hebt hervor, dass equity-deserving groups (u. a. nach Geschlecht, sexueller Orientierung, ethnischer Zugehörigkeit, Behinderung) systematisch erhöhter Exposition gegenüber interpersoneller Gewalt im Sport ausgesetzt sind.

Das Konzept setzt deshalb beim Abbau dieser Barrieren an: durch Sensibilisierung und Qualifizierung der im Sport tätigen Akteurinnen und Akteure, durch verbindliche Ver-

fahren bei Diskriminierungs- und Gewaltvorfällen (Safe Sport Code) und durch die Ermutigung zur aktiven Intervention statt passiver Toleranz. Damit wird Zugang nicht nur als Frage von Angeboten, sondern als Frage struktureller Aufnahmefähigkeit verstanden – eine Lesart, die mit den im Olympic Agenda 2020+5 verankerten Inklusionszielen sowie mit den UN Guiding Principles on Business and Human Rights, an denen sich das IOC orientiert, kompatibel ist.

Sportstätten – neue Impulse für bestehende und neue Räume

Sportstätten sind nicht nur funktionale, sondern soziale Räume. Ihre Gestaltung entscheidet mit darüber, wer sich willkommen, sicher und repräsentiert fühlt. Künftige Sanierungs- und Neubauplanungen müssen daher konsequent auf Barrierefreiheit (mindestens Barrierearmut), auf Sicherheit insbesondere vulnerabler Gruppen (z. B. durch durchdachte Umkleide- und Sanitärkonzepte, auf die der IOC-Konsens 2024 ausdrücklich hinweist) und auf inklusive Nutzbarkeit für alle Zielgruppen ausgerichtet sein. Die rechtliche Grundlage hierfür besteht im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz und in den einschlägigen DIN-Normen; die Bewerbung schafft die Gelegenheit, diese Standards regional konsequent durchzusetzen und zugleich neue Bewegungsräume mit niedrigschwelligem Zugang zu schaffen, die über die Spiele hinaus tragfähig sind.

Rahmenbedingungen – langfristige Verbesserung für Athletinnen und Athleten und Trainerinnen und Trainer

Bessere Rahmenbedingungen für Athletinnen und Athleten und Trainerinnen und Trainer entstehen entlang dreier Achsen, die das Konzept zusammenführt. Erstens auf der Ebene der Qualifizierung: Der Ausbau gewaltpräventiver Aus- und Fortbildung zeigt bereits messbare Effekte und wird im Zuge der Spiele systematisch verstetigt. Zweitens auf der Ebene der Verfahren: Der Safe Sport Code stellt verlässliche, vereinsrechtlich tragfähige Wege zur Verfügung, mit denen Vorfälle bearbeitet werden können, ohne Betroffene erneut zu belasten oder Beschuldigte ohne rechtsstaatliche Standards zu verurteilen. Drittens auf der Ebene der Strukturen: Olympic Agenda 2020+5 Recommendation 5 formuliert hierzu eine ausdrückliche Erwartung an alle Olympic-Movement-Akteurinnen und Akteure: „The IOC to encourage Olympic Movement constituents to establish a Safeguarding Officer position within their organisations and to fill such position with an officer certified through the international safeguarding officer in sport certificate“ (IOC 2021, Action Plan Reco 5, Punkt 3). Der Aufbau bzw. die Stärkung von zertifizierten Safeguarding Officers in Verbänden und Vereinen schafft die fachliche Infrastruktur, die Athletinnen und Athleten sowie Trainerinnen und Trainer brauchen. Diese drei Achsen – Qualifizierung, Verfahren, Strukturen – bilden zusammen die Querschnittsaufgabe, ohne die alle weiteren Maßnahmen zur Stärkung des Sportsystems ihre Wirkung verlieren. Die Bewerbung kann hier als Beschleuniger wirken, indem sie regional bündelt, was bislang fragmentiert vorangetrieben wird.

Zum Kapitel 2.3 Soziale Nachhaltigkeit

Die in Kapitel 2.3 thematisierten Handlungsfelder werden im Folgenden so adressiert, dass sie sowohl an die Ziele des IOC im Bereich sozialer Nachhaltigkeit (Olympic Agenda 2020+5; UN Guiding Principles; IOC Strategic Framework on Human Rights) als auch an die nationalen Rahmenwerke (DOSB-Ziele 2035; Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen) anschließen. Leitend ist die Annahme, dass soziale Nachhaltigkeit nicht über die Addition von Programmen entsteht, sondern über die strukturelle Fähigkeit des Systems, eigene blinde Flecken zu erkennen und zu bearbeiten.

Vielfalt, Teilhabe und Identität

Strategischer Ansatz:

Ziel ist es, Vielfalt nicht als Zusatzdimension, sondern als Strukturmerkmal des Sportsystems zu verankern. Das schließt die Bereitschaft ein, regelmäßig zu prüfen, wer in Vereinen, Verbänden und Gremien nicht repräsentiert ist und welche Strukturen diese Abwesenheit (re-)produzieren. Der IOC-Konsens 2024 weist ausdrücklich darauf hin, dass equity-deserving groups – insbesondere LGBTQ+, racialised, Para-Athletinnen und Athleten, Athletinnen und Athleten mit Differences of Sex Development – im Sport erhöhter Exposition gegenüber interpersoneller Gewalt ausgesetzt sind. Eine ernstgemeinte Vielfaltsstrategie muss daher mit Schutzstrukturen verzahnt sein.

Umsetzungslogik:

Das Konzept setzt auf institutionalisierte Selbstreflexionsformate für Vereine und Verbände – also wiederkehrende, niedrigschwellige Verfahren, in denen die eigene Mitgliederstruktur, Ansprache und Vereinskultur überprüft wird. Ergänzend werden Beteiligungsformate gestärkt, in denen Personen mit bislang unterrepräsentierten Perspektiven nicht beraten, sondern mitentscheiden. Ein Beispiel für innovative Wettkampfformate, das diese Logik exemplifiziert: In Sportarten mit strukturellen Nachwuchsproblemen (etwa im Wildwasserrennsport) lassen sich Wettkampfformate erproben, die nicht entlang fixer Alters- oder Geschlechtskategorien, sondern entlang dynamisch ermittelter Leistungsgruppen organisiert sind. Solche Formate erhöhen die Ergebnisoffenheit, machen den Einstieg für Neulinge attraktiver und entlasten zugleich Debatten, die im Wettkampfsport regelmäßig zu Zuschreibungen und Ausgrenzungen führen. Die Bewerbung kann hier als Plattform fungieren, auf der solche Formate sichtbar gemacht und transferiert werden.

Bildung

Strategischer Ansatz:

Sport wird im Rahmen der Bewerbung als Bildungsraum im substanziellen Sinne adressiert – also nicht reduziert auf Sozialisation in Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Regelkonformität, sondern verstanden als Raum, in dem junge Menschen Konfliktfähigkeit, Urteilsfähigkeit und demokratische Kompetenz erwerben. Diese Lesart ist mit den DOSB-Zielen 2035 ebenso vereinbar wie mit dem Bildungsverständnis, das die Olympic Agenda 2020+5 in Bezug auf Athletinnen- und Athletenbildung und Engagement junger Menschen ausformuliert.

Umsetzungslogik:

Konfliktfähigkeit wird als explizites Kompetenzziel in Trainerinnen- und Trainerbildung, Vereinsentwicklung und Athletinnen- und Athletenförderung verankert. Das umfasst die Befähigung, Auseinandersetzungen produktiv und respektvoll zu führen – auch gegenüber Trainerinnen und Trainern, Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern und Verbänden. Verzahnt wird dies mit dem Safe Sport Code, der Athletinnen und Athleten sowie Engagierten überhaupt erst die strukturelle Sicherheit gibt, Anliegen zu artikulieren, ohne Sanktionen befürchten zu müssen. Die olympische Neutralitätsdoktrin bleibt dabei unberührt; sie schließt jedoch nicht aus, dass im pädagogischen Kontext gesellschaftliche Kontroversen, die im Sport selbst auftreten – Diskriminierung, Machtmissbrauch, Fragen der Vereinsdemokratie – reflektiert thematisiert werden. Entpolitisierung im Sinne von Sprechverbieten wäre kontraproduktiv zur Olympic Agenda 2020+5, die Athletinnen- und Athletenstimmen explizit stärken will (vgl. Athletes' Rights and Responsibilities Declaration).

Gesundheit

Strategischer Ansatz:

Die Bewerbung positioniert Sport in erster Linie als kulturelle Praxis und nicht als Gesundheitsinstrument. Diese Akzentuierung ist mit den Grundlegenden Prinzipien des Olympismus selbst gedeckt. Prinzip 1 fasst Olympismus als „philosophy of life, exalting and combining in a balanced whole the qualities of body, will and mind. Blending sport with culture and education, Olympism seeks to create a way of life based on the joy of effort, the educational value of good example, social responsibility and respect for internationally recognised human rights and universal fundamental ethical principles within the remit of the Olympic Movement“ (Olympische Charta, Stand 30. Januar 2025, Fundamental Principle 1). Prinzip 4 ergänzt: „The practice of sport is a human right“. Sport wird damit als Menschenrecht und kulturelle Praxis adressiert, deren Wert nicht

von einer instrumentellen Gesundheitsfunktion abhängt – flankiert von der Athletes' Rights and Responsibilities Declaration, die das Recht auf Gesundheit einschließlich mentaler Gesundheit als Schutzgut benennt.

Umsetzungslogik:

Praktisch bedeutet das eine doppelte Bewegung. Erstens wird das schmale Verständnis von Gesundheit als physische Leistungsfähigkeit erweitert um mentale Gesundheit, Wohlbefinden und Schutz vor interpersoneller Gewalt – Dimensionen, die der IOC-Konsens 2024 sowie der IOC Mental Health in Elite Athletes Toolkit explizit als Kernbestandteile athletischer Gesundheit ausweisen. Zweitens wird die Vermengung von „Bewegung nützt der Gesundheit“ und „Sport ist Gesundheit“ entkoppelt: Bewegung wird als gesundheitsförderlich kommuniziert, Sport als kulturelle Praxis, deren Wert sich aus den Grundlegenden Prinzipien selbst ergibt. Diese Klarstellung ist sportpolitisch tragfähig und schützt zugleich vor Praktiken (etwa im Bereich Gewichts- und Körpernormierung), die unter Berufung auf „Gesundheit“ gewaltförmige Effekte entfalten können – ein im IOC-Konsens 2024 ausführlich dokumentiertes Risiko.

Engagement und Ehrenamt

Strategischer Ansatz:

Ehrenamtliches Engagement wird in seiner doppelten Realität anerkannt: als tragende Säule des organisierten Sports und als gesellschaftlich erbrachte, in der Regel nicht entlohnte Arbeit, deren Wertschöpfung sichtbar gemacht und strukturell geschützt werden muss. Dies entspricht der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen, die die Stärkung des Ehrenamts als Querschnittsziel formuliert.

Umsetzungslogik:

Anerkennung wird über drei Ebenen organisiert. Erstens über materielle Entlastung (Übungsleitungspauschalen, Fortbildungsfinanzierung, Versicherungsschutz). Zweitens über strukturelle Beteiligung – Ehrenamtliche werden in Entscheidungsprozesse über Mittelverwendung, Programmgestaltung und Vereinsentwicklung verbindlich einbezogen, statt nur konsultiert zu werden. Drittens über kollektive Interessenvertretung, die Ehrenamtliche im Verhältnis zu Verbänden und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern stärkt. Hinzu tritt eine reflexive Dimension: Vereinsentwicklung adressiert explizit jene Rollenmuster (etwa in der geschlechtsbezogenen Aufgabenteilung), die das Ehrenamt selbst reproduziert. Diese Verzahnung von Anerkennung und Strukturkritik ist die Voraussetzung dafür, dass Engagement nicht als kompensatorische Ressource verbraucht, sondern als demokratische Praxis weiterentwickelt wird.

Inklusion und Barrierefreiheit

Strategischer Ansatz:

Inklusion wird als Grundbedingung jedes Angebots verstanden, nicht als ergänzendes Sonderprogramm. Das Konzept folgt damit der UN-Behindertenrechtskonvention sowie der Programmatik des Internationalen Paralympischen Komitees und der Olympic Agenda 2020+5, die die Verzahnung Olympischer und Paralympischer Spiele als Gestaltungsprinzip verankern. Die in der Bewerbung durchgängig praktizierte gemeinsame Adressierung „Olympische und Paralympische Spiele“ ist Ausdruck dieses Ansatzes.

Umsetzungslogik:

Erstens wird Inklusion nicht auf physische Zugänglichkeit verkürzt. Adressiert werden die ökonomischen Barrieren (Beiträge, Ausrüstung, Eintrittskosten), zeitlichen Barrieren (Trainingszeiten und ihre Vereinbarkeit mit Erwerbs- und Sorgearbeit), kulturellen Barrieren (Vereinssprache, ungeschriebene Codes), kognitiven Barrieren (Regel- und Verfahrenskomplexität) und sozialen Barrieren (Cliquenbildung, Insider-Dynamiken). Zweitens werden Strukturen gemeinsam mit den Personen entwickelt, die bislang unterrepräsentiert oder ausgeschlossen waren – Ko-Produktion statt Konsultation. Drittens wird Para-Sport im Konzept nicht als Parallelsystem verwaltet, sondern wo immer möglich strukturell und räumlich mit dem olympischen Programm verschränkt: gemeinsame Veranstaltungsformate, geteilte Infrastruktur, sichtbare Verzahnung im Programm. Diese Verzahnung trägt zugleich dem im IOC-Konsens 2024 hervorgehobenen Befund Rechnung, dass Para-Athletinnen und Athleten einer besonders ausgeprägten Gefährdungslage gegenüber interpersoneller Gewalt ausgesetzt sind und entsprechende Safeguarding-Strukturen brauchen, die im selben System verankert sind, in dem sie trainieren und antreten.

Regionale und nationale Einbindung

Das Konzept ist in bestehende Entwicklungsstrategien des Landes Nordrhein-Westfalen, der beteiligten Kommunen und der regionalen Sportstrukturen eingebettet. Im Bereich Safeguarding besteht eine Anschlussfähigkeit an die im LSB NRW etablierten Strukturen sowie an die landespolitisch verankerten Maßnahmen zur Prävention sexualisierter und interpersoneller Gewalt im Sport. Synergien ergeben sich insbesondere mit dem Safe Sport Code, der – sofern er bis zu den Spielen vollständig implementiert ist – einen einheitlichen, justiziablen Rahmen schafft, an den regionale Beratungs- und Anlaufstellen sowie Qualifizierungsangebote anschließen können.

Mögliche Zielkonflikte sind transparent zu adressieren: Der Veranstaltungsdruck eines Mega-Events kann tendenziell mit den Erfordernissen sorgfältiger, gewaltinformierter Strukturentwicklung in Spannung treten, etwa wenn Zeitpläne, Ressourcenallokation oder mediale Aufmerksamkeit zu einer Priorisierung kurzfristiger Sichtbarkeit gegen-

über langfristiger Strukturarbeit führen. Das Konzept antizipiert diese Spannung, indem es Safeguarding-Maßnahmen nicht als Begleitprogramm, sondern als Plausibilitätsbedingung der Bewerbung selbst adressiert – im Einklang mit der Olympic Agenda 2020+5 Recommendation 5, die Safeguarding als integralen Bestandteil der Bewerbungs- und Durchführungsphase definiert. Beschlussgebende Grundlagen (Beschlüsse des Landtags, der beteiligten Kommunen, des LSB NRW sowie etwaiger Verbandsgremien) sichern die Verbindlichkeit dieser Einordnung.

Zusammenarbeit (intersektorale Verknüpfung)

Die Bewerbung versteht Sport als gesellschaftliches Querschnittsfeld, dessen soziale Wirkung sich nur in Kooperation mit anderen Sektoren entfaltet. Vier Verknüpfungen sind dabei zentral:

Mit dem Wissenschaftssektor (Sport-, Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaften) wird die Bewerbung wissenschaftlich begleitet. Im Bereich Safeguarding entspricht dies der ausdrücklichen Empfehlung des IOC-Konsens 2024, dass evidenzbasierte Praxis und unabhängige Wirkungsforschung integraler Bestandteil von Safeguarding-Strategien sein müssen. Die Region Köln Rhein Ruhr verfügt über eine dichte hochschulische Infrastruktur im Bereich Sport- und Sozialwissenschaften, die hierfür anschlussfähig ist.

Mit dem Bildungssektor (Schulen, Hochschulen, außerschulische Bildung) werden Programme entwickelt, die die im Konzept angelegten Bildungsdimensionen – Konfliktfähigkeit, demokratische Kompetenz, Sensibilisierung für Diskriminierung und interpersonelle Gewalt – curricular und außercurricular tragen.

Mit dem Kultursektor wird Sport als kulturelle Praxis sichtbar gemacht. Diese Verknüpfung trägt der unter „Gesundheit“ entwickelten Re-Akzentuierung Rechnung und schließt an die kulturpolitischen Programme der beteiligten Städte an.

Mit dem Wirtschaftssektor wird die Zusammenarbeit an die Standards der UN Guiding Principles on Business and Human Rights gebunden, an denen sich auch das IOC orientiert. Das schließt menschenrechtliche Sorgfaltspflichten in Lieferketten, Beschäftigungsverhältnissen und Sponsoringbeziehungen ein. Im Bereich Safeguarding sind diese Standards relevant, weil interpersonelle Gewalt im Sport regelmäßig auch in wirtschaftlich gerahmten Konstellationen (Vermarktung, mediale Inszenierung, Sponsoring minderjähriger Athletinnen und Athleten) entsteht – ein im IOC-Konsens 2024 dokumentiertes Risikofeld.

Die jeweiligen Rollen und Verantwortlichkeiten der beteiligten Akteurinnen und Akteure werden in der Trägerstruktur der Bewerbung verbindlich verankert. Eine besondere Rolle kommt dabei den Beauftragten für den Schutz vor sexualisierter und interpersoneller Gewalt zu, deren Funktion über die Bewerbungsphase hinaus institutionell gesichert werden sollte – im Einklang mit der Empfehlung der Olympic Agenda 2020+5 Recommendation 5, in jeder Olympic-Movement-Organisation eine zertifizierte Safeguarding-Officer-Position vorzuhalten.

Hinweis zur Quellenlage

Die in dieser Anlage aufgerufenen Bezüge stützen sich auf die folgenden Dokumente:

Internationale Bezüge (IOC)

- Olympic Agenda 2020+5, Recommendation 5: Further strengthen safe sport and the protection of clean athletes (IOC, Mai 2021) — <https://stillmed.olympics.com/media/Document%20Library/IOC/Athletes/Safe-Sport-Initiatives/2021-Safe-Sport-for-athletes-action-plan.pdf>
- Olympic Agenda 2020+5 – Übersicht aller Dokumente — <https://www.olympics.com/ioc/documents/international-olympic-committee/olympic-agenda-2020-plus-5>
- IOC Consensus Statement on Interpersonal Violence and Safeguarding in Sport (Tuakli-Wosornu et al., BJSM 2024) — <https://doi.org/10.1136/bjsports-2024-108766>
- Begleitende IOC-Pressemitteilung zum Konsensus 2024 — <https://www.olympics.com/ioc/news/ioc-publishes-new-consensus-statement-on-safeguarding-and-interpersonal-violence-in-sport>
- IOC Athlete Safeguarding Toolkit for IFs and NOCs — https://stillmed.olympics.com/media/Document%20Library/OlympicOrg/IOC/What-We-Do/Promote-Olympism/Women-And-Sport/Boxes%20CTA/IOC_Safeguarding_Toolkit_ENG_Screen_Full1.pdf
- IOC Mental Health in Elite Athletes Toolkit (2021) — <https://stillmed.olympics.com/media/Document%20Library/IOC/Athletes/Safe-Sport-Initiatives/IOC-Mental-Health-In-Elite-Athletes-Toolkit-2021.pdf>
- Athletes' Rights and Responsibilities Declaration (IOC, beschlossen 9. Oktober 2018, 133. IOC-Session Buenos Aires) – Übersichtsseite — <https://olympics.com/athlete365/athletes-declaration/>
- Olympische Charta (gültig seit 30. Januar 2025, englische Originalfassung) — <https://stillmed.olympics.com/media/Documents/International-Olympic-Committee/IOC-Publications/EN-Olympic-Charter.pdf>
- Olympische Charta – Übersicht inkl. Sprachversionen — <https://www.olympics.com/ioc/documents/international-olympic-committee/olympic-charter>
- Safe-Sport-Übersichtsseite des IOC — <https://www.olympics.com/ioc/safe-sport>

Nationale Bezüge

- DOSB-Ziele 2035 (verabschiedet auf der DOSB-Mitgliederversammlung am 6. Dezember 2025) — <https://www.dosb.de/aktuelles/news/detail/hier-soll-der-deutsche-sport-in-zehn-jahren-stehen>
- DOSB – Strategie- und Zielübersicht — <https://www.dosb.de/ueberuns/grundlagen-unserer-arbeit/ziele-und-strategie>
- Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen (BMI/DOSB, 2021) – BMI-Themenseite — <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/sport/sportgrossveranstaltungen/strategie/strategie-sportgrossveranstaltungen-node.html>
- Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen – Kurzfassung (PDF) — <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/sport/nationale-strategie-sportgrossveranstaltungen-kurz.pdf>
- • Frankfurter Erklärung (DOSB-Mitgliederversammlung am 2. Dezember 2023) — <https://deine-spiele.de/wp-content/uploads/2023/12/DOSB-Frankfurter-Erklaerung.pdf>
- • Pressemitteilung zur Verabschiedung der Frankfurter Erklärung — <https://deine-spiele.de/dosb-mv-verabschiedet-frankfurter-erklaerung/>

1) Die deutsche Fassung von Christoph Vedder und Manfred Lämmer ist zwar rechtlich nicht bindend, jedoch trägt sie dazu bei, wie die offiziellen Versionen (englisch und französisch) interpretiert werden können. Insb. die dt. Übersetzung des 3. Grundprinzips birgt hohes kulturelles Potenzial. Da die Olympischen Spiele aktuell als Event aufgebaut und vermarktet sowie verwertet werden, kann das als Verletzung der olympischen Charta insofern verstanden werden, dass die Olympischen Spiele derzeit kein „Fest des Sports“ sind, sondern ein Event des Sports. In der englischen sowie französischen Fassung wird an der Stelle von „festival“ gesprochen. Dass dies im dt. als „Fest“ und nicht als Festival übersetzt wird, ist m.E. folgerichtig. Im Deutschen ist ein Festival etwas anderes als ein Fest und wird alltagssprachlich mehr mit Musikfestival assoziiert. Dass die olympischen Spiele ein Fest des Sports sein können, ergibt sportphilosophisch betrachtet Sinn. Ein Festival oder Event trägt immer wirtschaftspolitische Interessen (an der Stelle wäre die Frage nach der Neutralitätsdoktrin virulent), die auf Kosten von etwas durchgesetzt werden. Ein Fest ist in seiner Eigenlogik ganz anders aufgebaut, als dass sich zwar viel Rahmen organisieren und planen lässt, aber die festliche Stimmung eben gerade nicht technisch hergestellt werden kann, sondern sich nur im Vollzug von selbst einstellt (oder eben auch nicht). Vertiefung hierzu: Schürmann, V. (2003). Muße (1. Aufl., Bd. 7). transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839401248>



2.4 Ökologische Nachhaltigkeit

Klimaziele

Die Olympischen und Paralympischen Spiele KölnRheinRuhr werden zum europäischen Leitprojekt für klimaneutrale Infrastruktur, emissionsfreie Mobilität und nachhaltige Stadtentwicklung. KölnRheinRuhr will zeigen, wie der Europäische Green Deal in einer modernen Metropolregion konkret und dauerhaft umgesetzt werden kann. Ziel ist die langfristige, zukunftsfähige und klimafitte Entwicklung der gesamten Region – von Infrastruktur und Mobilität bis hin zu Städten und öffentlichen Räumen. Dies fügt sich vollständig in die Nachhaltigkeitspolitik des Landes Nordrhein-Westfalen ein. Sport und Bewegung für alle Menschen ist systematisch in der Nachhaltigkeitsstrategie NRW 2026 verankert. Wir orientieren uns darüber hinaus an der Agenda 2030 der UN, der Nachhaltigkeitsstrategie des IOC und an dem Konzept „Nachhaltige Sportgroßveranstaltungen“ der Bundesregierung.

KölnRheinRuhr verfügt dafür über ideale Voraussetzungen: eine dichte polyzentrische Metropolstruktur, bestehende Sportstätten, eines der größten Schienennetze Europas

sowie kurze Wege zwischen den Austragungsorten. Aufgrund der hohen Dichte an internationalen Sportgroßveranstaltungen und professionellem Ligabetrieb zählt die Region bereits heute zu den Top-3-Sporteventregionen Europas. Daraus entsteht das zentrale Leitprinzip der Bewerbung: Bestand vor Neubau. Transformation vor Expansion.

Konkret bedeutet das: 100% der Wettkampfstätten basieren auf bestehender Infrastruktur oder werden temporär bzw. modular umgesetzt. Neue Flächenversiegelungen werden konsequent minimiert, bestehende Anlagen nachhaltig modernisiert und langfristig nutzbar weiterentwickelt. Die Spiele werden damit zum Beschleuniger für klimafreundliche Infrastruktur, ressourcenschonende Entwicklung und nachhaltige Mobilität. Verankert wird dieser Ansatz durch verbindliche Nachhaltigkeitsstandards, ein wissenschaftsbasiertes Monitoring-System, eine gemeinsame Policy-Vereinbarung mit den relevanten Stakeholdern sowie einen gemeinsam mit der Bundesregierung eingerichteten Klimaschutzfonds des Sports zur Förderung langfristiger Transformationsprozesse.

Mit dem Projekt „Unsere Energie für unsere Spiele“ werden die Zuschauerinnen und Zuschauer während der Spiele im Rahmen von Gamification-Ansätzen und Belohnungssystemen in die Energieeinsparung und -erzeugung einbezogen.



Dekarbonisierung als verbindlicher Maßstab

Erstmals basiert die Planung und Umsetzung der Spiele auf einem verbindlichen CO₂-Budget für Bau, Betrieb, Mobilität und Nachnutzung. Alle Austragungsorte werden energetisch modernisiert. KölnRheinRuhr zeigt damit konkret, wie klimaverantwortliche Olympische und Paralympische Spiele umgesetzt werden können: durch die konsequente Nutzung bestehender Infrastruktur, energieeffiziente Venues sowie ressourcenschonende Bau- und Betriebskonzepte.

Die Spiele reduzieren Treibhausgasemissionen messbar und werden gleichzeitig zum Investitions- und Innovationsmotor für nachhaltige Sport-, Mobilitäts- und Veranstaltungsinfrastruktur in Deutschland – im direkten Einklang mit den Klima- und Nachhaltigkeitszielen des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen und des IOC.

Mobilität als Schlüssel zur Klimaverantwortung

KölnRheinRuhr setzt auf ein integriertes Mobilitätskonzept, das europaweit neue Maßstäbe für klimafreundliche Großveranstaltungen setzen soll. Statt zusätzlichen Individualverkehrs entsteht ein emissionsarmes Mobilitätssystem für Alltag, Sport und internationale Events. Kern des Konzepts ist die vollständige Verknüpfung aller Veranstaltungstickets mit dem ÖPNV. Zuschauerinnen und Zuschauer nutzen mit der Bahn-card Olympia automatisch Bahn, Bus und Shuttle-Systeme im gesamten Rhein-Ruhr-Raum. Ergänzt wird dies durch:

- emissionsfreie Bus- und Shuttleflotten,
- zusätzliche Bahnkapazitäten auf bestehenden Korridoren,
- intelligente Mobilitäts-Hubs,
- digitale Besuchersteuerung in Echtzeit und
- sichere Fuß- und Radverkehrsachsen zwischen Sportstätten und Innenstädten.

Mit Beginn der internationalen Bewerbungsphase setzen wir eine Task Force Mobility ein und unterstreichen damit die herausgehobene Bedeutung von Mobilität für die Spiele. Schon heute unterstützt die Landesagentur für Mobilitätsdaten (MOBIDROM) aktiv die Wende zu vernetzter, intermodaler und nachhaltiger Mobilität in Nordrhein-Westfalen durch das Aufbereiten von Mobilitätsdaten. Damit schafft sie die technische Basis für die Entstehung innovativer, KI-gestützter Mobilitätslösungen.



Die Spiele als Transformationsmotor des Green Deals

Damit unterstützt KölnRheinRuhr den European Green Deal und setzt zentrale Anforderungen an Klimaneutralität bereits frühzeitig und konkret in der Veranstaltungs- und Infrastrukturplanung um. Die Spiele werden zu einem sichtbaren Modell für klimaverantwortliche Großveranstaltungen und nachhaltige Metropolentwicklung auf dem Weg zur Klimaneutralität vor 2045 in Europa.

Umwelt

Ziel von KölnRheinRuhr ist nicht allein die Vermeidung von Emissionen, sondern die dauerhafte ökologische Aufwertung der Region – in den Bereichen Biodiversität, Klimaresilienz, Kreislaufwirtschaft und urbane Lebensqualität. Im Mittelpunkt steht ein integrierter Umweltansatz: Mobilität, Flächennutzung, Grünräume, Wassermanagement und Ressourcenschutz werden als zusammenhängendes ökologisches System entwickelt.

Klimaresiliente und lebenswerte Stadträume

KölnRheinRuhr wird gezielt genutzt, um urbane Räume ökologisch aufzuwerten. Neue Grünachsen, Begrünungsprogramme sowie Schwammstadt-Konzepte verbessern das Stadtklima, stärken die Biodiversität und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber Hitze- und Starkregenereignissen. Sport-, Bewegungs- und Grünräume werden dabei zu einem zusammenhängenden Netzwerk verbunden. Nachhaltigkeit wird dadurch im Alltag unmittelbar sichtbar und erlebbar: Menschen profitieren langfristig von besserer Luftqualität, attraktiveren öffentlichen Räumen und wohnortnahen Bewegungsangeboten.

Circular Economy und ressourcenschonende Flächennutzung

Die Bewerbung folgt konsequent dem Prinzip „Bestand vor Neubau“. Dadurch werden Flächenverbrauch, Bodenversiegelung und Ressourcenbedarf erheblich reduziert oder ganz vermieden. Wo temporäre Infrastruktur erforderlich ist, werden modulare und rückbaubare Lösungen eingesetzt. Materialien bleiben Teil regionaler Stoffkreisläufe und werden wiederverwendet oder umgenutzt. Das Konzept orientiert sich damit konsequent an den Prinzipien der Circular Economy und unterstützt aktiv die nationalen sowie europäischen Ziele für ressourcenschonendes Bauen.

Die Spiele als ökologischer Entwicklungsimpuls

Die Spiele werden damit zum sichtbaren Motor einer ökologischen Modernisierung der Metropolregion – mit messbaren Verbesserungen für Umwelt, Stadtklima und Lebensqualität weit über die Veranstaltungsdauer hinaus.



Natursensibilität und Ressourcenschonung

KölnRheinRuhr setzt neue Maßstäbe für naturverträgliche Großveranstaltungen in Europa. Natur- und Ressourcenschutz sind keine ergänzenden Maßnahmen, sondern verbindliche Grundlage sämtlicher Planungs- und Infrastrukturentscheidungen. Ziel ist es, mit den Spielen einen messbaren ökologischen Mehrwert für die gesamte Region zu schaffen.

Naturschutz als verbindliches Planungsprinzip

Bereits in der frühen Bewerbungsphase wurde ein umfassendes Umweltscreening durchgeführt, um sensible Ökosysteme, Schutzgebiete und konfliktanfällige Räume systematisch zu identifizieren (siehe Anlage). Auf dieser Grundlage gilt ein klares No-Go-Prinzip: Ökologisch wertvolle Flächen und Naturschutzgebiete werden konsequent von Infrastrukturmaßnahmen ausgeschlossen. Mögliche Zielkonflikte zwischen Sportentwicklung, Mobilität und Naturschutz werden dadurch frühzeitig vermieden. Genau dieser präventive Ansatz unterscheidet KölnRheinRuhr von anderen Großveranstaltungen.

Adaptive Umweltsteuerung statt einmaliger Prüfung

Das Umweltscreening endet nicht mit der Bewerbung, sondern wird als dauerhaftes Monitoring-, Governance- und Risikomanagementsystem verbindlich fortgeführt. Umweltwirkungen werden kontinuierlich erfasst, transparent bewertet und aktiv in strategische Entscheidungs- und Steuerungsprozesse integriert. Dadurch können Nachhaltigkeitsziele konsequent umgesetzt, Risiken frühzeitig erkannt und Maßnahmen laufend angepasst werden. Die Spiele schaffen damit ein ambitioniertes Modell dynamischer Umweltsteuerung für internationale Großveranstaltungen.



Ressourcenschonung durch langfristige Nachnutzung

Das Konzept folgt konsequent dem Prinzip der langfristigen Nutzung bestehender Infrastruktur. Vorhandene Sportstätten, Verkehrsachsen und urbane Räume werden modernisiert, energetisch verbessert und dauerhaft weitergenutzt. Wo neue Infrastruktur erforderlich ist, entstehen ausschließlich ressourcenschonende, modulare und rückbaubare Lösungen mit hoher Nachnutzungsfähigkeit. Materialien werden in regionale Kreisläufe integriert und nach den Prinzipien der Circular Economy wiederverwendet.

Sportstätten und öffentliche Bewegungsräume werden nicht nur als Veranstaltungsorte verstanden, sondern als Orte nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklung. Aufbauend auf den Erfahrungen von „Ziele brauchen Taten – Sport im Westen“ der LAG 21 NRW verknüpft KölnRheinRuhr Sport, Mobilität, Klima, Gesundheit und Infrastruktur systematisch miteinander. Die Spiele schaffen damit ein konkretes Modell für nachhaltige Metropolentwicklung – mit verbindlichem Monitoring, transparenter Steuerung und klarer Legacy-Orientierung. Sport wird gezielt als Motor regionaler Transformation genutzt.

Stadt- und Quartiersentwicklung

KölnRheinRuhr wird zum Motor einer klimaangepassten und sozial gerechteren Stadtentwicklung. Ziel des Leuchtturmprojektes Olympisches und Paralympisches Dorf/Leichtathletikstadion ist es, ein lebenswertes Quartier zu schaffen, das Gesundheit, soziale Teilhabe, Bewegung und urbane Lebensqualität dauerhaft miteinander verbindet. Im Mittelpunkt steht ein grundlegender Perspektivwechsel: Die Spiele erzeugen keine abgeschlossenen Eventflächen für wenige Wochen, sondern dauerhaft nutzbare öffentliche Räume und neue urbane Quartiere für die Menschen der Region.

Das Olympische und Paralympische Dorf als Modell nachhaltiger Quartiersentwicklung
Das Olympische und Paralympische Dorf wird von Beginn an als langfristiges Zukunftsquartier geplant. Nach den Spielen entsteht hier nachhaltiger Wohnraum für rund 10.000 Menschen mit etwa 3.500 Wohneinheiten, sozialer Infrastruktur, Bildungsangeboten, Grünflächen sowie wohnortnahen Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Kurze Wege, klimafreundliche Mobilität, energieeffiziente Gebäude und öffentliche Begegnungsräume schaffen ein urbanes Modellquartier für nachhaltiges Leben in der Metropolregion Rhein-Ruhr.

Transformation statt Leerstand

Auch die Sportstätten folgen konsequent dem Prinzip der langfristigen Nachnutzung. Das Leichtathletikstadion wird nach den Spielen modular transformiert: Der Innenraum entwickelt sich zu einem öffentlichen Park und multifunktionalen Bewegungsraum, während auf den ehemaligen Tribünen Flächen für Wohnen, Bildung, soziale Infrastruktur sowie Sport- und Freizeitangebote entstehen. So wächst ein neuer urbaner Raum mit dauerhaftem gesellschaftlichem Mehrwert. Die Spiele hinterlassen damit neben sportlichen Erinnerungen auch ein neues Quartier als Muster für resiliente Städte und mehr Lebensqualität.

Innovationskraft

Das zentrale Innovationspotenzial liegt in der Verbindung von Wissenschaft, Wirtschaft, Kommunen, öffentlichen Akteuren, Sport und Gesellschaft. Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Start-ups, Industrieunternehmen und öffentliche Akteure arbeiten gemeinsam an konkreten Zukunftslösungen für urbane Nachhaltigkeit. Die Spiele werden dadurch zum Beschleuniger für:

- emissionsfreie Mobilitätssysteme,
- intelligente Energie- und Verkehrssteuerung,
- klimaadaptive Stadt- und Bewegungsräume,
- ressourcenschonende Bau- und Nutzungskonzepte,
- sowie digitale Umwelt- und Nachhaltigkeits-Monitoringsysteme.

KölnRheinRuhr nutzt seine industrielle, wissenschaftliche und infrastrukturelle Stärke, um Innovationen nicht nur zu entwickeln, sondern im großen Maßstab sichtbar und alltagstauglich umzusetzen.

Reallabore für die klimaneutrale Sportstätte der Zukunft

Sportstätten, Mobilitätsachsen und öffentliche Räume werden zu sichtbaren Reallaboren nachhaltiger Transformation und Sport/Bewegung. Die Spiele schaffen damit ein europaweit sichtbares Demonstrationsprojekt dafür, wie nachhaltige Infrastruktur künftig geplant, gebaut und betrieben werden kann.

Adaptive Nachhaltigkeit und nachhaltige Steuerung

Ein zentraler Innovationsansatz von KölnRheinRuhr ist das Prinzip der adaptiven Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeitsziele werden kontinuierlich datenbasiert überprüft, weiterentwickelt und an neue ökologische, soziale und wirtschaftliche Anforderungen angepasst.

Konkret: Digitale Monitoring- und Steuerungssysteme ermöglichen eine transparente Berichterstattung in Echtzeit sowie die messbare Steuerung von CO₂-Emissionen, Energie, Ressourcen, Mobilität und Infrastruktur. Gleichzeitig werden Daten für Wissenschaft, Kommunen und Öffentlichkeit zugänglich gemacht, um Innovation, Beteiligung und Wissenstransfer langfristig zu fördern.

Dadurch entsteht ein lernendes System, das nachhaltige Entwicklung dynamisch weiterentwickelt und ökologische Verantwortung mit sozialer Wirkung und wirtschaftlicher Zukunftsfähigkeit verbindet. Alle Maßnahmen werden in einem transparenten Peer-Review-Verfahren durch unabhängige Expertinnen und Experten begleitet. Ein Environmental Governance Board wird eingerichtet. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen direkt in das „Transfer of Knowledge“-Verfahren des IOC ein. Mit der Discover Route machen wir die Innovationskraft des Konzeptes während der Spiele sichtbar und erlebbar. Ein flankierendes Bildungskonzept für die nachhaltigen Spiele wird in die Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aufgenommen und gemeinsam mit den zivilgesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern umgesetzt.



Umwelt- screening



Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung
Prof. Dr. Ralf Roth/Frank Armbruster

Ausgangslage

Die Überlegungen zur möglichen Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Nordrhein-Westfalen betreffen zentrale landespolitische Handlungsfelder, darunter Stadt- und Regionalentwicklung, Infrastruktur- und Verkehrsplanung, Klimaschutz, Flächennutzung sowie Natur- und Umweltschutz. Als bevölkerungsreiches, dicht besiedeltes und infrastrukturell stark verflochtenes Bundesland steht Nordrhein-Westfalen hierbei vor besonderen Anforderungen hinsichtlich der räumlichen Steuerung, der Umweltvorsorge und der langfristigen Tragfähigkeit entsprechender Planungsentscheidungen.

Umweltscreening

Vor diesem Hintergrund ist eine frühzeitige, strukturierte und wissenschaftlich fundierte Berücksichtigung umweltbezogener Belange von besonderer Bedeutung. Ein vorgelagertes Umweltscreening ermöglicht es, potenzielle Umweltwirkungen einer olympischen und paralympischen Planung bereits in einer frühen Phase systematisch zu erfassen, umweltsensible und schutzwürdige Räume landesweit zu identifizieren sowie mögliche Nutzungskonflikte transparent darzustellen. Damit leistet das Umweltscreening einen wesentlichen Beitrag zur sachgerechten Vorbereitung politischer Entscheidungsprozesse und zur Minimierung von Risiken in späteren Planungs- und Genehmigungsphasen.

Das Umweltscreening ist zugleich als fachliche Vorbereitung einer späteren Strategischen Umweltprüfung (SUP) zu verstehen. Es unterstützt das Land Nordrhein-Westfalen dabei, Anforderungen an Umweltvorsorge, Nachhaltigkeit und Transparenz früh-

zeitig zu berücksichtigen und planerische Optionen vergleichend zu bewerten. Die Ergebnisse schaffen eine belastbare Grundlage für politische Abwägungsentscheidungen und fördern die Nachvollziehbarkeit gegenüber Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit.

Schutzgüter

Es wurden die in dieser Planungsebene maßgeblichen Schutzgüter bzw. beurteilbaren Kriterien der Umweltplanung herangezogen:

- Tiere, Pflanzen, Biologische Vielfalt
- Boden, Fläche
- Wasser
- Luft/Klima
- Kulturgüter
- Mensch/Landschaft

Das adaptive Verfahren im Planungsprozess

Das Umweltscreening ist als begleitender Prozess zu verstehen. In Abhängigkeit der fortschreitenden Planungstiefe wird der Kriterienkatalog fortgeschrieben und die inhaltlichen Aussagen präzisiert. Für das Schutzgut Boden kann zum gegenwärtigen Planungsstand noch keine konkrete Flächenbilanzierung abgeleitet werden – aber bereits jetzt die vielfache Nutzung bestehender Infrastruktur in Form von Sportstätten, Stadien oder Messen positiv hervorgehoben werden.

Unabhängig von diesem Prozess sind bei der Umsetzung von konkreten Planungen die gesetzlich vorgeschriebenen Genehmigungsverfahren noch durchzuführen.

Die vielfache Nutzung bestehender Infrastruktur in Form von Sportstätten, Stadien oder Messen kann positiv hervorgehoben werden.

Umweltscreening – Kriterienkatalog

BETROFFENE SCHUTZGÜTER	PARAMETER (Datenverfügbarkeit vorausgesetzt)	STAND Mai 2026	IOC		WIRKFAKTOREN (in Abhängigkeit der Planungstiefe bearbeitbar)						
					Flächeninanspruchnahme		Dauerhafte Neuerschließung		Visuelle Wirkungen	Emissionen	
					Spiele 36/40/44	Legacy mode	Flächen- Versiegelung	Flächen- Recycling		Schadstoffe	Schall und Licht
Tiere, Pflanzen, Biologische Vielfalt	Gesetzlich geschützte Biotope	§ Biotop § Alleen			X	X	X	X			
	EG-Vogelschutzgebiet	VSG	Q		X	X	X	X			
	FFH-Gebiet	FFH	Q		X	X	X	X			
	Naturschutzgebiet	NSG	Q		X	X	X	X	v		
	Wildnisentwicklungsgebiete (nach § 40 LNatSchG)	Wildnis			X	X	X	X			
	Biotopverbundflächen herausragender Bedeutung (BV**) (BV-Flächen mit besonderer Bedeutung werden lediglich in den Karten dargestellt)	BV**			X	X	X	X			
	BSN (Bereiche für den Schutz der Natur – Vorranggebiete Regionalplanung)	—			X	X	X	X	v		
	Naturdenkmal	—			X	X	X	X			
	Ausgleichsflächen	—			X	X	X	X			
	Wälder / Gehölze	Wald			X	X	X	X			
	lArtenschutz-Screening – Bereiche mit verfahrenskritischen Vorkommen planungsrelevanter Tier- und Pflanzenarten	—			X	X	X	X	v		(x) / v
Boden, Fläche	Bodenversiegelung	—			X	X	X	X			
	Schutzwürdige und klimarelevante Böden	—			X	X	X	X			
	Altlasten	—			X	X	X	X			
Wasser	Wasserschutzgebiete	WSG			X	X	X	X			
	Festgesetzte Überschwemmungsgebiete Überflutungsgefährdete Gebiete	festg. ÜSG ÜGefGeb			X	X	X	X			
	Trinkwasserqualität	—	Q								
Luft, Klima	Klimatische und lufthygienische Ausgleichsräume	—			X	X	X	X			
	Klimaschutz	—								[CO2-Bilanz]	
	Luftqualität	—	Q								
	Meteorologische Daten	—	Q								
Kulturgüter	Kulturlandschaftsbereiche, Archäologische Bereiche, Bodendenkmale	Baudenkmal Bodendenkmal	Q		X	X	X	X	v		
Mensch, Landschaft	Flächennutzungsplan	—									(v)
	Erholungsräume / Landschaftsschutzgebiet	LSG			X	X	X	X			
	Störfallbetriebe	—									

Schutzgüter:
Ergänzt in Anlehnung Landesbüro der Naturschutzverbände NRS:
Naturschutzfachlicher Kriterienkatalog für die Umweltprüfung (SUP) bei
der Neuaufstellung von Regionalplänen und Regionalplanänderungen

IOC
Abgleich mit IOC-Anforderung erforderlich

Wirkfaktoren
X – räumliche Analyse (in Abhängigkeit der Planungstiefe)
v – verbalargumentative Analyse
[] – Aktuell keine Bearbeitung vorgesehen

2.5 Perspektive der Jugend

Mehrwerte für junge Generationen

Die Spiele sind ein Jugend-, Beteiligungs- und Zukunftsprojekt

Die Spiele werden zum wesentlichen Treiber für

- die Modernisierung von Sportstätten,
- Investitionen in die digitale und Mobilitätsinfrastruktur,
- den Sport in Schulen und Vereinen, den Freizeit-, Breiten- und Spitzensport,
- Innovationen durch Start-ups, Social Enterprises und die Kreativwirtschaft,
- die Stärkung von Klimaschutz und Klimaresilienz,
- eine positive, gemeinschaftsstiftende Stimmung im Land.

Damit verbessern die Spiele nachhaltig die Zukunftsperspektiven junger Menschen und unseres Landes insgesamt.



Investition in internationale Jugendbegegnungen

Olympische und Paralympische Spiele stehen für internationale Begegnung. Deshalb ist Internationale Jugendarbeit ein wesentlicher Pfeiler des Bewerbungskonzeptes. KölnRheinRuhr weitet diesbezüglichen Aktivitäten aus und entwickelt bewährte Formate weiter.

Eine Kernzielgruppe sind dabei junge Menschen, die perspektivisch Verantwortung im globalen organisierten Sport übernehmen. Dies können Sportstudierende, engagierte junge Volunteers, Nachwuchsführungskräfte von Sportorganisationen, erfolgreiche Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler sowie junge Trainerinnen und Trainer sein – die Young Leaders in Sports. Diese werden zweijährlich in einer internationalen Konferenz mit Young Leaders anderer Nationen zusammengebracht und auf diese Weise regelmäßig etwa 100 junge Potenzialträger des internationalen Sports in Köln-RheinRuhr begrüßt. Dabei wird die Erfahrung aus dem Young Leader Programm der Sportjugend Nordrhein-Westfalen eingebracht.

Während der Spiele wird ein internationales Jugendcamp ausgerichtet, in dem mindestens 5.000 junge Menschen aus mindestens 50 Ländern friedlich zusammenleben. Dazu werden Jugendsportorganisationen aus der gesamten Welt eingeladen, mit ihren Gruppen teilzunehmen. Durch die Kraft des Sports schafft KölnRheinRuhr so einen Ort für Austausch und Völkerverständigung. Dabei kann auf die Erfahrung aus den internationalen Jugendcamps der Ruhr Games zurückgegriffen werden.

Zur Vernetzung mit den Jugendorganisationen anderer Länder wird KölnRheinRuhr die seit vielen Jahrzehnten bestehenden Jugendlager bei den kommenden Ausgaben der Olympischen und Paralympischen Spiele ausbauen.

Über ein Förderprogramm für internationale Begegnungen im Sportkontext (in Form von internationalen Einladungswettkämpfen, gemeinsamen Trainingslagern etc.) aktiviert KölnRheinRuhr das Potenzial der zahlreichen Städtepartnerschaften in den beteiligten Kommunen und regt den Aufbau neuer Partnerschaften mit Ländern an, zu denen bisher keine entsprechenden Beziehungen bestehen. Gesamtziel der Maßnahmen ist, dass jede im Internationalen Olympischen Komitee vertretene Nation im Rahmen der genannten Programme mindestens einmal vorher mit einer Gruppe junger Menschen die Ausrichterregion besucht hat.

Einbindung von internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierende

Gemeinsam mit den Hochschulen in KölnRheinRuhr wird sowohl zwei und vier Jahre vor den Spielen, als auch im zeitlichen Umfeld der Spiele, eine Olympic Studies Conference für den wissenschaftlichen Nachwuchs ausgerichtet und somit die olympische und paralympische Idee im Dialog mit der Wissenschaft gestärkt.

Zielgruppen

KölnRheinRuhr baut den Schulsport aus und sichert die Schwimmfähigkeit

Als Kernversprechen wird Nordrhein-Westfalen bis zum Jahr 2030 eine tägliche Schulstunde für Bewegung, Spiel und Sport an allen Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe I einführen. Dies ist der mit Abstand größte Hebel zur Verbesserung der Bewegungsmöglichkeiten für alle Kinder und Jugendlichen. Außerdem sichert KölnRheinRuhr mit zusätzlichen Programmen die Schwimmfähigkeit für alle Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit ab. Damit wird für alle Kinder und Jugendlichen das DOSB-Ziel von mindestens 150 Minuten Bewegung pro Woche erreicht. Zur Förderung der Inklusion und des paralympischen Gedankens wird dabei mindestens eine paralympische Sportart (z.B. Goalball) verbindlich an allen Schulformen verankern.

Die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für ein gesundes Aufwachsen, die motorische, kognitive wie sozial-emotionale Entwicklung sowie die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist wissenschaftlich belegt. Diese Erkenntnis wird systematisch in der pädagogischen Ausbildung von Lehrkräften aller Fächer verankert.

KölnRheinRuhr bringt mehr Bewegung in den Ganztag und in die Familien

Neben diesem unterrichtlichen Schulsport wird auch der außerunterrichtlichen Schulsport im Ganztag weiter gestärkt. Dazu wird das Schulsystem flächendeckend mit dem Vereinssport als zweitem großem System des Kinder- und Jugendsports vernetzt.

Um über das System Schule hinaus auch in das System Familie hineinzuwirken, werden landesweit Empfehlungen für generationenübergreifende Bewegung am Wochenende entwickelt, die Schülerinnen und Schüler zur gemeinsamen Umsetzung mit ihren Familien regelmäßig erhalten. KölnRheinRuhr entwickelt zeitgemäßes Informationsmaterial für Eltern, das im Rahmen von Schuleingangsgesprächen überreicht wird. Daneben setzt KölnRheinRuhr auf multimediale Kanäle, die auch in relevanten Fremdsprachen bereitgestellt werden, die für den Eintritt in den Sportverein werben und auf die Fördermöglichkeiten für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Settings hinweisen.

Angesichts knapper normierter Bewegungsräume werden für das Erreichen der o. g. Ziele nicht-normierte Sport- und Bewegungsräume sowohl für den Schul- als auch Vereinssport benötigt. Hierfür entwickelt KölnRheinRuhr entsprechende Empfehlungen und Modelle.

KölnRheinRuhr bewegt die Jüngsten

Um bereits die Jüngsten für Bewegung, Spiel und Sport zu begeistern, stärkt KölnRheinRuhr die Bewegungsförderung in der frühkindlichen Bildung. Auch hier wird die tägliche Bewegungseinheit für jedes Kind umgesetzt. Dazu wird KölnRheinRuhr eine Qualifizierungsoffensive für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen auf den Weg bringen mit dem Ziel einer gesicherten Bewegungserziehung bereits im Kleinkindalter. Ergänzt wird dies um niedrigschwellige Bewegungsangebote im öffentlichen Raum für Kinder im Kita- sowie Kindergarten-Alter wie beispielsweise im Rahmen des in vielen beteiligten Städten bestehenden Programmes „Sport im Park“.

Einbindung der Wissenschaft und Evaluation der eigenen Arbeit

Um die vorgenannten Programme zielgerichtet steuern und auf ihre Wirksamkeit überprüfen zu können, beauftragt KölnRheinRuhr die Erstellung eines Bewegungsberichtes für das Land Nordrhein-Westfalen durch den Forschungsverbund Kinder- und Jugendsport NRW. Dieser Bewegungsbericht, der ab dem Jahr 2028 alle vier Jahre erscheinen soll, erfasst systematisch das Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen und liefert Impulse für die praktische Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendsports in Schule und Verein. Alle Bundesländer sind eingeladen, sich mit einem eigenen Landesmodul an diese wissenschaftliche Berichterstattung anzuschließen.



Beteiligung

Junge Menschen gestalten mit – vor, während und nach den Spielen

Junge Menschen sind schon jetzt umfassend in den Prozess der Bewerbung eingebunden. KölnRheinRuhr sieht sie als Co-Creators der Olympischen und Paralympischen Spiele. Durch aktive Einbindung vor, während und nach den Spielen werden Erfahrungsräume für junge Engagierte geschaffen, in denen sie Selbstwirksamkeit und Inspiration erleben können. Dies stärkt das Ziel der Agenda 2020+5 des IOC, junge Menschen in den Fokus der olympischen Bewegung zu rücken.

Das NEXT GEN LAB ist das zeitgemäße Arbeitsformat von KölnRheinRuhr

Für Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände des nordrhein-westfälischen Sports hat die Sportjugend NRW im Januar 2026 eine große Beteiligungstagung umgesetzt, in der wesentliche Elemente der Bewerbung diskutiert wurden. Mit dem NEXT GEN LAB wurde ferner eine offene Beteiligungswerkstatt für interessierte junge Menschen durchgeführt. Sie hat nicht nur die Jugendlichen der Sportorganisationen, sondern auch andere Jugendverbände sowie kommunale Jugendgremien und Schülerinnen- und Schülervertretungen eingebunden. Dieses niedrigschwellige Beteiligungsformat, mit dem Jugendliche ihre Perspektiven und Ideen in die Gestaltung der Spiele einbringen können, wird KölnRheinRuhr fortsetzen.

Mit jugendgerechten Social Media-Kanälen, auf denen sich junge Menschen während des gesamten Prozesses über die Planung und Durchführung der Spiele informieren und mit den Macherinnen und Machern in Kontakt treten und ihre Anregungen weitergeben können (z.B. durch Insta-Lives und Fragenhagel), schafft KölnRheinRuhr eine weitere niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeit.

Der NEXT GEN Beirat steht für strukturelle Verankerung der Jugendperspektive

Nach einem nationalen Zuschlag richtet KölnRheinRuhr einen NEXT GEN Beirat ein, in dem junge Menschen regelmäßig zusammenkommen und den Bewerber KölnRheinRuhr mit dem Blick der jungen Generation beraten. In dieses Gremium sollen die regionalen Sportjugenden, Jugendringe, Jugendparlamente sowie Schülerinnen- und Schülervertretungen Delegierte entsenden, um eine Verknüpfung mit jugend- und sportpolitischen Prozessen in den beteiligten Kommunen sicherzustellen. Darüber hinaus ist eine Einbindung von Jugendvertreterinnen und -vertretern der Spitzenverbandsjugenden vorgesehen, um sportfachliche Fragestellungen mit einem jungen Blick zu bewerten. Der Beirat tagt regelmäßig und wird bei allen Fragen, die die Belange junger Menschen betreffen, eingebunden. Er entsendet ferner eine Vertretung (mit beratender Stimme) in das Aufsichtsgremium des Organisationskomitees von KölnRheinRuhr. Die Geschäftsführung des Jugendbeirates wird bei der Sportjugend NRW verankert und kann auf Wunsch an die Deutsche Sportjugend übertragen werden.

Zur Sicherstellung der Legacy soll der NEXT GEN Beirat nach den Spielen in einen Legacy Youth Council überführt werden, der wesentliche Impulse für die langfristige Bewahrung des olympischen und paralympischen Erbes leisten soll.

KölnRheinRuhr nutzt weitere Beteiligungsinstrumente für Jugendliche

Durch die niedrigschwelligen Beteiligungsinstrumente und den strukturell verankerten NEXT GEN Beirat, der auch längerfristige und komplexe Fragestellungen adäquat und jugendgerecht bearbeiten kann, stellt KölnRheinRuhr die Beteiligung junger Menschen bereits umfassend sicher. Ergänzend nutzt KölnRheinRuhr bei gesetzlichen bzw. regulatorischen Entscheidungen im Zusammenhang mit Olympischen und Paralympischen Spielen das bewährte Instrument des Jugend-Checks (jugend-check.de) für eine Gesetzesfolgenabschätzung bezogen auf die Belange zukünftiger Generationen. Damit wird zugleich auch ein Beitrag zu intergenerationaler, auch fiskalischer Gerechtigkeit sowie zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit geleistet.



Nachwuchsleistungssport

Spiele in KölnRheinRuhr geben Jugendlichen ein neues Versprechen: Ihr könnt es schaffen!

Die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in KölnRheinRuhr wird als Anker für ein neues Mindset genutzt: Ihr könnt es schaffen, bei Spielen in Deutschland in KölnRheinRuhr dabei zu sein! Das ist die zentrale Botschaft für Jugendliche im Nachwuchsleistungssport.

Eine gemeinsame Philosophie für den Nachwuchsleistungssport

KölnRheinRuhr wird gemeinsam mit den Landesfachverbänden und den Spitzenverbänden (mit ihren jeweiligen Jugenden) sowie der Sportwissenschaft eine „Philosophie 2036/2040/2044 für den Nachwuchsleistungssport“ entwickeln, in die das System Schule und Leistungssport betreibende Vereine noch stärker als bisher einbezogen werden.

KölnRheinRuhr schafft eine enge Verbindung zwischen TOP-Athletinnen und -Athleten sowie Nachwuchs durch Programme wie „Athletes at school“ und „Vereinspatenschaften“ von Spitzensportlerinnen und -sportlern. So bringt KölnRheinRuhr den Nachwuchs und Bundeskader zusammen. Durch unseren neuen Trainerinnen- und Trainertarif erhalten Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler die besten Trainerinnen und Trainer.

Die Olympischen und Paralympischen Jugendlager werden gezielt genutzt, damit der leistungssportliche Nachwuchs die Atmosphäre von Olympischen und Paralympischen Spielen kennenlernt, weit bevor er sich selbst dafür qualifiziert.

Eine breite und spielerische (athletische) Grundlagenausbildung und die Erprobung verschiedener Sportarten – besonders in Verbindung mit der täglichen Stunde für Bewegung, Spiel und Sport in der Schule (siehe Kapitel 2.5 und 2.2) – sind wesentliche Elemente für die Attraktivierung des Wettkampf- und Leistungssports im Jugendalter. Auf diese Weise wird KölnRheinRuhr auch den Talenttransfer zwischen Sportarten erhöhen. Außerdem eröffnen wir Athletinnen und Athleten, die während der Schulzeit aus dem Leistungssport ausscheiden, den Weg zu Trainerinnen- und Trainer- sowie Kampfrichterinnen- und Kampfrichter-Ausbildungen.

Die duale Karriere als zentrales Versprechen an junge Athletinnen und Athleten unterstützt KölnRheinRuhr mit der Sportstiftung NRW und durch die Olympiastützpunkte. Hier werden Nachwuchsathletinnen und -athleten im Rahmen der Persönlichkeitsbildung und des Kompetenzerwerbs professionell begleitet.

Mit einem neuen Förderprogramm wird KölnRheinRuhr gezielt frühe internationale Erfahrungen von talentierten Sportlerinnen und Sportlern ermöglichen, auch jenseits des sportlichen Wettkampfes.

An allen Standorten der NRW-Sportschulen ist individueller Nachhilfeunterricht für die Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler bereits Standard. Über die Einrichtung einer landesweit einheitlichen, verbindlich zu nutzenden Lernplattform wird sichergestellt, dass Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler bei sportbezogenen Abwesenheiten Unterrichtsinhalte nachholen und bei Bedarf auch Prüfungen ablegen können.



Legacy

Vier Dimensionen prägen das Erbe:

Mehr Sport im Alltag der jungen Generation

Auf dem Weg zu den Spielen sind zahlreiche neue Sportangebote in Kindertagesstätten und Schulen entstanden. Schulen und Sportvereine sind zu natürlichen Partnern geworden. Mehr Familien betreiben gemeinsam Sport.

Die junge Generation hat miterlebt und mitgestaltet

Eine ganze Schülerinnen- und Schüler-Generation war bei den Spielen, weil einfache Zugangsmöglichkeiten für sie geschaffen wurden, auch über gesonderte Ticketkontingente. Durch olympische und paralympische Bildung, „Athletes at school“ und innovative Lernformate ist eine Generation aufgewachsen, die Fair Play, Inklusion, Völkerverständigung und Nachhaltigkeit praktisch erlebt hat. Über den NEXT GEN Beirat, regelmäßige Beteiligungswerkstätten und Jugendchecks haben junge Menschen erlebt, dass ihre Perspektive systematisch berücksichtigt wurde.

Die junge Generation hat Neues geschaffen

Die Spiele haben für einen Innovations-Boom gesorgt: Durch ein Talent- und Gründerinnen- und Gründer-Netzwerk, einen Olympic & Paralympic Innovation Summit und spezielle Stipendienprogramme für junge Gründerinnen und Gründer sind neue Lösungen in Sport, Gesundheit, Mobilität, Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft und sozialem Miteinander entstanden. Virtuelle und hybride Sportformate haben die Spiele für neue Communities geöffnet – unabhängig von Geschlecht, Behinderung oder Aufenthaltsort.

Die junge Generation profitiert von einer verbesserten, nachhaltigen Infrastruktur

Die Bewerbung und die Spiele selbst haben Investitionen in Sportstätten beschleunigt und nicht-normierte Bewegungsräume erschlossen. Barrierefreiheit, Klimaresilienz und Digitalisierung sind vorangebracht worden. Mobilität ist jugendgerechter geworden. Der ÖPNV wurde ausgebaut, das Radwegenetz wurde deutlich erweitert und während der Spiele gab es einen kostenlosen ÖPNV in KölnRheinRuhr. Digitale Plattformen haben die Vereinbarkeit von Schule, Ausbildung und Spitzensport verbessert.

Die Spiele wurden klimaverantwortlich ausgerichtet (Nutzung bestehender und temporärer Infrastrukturen, Kreislaufwirtschaft, Verzicht auf Einwegmaterial, nachhaltige Mobilität). Es sind kostenlose Wasserspender in der gesamten Region installiert worden. Klimaschutz-Infopoints an zentralen Wettkampfstätten und konkrete Bildungsangebote zu klimaangepasstem Sporttreiben haben Klimaschutz im Alltag verankert. Das Olympische und Paralympische Dorf ist zu einem Beispiel für sozial und ökologisch nachhaltige Quartiersentwicklung geworden: mit sozialgebundenen Wohnungen, einem Azubi-Wohnheim sowie klimaadaptiven Grün- und Wasserflächen. Junge Menschen werden sich erinnern, dass diese Spiele der Moment waren, in dem ökologische, soziale und finanzielle Generationengerechtigkeit konsequent zusammengedacht wurden – inklusive Jugendbeteiligung. Damit hinterlassen die Spiele einer jungen Generation bessere Rahmenbedingungen für Bewegung, Bildung und Teilhabe – und die Erfahrung, dass Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit dann besonders wirksam werden, wenn junge Menschen sie selbst mitgestalten.



2.6 Perspektive Para Sport

10-Punkte-Offensive für den Para Sport und die Inklusion in Nordrhein-Westfalen

Präambel

Nordrhein-Westfalen ist Vorreiter im Para Sport. Drei Bundesstützpunkte, zwei paralympische Trainingszentren und mehrere Landesstützpunkte in Nordrhein-Westfalen bieten für Para Athletinnen und Athleten optimale Bedingungen für Leistung und Entwicklung. Seit 2017 sind die Weiterentwicklung und der Ausbau des Paralympischen Zentrums Nordrhein-Westfalen festes Ziel der Landesregierung.

Nordrhein-Westfalen verfügt über exzellente Erfahrung und Kompetenz im Para Sport. Diese Stärke war von Beginn an ein zentraler Bestandteil des Konzepts für die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele KölnRheinRuhr. Das Bekenntnis zur paralympischen Idee ist untrennbar verbunden mit dem Bekenntnis zur Stärkung des Para Sports und der Inklusion in Nordrhein-Westfalen.

Punkte zur Stärkung des Para Sports und der Inklusion

Barrierefreiheit an den Olympischen und Paralympischen Orten

Die Planungen für das Olympische und Paralympische Dorf setzen auf vollständige Zugänglichkeit und den konsequenten Abbau sämtlicher Barrieren – während der Spiele und darüber hinaus. Das bedeutet auch für die Menschen, die nach den Spielen im neuen Stadtquartier leben werden, weniger Hindernisse oder Barrieren im Alltag. KölnRheinRuhr möchte die beste Teilhabe an den Spielen ermöglichen.

Nordrhein-Westfalen will landesweit ein neues, beispielgebendes Höchstmaß an Barrierefreiheit schaffen. Das Ziel ist: Jede Spielstätte, jeder Bahnhof, jede Verkehrsader, der ÖPNV sowie jede kommunale und landeseigene Infrastruktur sind zu Beginn der Spiele so barrierefrei und zugänglich wie möglich. Dafür wird sich KölnRheinRuhr mit den am Konzept beteiligten Kommunen eng abstimmen.

Die Lösungen, Ideen und Erfahrungswerte, die KölnRheinRuhr in diesem Rahmen gewinnt, werden dafür eingesetzt, auch in allen anderen Landesteilen für mehr Barrierefreiheit zu sorgen. Wir wollen die Paralympischen Spiele zum Booster für die Barrierefreiheit in unserem Land machen.

Programm für Barrierefreiheit in Sportstätten

Nordrhein-Westfalen ist und bleibt Para Sportland Nummer 1. Deshalb wird auch in Zeiten knapper Kassen die Sportförderung gerade in diesem Bereich weiter ausgebaut. Nordrhein-Westfalen hat das größte Investitionsprogramm für den Sport in der Geschichte des Landes aufgelegt. Ab diesem Jahr werden insgesamt rund eine Milliarde Euro für den Sport in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung stehen, für die Modernisierung, die Sanierung und den Neubau von Sportstätten und Schwimmbädern. Modernisierung heißt aber eben auch Barrierefreiheit schaffen.

Die Sportmilliarde soll auch das größte Investitionsprogramm für Barrierefreiheit in Sportstätten werden. Bei der Ausarbeitung der Förderrichtlinien wird KölnRheinRuhr sicherstellen, gezielt Projekte in den Blick zu nehmen, die einen besonderen Beitrag zur Barrierefreiheit von Sportstätten leisten, und diese im Förderverfahren besonders hervorheben.





Paralympisches Konzept für KölnRheinRuhr

Nordrhein-Westfalen hat das kompakteste Konzept. 95 Prozent der Athletinnen und Athleten werden im Olympischen und Paralympischen Dorf wohnen können. Vor allem für Para Athletinnen und Athleten sind kurze Wege wichtig. Der Weg zu Wettkampfstätten ist hier oft besonders anstrengend. KölnRheinRuhr garantiert maximale Erholung und beste Bedingungen für Höchstleistungen. Kein anderes Konzept sieht so kurze Wege vor. Alle paralympischen Sportarten finden in denselben Sportstätten statt wie die olympischen. Auch die Para Sportlerinnen und Para Sportler werden vor noch nie dagewesenen Rekordkulissen um ihre Medaillen kämpfen.

Nordrhein-Westfalen wird für die Athletinnen und Athleten, aber auch für die Zuschauerinnen und Zuschauer das bestmögliche Erlebnis von Olympischen und Paralympischen Spielen garantieren. Alle Para Sportlerinnen und Sportler leben im Paralympischen Dorf. Gleichzeitig wird KölnRheinRuhr mit speziellen Angeboten wie einer Paralympics-App gezielt auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen eingehen.

Nordrhein-Westfalen bleibt führender Para Standort

In Leverkusen wurde vor über 50 Jahren das erste professionelle Angebot für organisierten Sport für Menschen mit Behinderung geschaffen. Mit dem Headquarter des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) in Bonn ist Nordrhein-Westfalen zum Zentrum der globalen paralympischen Bewegung geworden. Frechen ist der Sitz des Deutschen Behindertensportverbands, ein weiterer zentraler Partner in der Welt des Para Sports. Seit 2017 sind die Weiterentwicklung und der Ausbau des Paralympischen Zentrums Nordrhein-Westfalen festes Ziel der Landesregierung.

Nordrhein-Westfalen setzt die Standards im Para Sport. Das Land fördert in diesem Jahr gezielt bedeutende Para Sportveranstaltungen in Nordrhein-Westfalen, wie die Deutsche Meisterschaft in Para Dressur in Balve, die Tage der Überflieger in Essen, die Deutsche Gehörlosen-Meisterschaften Leichtathletik in Essen, die Deutsche Meisterschaft im Rollstuhltennis in Leverkusen, das Bernd Best Turnier für Rollstuhlrugby in Köln und die Para 3x3 Superweek in Bochum.

Nordrhein-Westfalen wird auch in den kommenden Jahren gezielt bedeutende Para Sportveranstaltungen nach Nordrhein-Westfalen holen und fördern.

Ausbau des Paralympischen Zentrums Nordrhein-Westfalen

Das Paralympische Zentrum Nordrhein-Westfalen schafft optimierte Rahmenbedingungen und ist das Dach für alle paralympischen Sportarten in Nordrhein-Westfalen. Die Förderung des paralympischen Leistungssports durch das Land konzentriert sich derzeit auf sechs Schwerpunktsportarten, um diese in ihrer Gesamtheit vorrangig weiterzuentwickeln. Dabei hat in allen Sportarten die Heranführung von neuen Talenten über den Landeskader in den Bundeskader höchste Priorität. Die Sportarten zeichnen sich entweder durch bereits bestehende sehr gute Strukturen oder durch hohes Entwicklungspotential aus.

Nordrhein-Westfalen will dauerhaft Zentrum des Para Sports bleiben. Dafür wird die Stellung Nordrhein-Westfalens und das Paralympische Zentrum weiter ausgebaut: Bis zum Jahr 2029 sollen drei weitere Bundesstützpunkte für Rudern, Schwimmen und Radsport anerkannt werden.

Bessere Vergütung für Trainerinnen und Trainer auch im Para Sport

Wir werden die Arbeit unserer Trainerinnen und Trainer im Para Sport auf Grundlage eines neuen Systems zur Trainervergütung besser bezahlen. Die Landesregierung wird für alle Trainerinnen und Trainer jährlich 3,5 Millionen Euro an zusätzlichen Mitteln ab 2026 zur Verfügung stellen. Ziel ist es, bei einem Ausbau der Stützpunkte und dem Zuwachs an Kaderathletinnen und -athleten analog mehr Personal aufzubauen.

Nordrhein-Westfalen stellt Para Trainerinnen und Trainer gleich: Mit der neuen Trainervergütung fördern wir gezielt alle Trainerinnen und Trainer, unabhängig davon, ob sie im olympischen oder paralympischen Bereich tätig sind.

Evaluierung von Talentscouts

Nordrhein-Westfalen war bundesweit das erste Land, das einen hauptberuflichen Talentscout speziell für Para Talente hatte. In diesem Jahr hat der BRSNW die Zahl der Talent-Scouts verdoppelt und auch eine neue und zusätzlich eingerichtete zweite Talentscout-Stelle bereits besetzt.

Nordrhein-Westfalen wird die gezielte Sichtung und Entwicklung von Para Sport-Talenten durch den Einsatz von Talentscouts weiter mit Blick auf die Förderstruktur intensiv prüfen und den Personaleinsatz bedarfsgerecht ausbauen.

Fortführung des Landesaktionsplans Sport und Inklusion

Erst im letzten Jahr hat Nordrhein-Westfalen den zweiten Landesaktionsplan Sport und Inklusion auf den Weg gebracht. Seit dem 1. Oktober 2025 werden zahlreiche Maßnahmen für mehr Teilhabe durch Sport und Bewegung in Nordrhein-Westfalen angeschoben. Der Aktionsplan ist eng mit den Kommunen abgestimmt. Denn Inklusion muss vor Ort funktionieren.

Nordrhein-Westfalen gibt dazu ein klares Bekenntnis: Der Landesaktionsplan Sport und Inklusion wird auch ab dem Jahr 2028 mit höherem Volumen fortgeführt. Das Ziel: Jedem Menschen mit Behinderung ein Sportangebot zu machen.

Über 200.000 Menschen nehmen in rund 1.300 Vereinen in Nordrhein-Westfalen die Angebote im Rehabilitations-, Präventions-, Breiten- und Leistungssport wahr. Der Para Sport in Nordrhein-Westfalen wächst dynamisch und stetig. Die Mitgliederzahlen steigen, neue Vereine entstehen.

Nordrhein-Westfalen wird das Wachstum weiter ausbauen, gemeinsam mit seinen Partnern. Es gibt ein klares Ziel: Jedem Menschen mit Behinderung soll in ganz Nordrhein-Westfalen spätestens zu Beginn der Olympischen und Paralympischen Spiele in KölnRheinRuhr ein Sportangebot gemacht werden können.

Gleichberechtigte Teilhabe an der Dualen Karriere in Sport und Schule

Mit Unterstützung der Landesregierung wurde ein neues Para Modul entwickelt. Es ergänzt den anerkannten Deutschen Motoriktest. Das Para Modul ermöglicht Kindern und Jugendlichen mit Behinderung den Zugang zu Sportschulen in Nordrhein-Westfalen. Zum Schuljahr 2026/2027 wird erstmals ein Kind über diesen Weg in eine Sportklasse einer Sportschule im Land aufgenommen. Bisher gab es den Zugang in eine Sportschule nur für Sportlerinnen und Sportler mit Kaderstatus zu einem späteren Zeitpunkt als Quereinsteiger. Wir öffnen damit den Weg in die Sportlaufbahn für alle und ermöglichen Kindern mit Behinderung von Anfang an den gleichberechtigten Start in ihre sportliche Zukunft.

Nordrhein-Westfalen verbessert weiter die Sichtung und Entwicklung von Para Sport-Talenten und ermöglicht ihre gleichberechtigte Teilhabe an der Dualen Karriere in Sport und Schule. Mit dem Para Motorik-Test wird dem Para Nachwuchssport in Nordrhein-Westfalen ein wissenschaftlich fundierter Zugang zu NRW-Sportschulen ermöglicht. Dieses Para Modul stellt Nordrhein-Westfalen als erstes und bisher einziges Land bereit.



3

Wettkampf- stätten



KölnRheinRuhr setzt konsequent auf maximale Nachhaltigkeit, Kompaktheit und spektakuläre Kulissen.

100 % bestehende oder temporäre Sportstätten

Das Fundament der Planung ist der bewusste Verzicht auf nicht benötigte Neubauten. Den Kern des Konzepts bilden zu 100 Prozent bereits existierende oder temporäre Sportstätten. Bei der überwiegenden Zahl dieser Venues handelt es sich um international erprobte Austragungsorte. Ausnahmen im Infrastrukturbereich fügen sich nahtlos in langfristige Regionalplanungen ein: In Köln entsteht ein neues Velodrom, das unabhängig von den Spielen bis 2027 fertiggestellt wird. Für die Leichtathletik wird ein temporäres Stadion in Köln realisiert, das nach den Spielen in ein nachhaltiges Wohn- und Stadtgebiet für die Bevölkerung überführt wird.

Gleiche Wettkampfstätten für Olympia und Paralympics

Für die Paralympischen Wettkämpfe werden dieselben Wettkampfstätten genutzt wie bei den Olympischen Spielen. Damit entstehen Rekordkulissen für die Olympischen und Paralympischen Spiele gleichermaßen.

Die großen Ballsport-Finals (Rollstuhl-Rugby, Rollstuhl-Basketball, Sitzvolleyball) werden beispielsweise in der 20.000 Zuschauer fassenden LANXESS arena in Köln zelebriert.

Die Rheinwiesen in Düsseldorf, auf denen während der Olympischen Spiele Beachvolleyball und 3x3 Basketball stattfinden, verwandeln sich für die Paralympics in ein urbanes Blindenfußball-Stadion.

Maximale Kapazitäten in erprobten, traditionsreichen Venues

KölnRheinRuhr verfügt über eine einzigartige Dichte an Großsporthallen und Stadien (darunter u.a. der Signal Iduna Park in Dortmund, der Borussia-Park in Mönchengladbach und das RheinEnergieSTADION in Köln). Dies ermöglicht den Verkauf von insgesamt rund 14 Millionen Tickets.

In der MERKUR SPIEL-ARENA in Düsseldorf werden die Finalspiele in den drei Ballsportarten Basketball, Handball und Volleyball vor jeweils 50.000 Fans ausgetragen.

Die VELTINS-Arena in Gelsenkirchen verwandelt sich in einen „Aquatics Dome“ für olympische und paralympische Schwimmwettbewerbe vor 60.000 Zuschauende.

Weitere hochspezialisierte Venues wie der Hockeypark in Mönchengladbach, der Sportpark Soers in Aachen (Reitsport) und die Regattastrecke in Duisburg (Kanu/Rudern) stehen bereit.

KölnRheinRuhr bietet nachhaltige, kompakte und spektakuläre

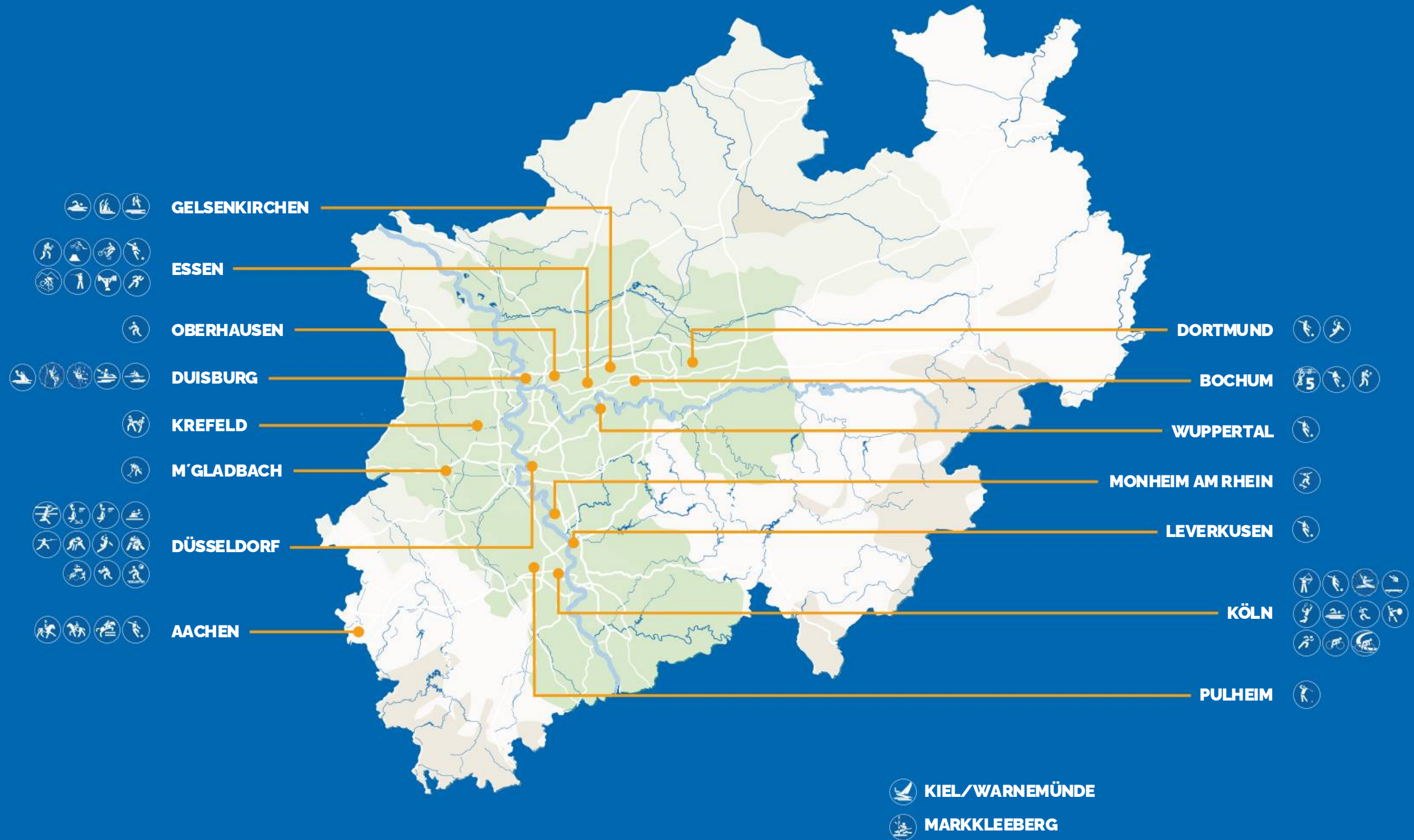
Wettkampfstätten für die Olympischen und Paralympischen Spiele.

Für Athletinnen und Athleten und Zuschauende erschafft dies die größte

Bühne für die größten Momente.



OLYMPISCHE WETTKAMPFSTÄTTEN



Aquatics



Venue & Kapazitäten

- 📍 Gelsenkirchen, VELTINS-Arena
 - 👤 Kapazität: 60.000
- 📍 Köln, Fühlinger See
 - 👤 Kapazität: 13.000
- 📍 Duisburg, Landschaftspark Duisburg-Nord
 - 👤 Kapazität: 12.000

Disziplinen

- 📍 Artistic Swimming, Swimming, Diving, Water Polo, Marathon Swimming



Archery



Venue & Kapazitäten

- 📍 Köln, Jahnwiesen
- 👤 Kapazität: 3.000
- 📍 Köln, Poller Wiesen
- 👤 Kapazität: 10.000



Athletics



Venue & Kapazitäten

📍 Köln, temporäres Leichtathletik-Stadion

👤 Kapazität: 50.000



Badminton



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 8a)

👤 Kapazität: ca. 7.400



Basketball



Venue & Kapazitäten

- 📍 Düsseldorf, Rheinwiesen (3x3)
👤 Kapazität: min. 8.000
- 📍 Düsseldorf, PSD BANK DOME
👤 Kapazität: 15.000
- 📍 Düsseldorf, MERKUR SPIEL-ARENA
👤 Kapazität: 50.000

Disziplinen

- 🏀 Basketball, 3x3 Basketball



Boxing



Venue & Kapazitäten

- 📍 Essen, Grugahalle
- 👤 Kapazität: 6.500
- 📍 Bochum, Vonovia Ruhrstadion
- 👤 Kapazität: 26.000



Canoe



Venue & Kapazitäten

- 📍 Duisburg, Regattabahn Duisburg
- 👤 Kapazität: 15.000
- 📍 Markkleeberg, Kanupark Markkleeberg
- 👤 Kapazität: 12.000

Disziplinen

- 🏊 Slalom, Sprint



Cycling



Venue & Kapazitäten

- 📍 Essen, Zeche Zollverein (BMX Freestyle, BMX Racing)
👤 Kapazität: 5.000
- 📍 Essen, Brammentrail auf der Schurenbachhalde (Mountain Bike)
👤 Kapazität: 5.000
- 📍 Köln, Albert – Richter – Velodrom (Track)
👤 Kapazität: 4.000
- 📍 Köln, „Rund um Köln“ (Road)
👤 Kapazität: 5.000

Disziplinen

- 📍 BMX Freestyle, BMX Racing, Mountain Bike, Road, Track



Equestrian



Venue & Kapazitäten

📍 Aachen, Sportpark Soers

👤 Kapazität: 40.000

Disziplinen

🏇 Dressage, Eventing, Jumping



Fencing



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 1 & 4)

👤 Kapazität: 7.500

Disziplinen

🏆 Foil, Épée, Sabre



Football



Venue & Kapazitäten

📍 Dortmund, Signal Iduna Park

👤 Kapazität: 80.000

📍 Essen, Stadion an der Hafenstraße

👤 Kapazität: 28.000

📍 Bochum, Vonovia Ruhrstadion

👤 Kapazität: 26.000

📍 Leverkusen, BayArena

👤 Kapazität: 30.000

📍 Aachen, Stadion Tivoli

👤 Kapazität: 33.000

📍 Köln, RheinEnergieSTADION

👤 Kapazität: 50.000

📍 Wuppertal, Stadion am Zoo

👤 Kapazität: 23.000



Golf



Venue & Kapazitäten

📍 Pulheim, Golfclub Gut Lärchenhof

👤 Kapazität: 25.000



Gymnastics



Venue & Kapazitäten

📍 Köln, LANXESS arena (Artistic, Trampoline)

👤 Kapazität: 20.000

📍 Köln, Messe Köln (Halle 8) (Rhythmic)

👤 Kapazität: 11.000

Disziplinen

🎯 Artistic Gymnastics, Rhythmic Gymnastics, Trampoline

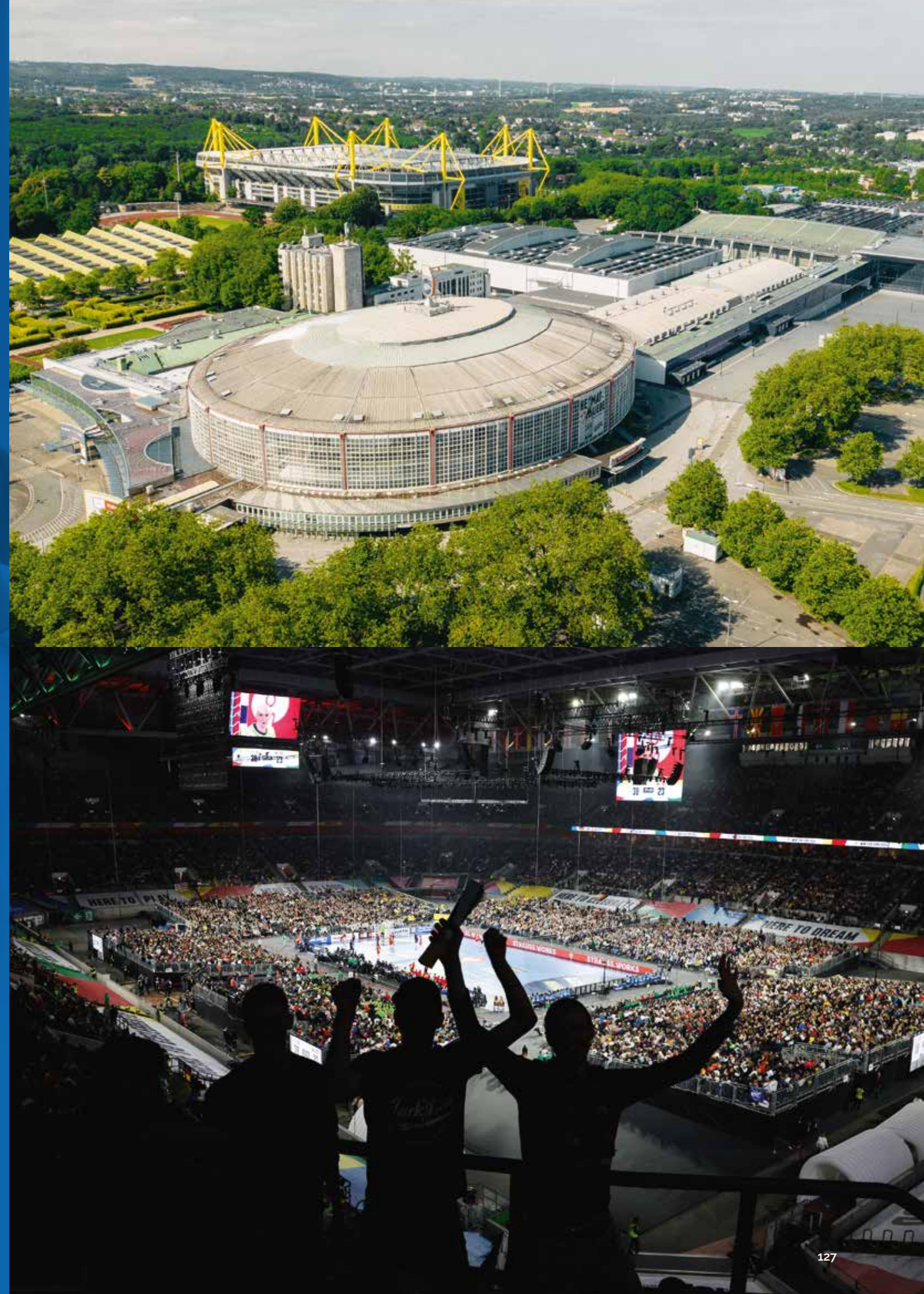


Handball



Venue & Kapazitäten

- 📍 Dortmund, Westfalenhalle
- 👤 Kapazität: 15.000
- 📍 Düsseldorf, MERKUR SPIEL-ARENA
- 👤 Kapazität: 50.000



Hockey



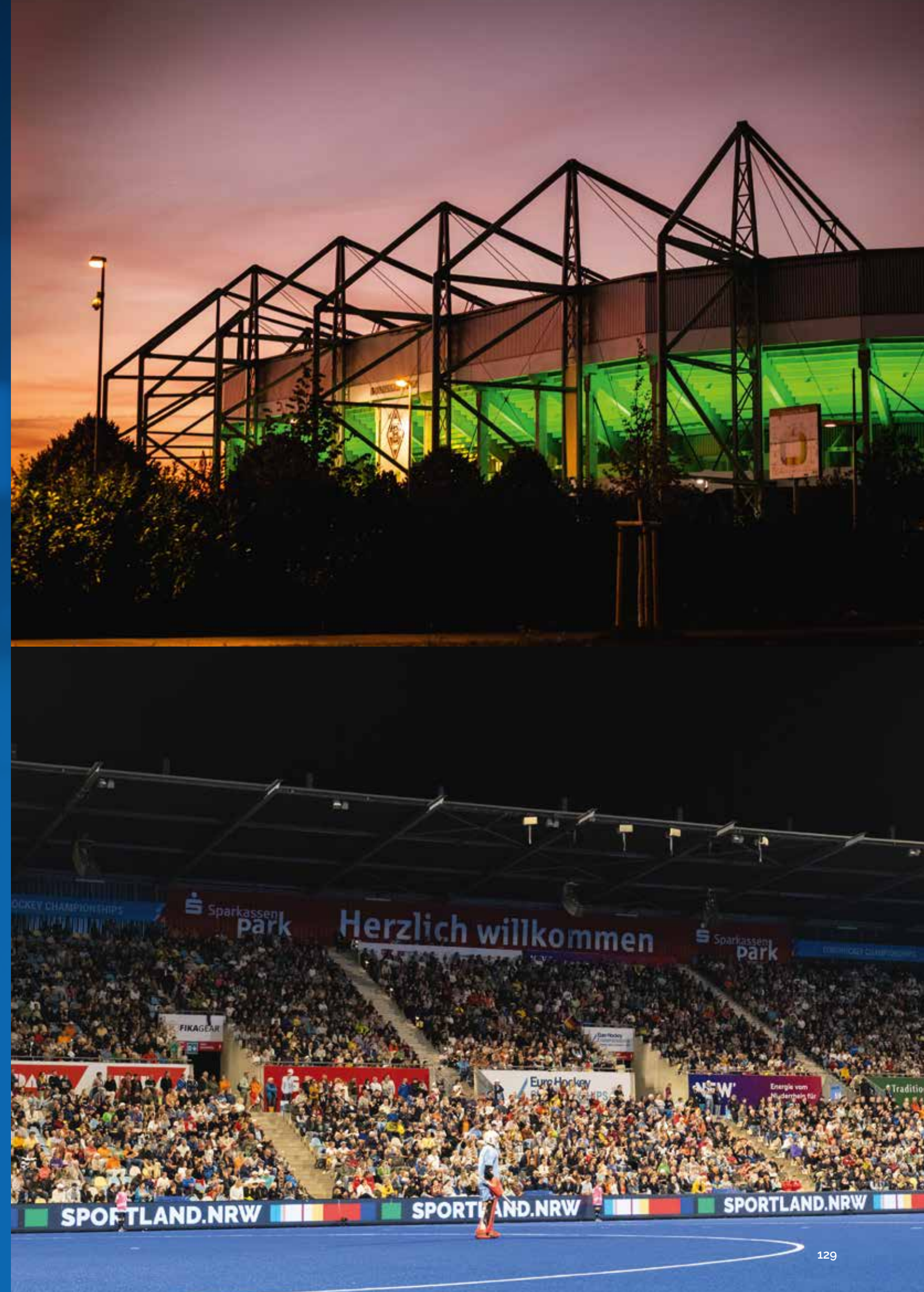
Venue & Kapazitäten

📍 Mönchengladbach, HockeyPark

👤 Kapazität: 12.300

📍 Mönchengladbach, Borussia-Park

👤 Kapazität: 50.000



Judo



Venue & Kapazitäten

- 📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 6)
- 👤 Kapazität: 11.900



Modern Pentathlon



Venue & Kapazitäten

- 📍 Bochum, Lohrheidestadion (Laufen, Hindernisparcour, Laserpistolenschießen, Schwimmen)
- 👤 Kapazität: 16.400
- 📍 Bochum, Jahrhunderthalle (Fechten)
- 👤 Kapazität: 1.500



Rowing



Venue & Kapazitäten

📍 Duisburg, Regattabahn Duisburg

👤 Kapazität: 15.000



Rugby



Venue & Kapazitäten

📍 Köln, RheinEnergieSTADION

👤 Kapazität: 50.000



Sailing



Venue & Kapazitäten

📍 Kiel/Warnemünde

👤 Kapazität: k. A.



Shooting



Venue & Kapazitäten

📍 Essen, Messe Essen, (Halle 1, 4 & 6) (Rifle, Pistol)

👤 Kapazität: 4.450

📍 Essen, Essen 51 (Trap, Skeet)

👤 Kapazität: 5.000

Disziplinen

🎯 Pistol, Rifle, Trap, Skeet Shooting



Skateboarding



Venue & Kapazitäten

- 📍 Monheim am Rhein, Skateanlage „Am Kielsgraben“
- 👤 Kapazität: ca. 6.000

Disziplinen

- 🏅 Street, Park



Sport Climbing



Venue & Kapazitäten

📍 Duisburg, Schauinsland-Reisen-Arena

👤 Kapazität: 10.000

Disziplinen

🏊 Boulder, Lead, Speed



Table Tennis



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 8b)

👤 Kapazität: 8.000



Taekwondo



Venue & Kapazitäten

📍 Krefeld, YAYLA ARENA

👤 Kapazität: 9.100



Tennis



Venue & Kapazitäten

📍 Köln, Sportpark Müngersdorf

👤 Kapazität: 12.000



Triathlon

Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Medienhafen

👤 Kapazität: 3.000



Beachvolleyball



Venue & Kapazitäten

- 📍 Düsseldorf, Rheinwiesen
- 👤 Kapazität: 13.000



Volleyball



Venue & Kapazitäten

📍 Oberhausen, Rudolf Weber-ARENA

👤 Kapazität: 13.000

📍 Düsseldorf, MERKUR SPIEL-ARENA

👤 Kapazität: 50.000



Weightlifting



Venue & Kapazitäten

📍 Essen, Messe Essen (Halle 5)

👤 Kapazität: 7.200



Wrestling



Venue & Kapazitäten

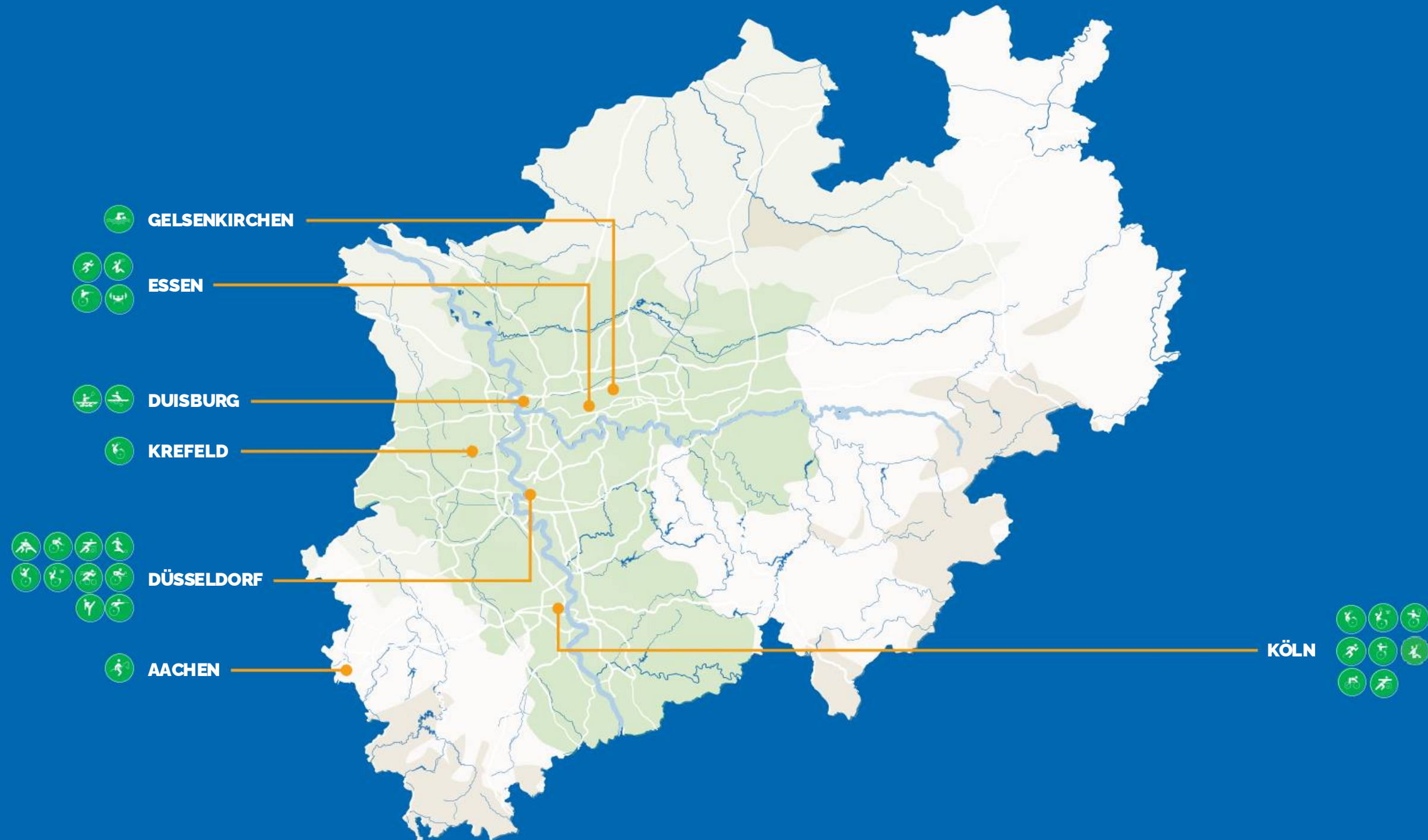
- 📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 6)
- 👤 Kapazität: 11.900

Disziplinen

- 🏅 Freestyle, Greco-Roman



PARALYMPISCHE WETTKAMPFSTÄTTEN



Blind Football



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Rheinwiesen

👤 Kapazität: 13.000



Goalball



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 6)

👤 Kapazität: 7.800

📍 Köln, LANXESS arena

👤 Kapazität: 20.000



Para Archery



Venue & Kapazitäten

- 📍 Köln, Jahnwiesen
- 👤 Kapazität: 3.000
- 📍 Köln, Poller Wiesen
- 👤 Kapazität: 10.000



Para Athletics



Venue & Kapazitäten

- 📍 Köln, temporäres Leichtathletik-Stadion
- 👤 Kapazität: 50.000



Para Badminton



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 8a)

👤 Kapazität: 7.400



Para Boccia



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 15)

👤 Kapazität: 7.200



Para Canoe



Venue & Kapazitäten

📍 Duisburg, Regattabahn Duisburg

👤 Kapazität: 15.000



Para Cycling



Venue & Kapazitäten

📍 Köln, Albert-Richter-Velodrom (Track)

👤 Kapazität: 4.000

📍 Köln, „Rund um Köln“ (Road)

👤 Kapazität: 5.000

Disziplinen

📍 Road, Track



Para Dressage



Venue & Kapazitäten

📍 Aachen, Sportpark Soers

👤 Kapazität: 40.000



Para Judo



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 16)

👤 Kapazität: 11.900



Para Powerlifting



Venue & Kapazitäten

- 📍 Essen, Messe Essen (Halle 5)
- 👤 Kapazität: 7.200



Para Rowing



Venue & Kapazitäten

📍 Duisburg, Regattabahn Duisburg

👤 Kapazität: 15.000



Para Shooting



Venue & Kapazitäten

📍 Essen, Messe Essen (Halle 1, 4 & 6)

👤 Kapazität: 4.500



Para Swimming



Venue & Kapazitäten

- 📍 Gelsenkirchen, VELTINS-Arena
- 👤 Kapazität: 60.000



Para Table Tennis



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 8b)

👤 Kapazität: 8.000



Para Taekwondo



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 1)

👤 Kapazität: 7.500



Para Triathlon



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Medienhafen

👤 Kapazität: 3.000

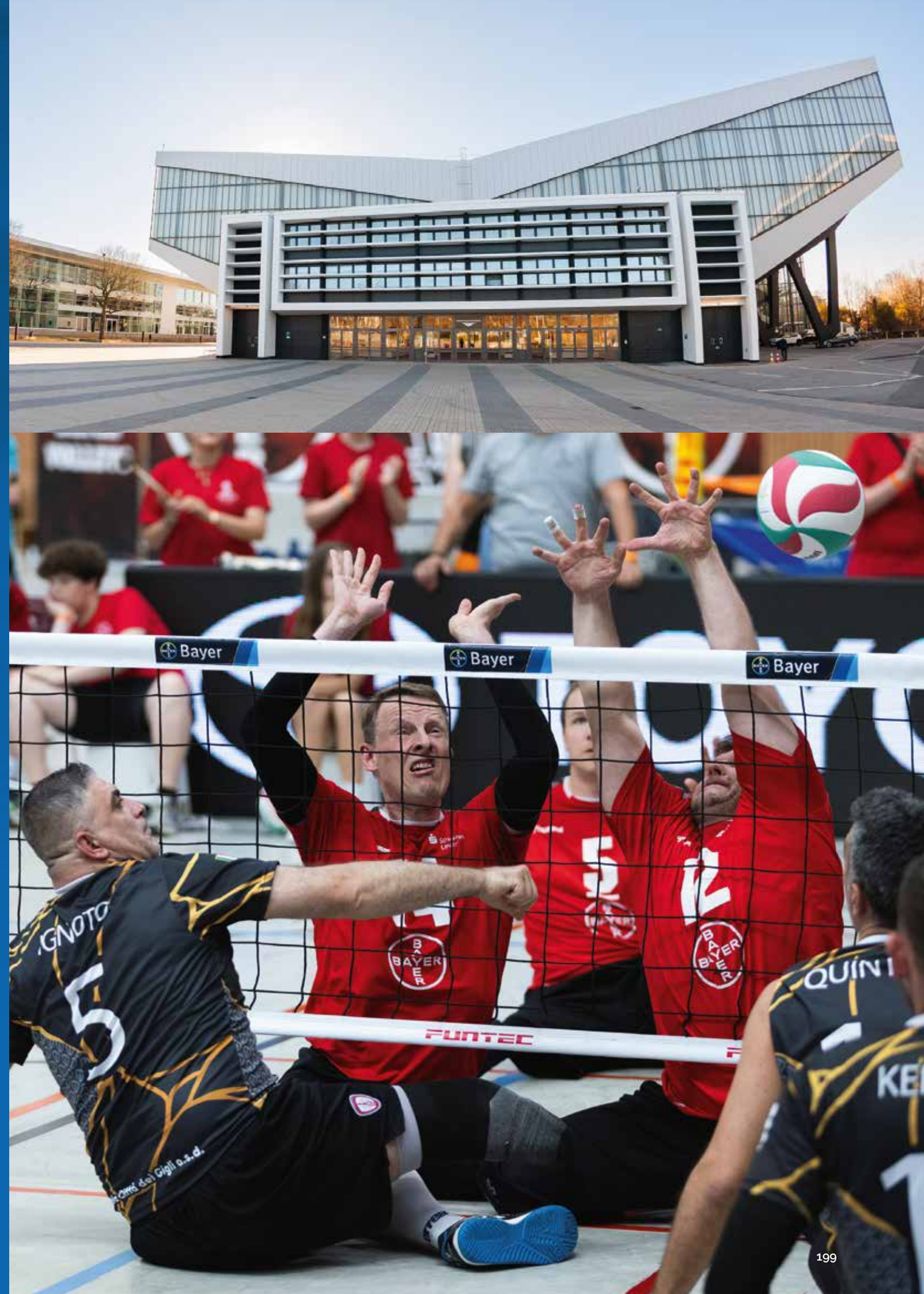


Sitting Volleyball



Venue & Kapazitäten

- 📍 Essen, Grugahalle
- 👤 Kapazität: 6.500
- 📍 Köln, LANXESS arena
- 👤 Kapazität: 20.000



Wheelchair Basketball



Venue & Kapazitäten

- 📍 Düsseldorf, PSD BANK DOME
- 👤 Kapazität: 15.000
- 📍 Köln, LANXESS arena
- 👤 Kapazität: 20.000



Wheelchair Fencing



Venue & Kapazitäten

📍 Düsseldorf, Messe Düsseldorf (Halle 1 & 4)

👤 Kapazität: 7.500



Wheelchair Rugby



Venue & Kapazitäten

- 📍 Krefeld, YAYLA Arena
- 👤 Kapazität: 8.000
- 📍 Köln, LANXESS arena
- 👤 Kapazität: 20.000



Wheelchair Tennis

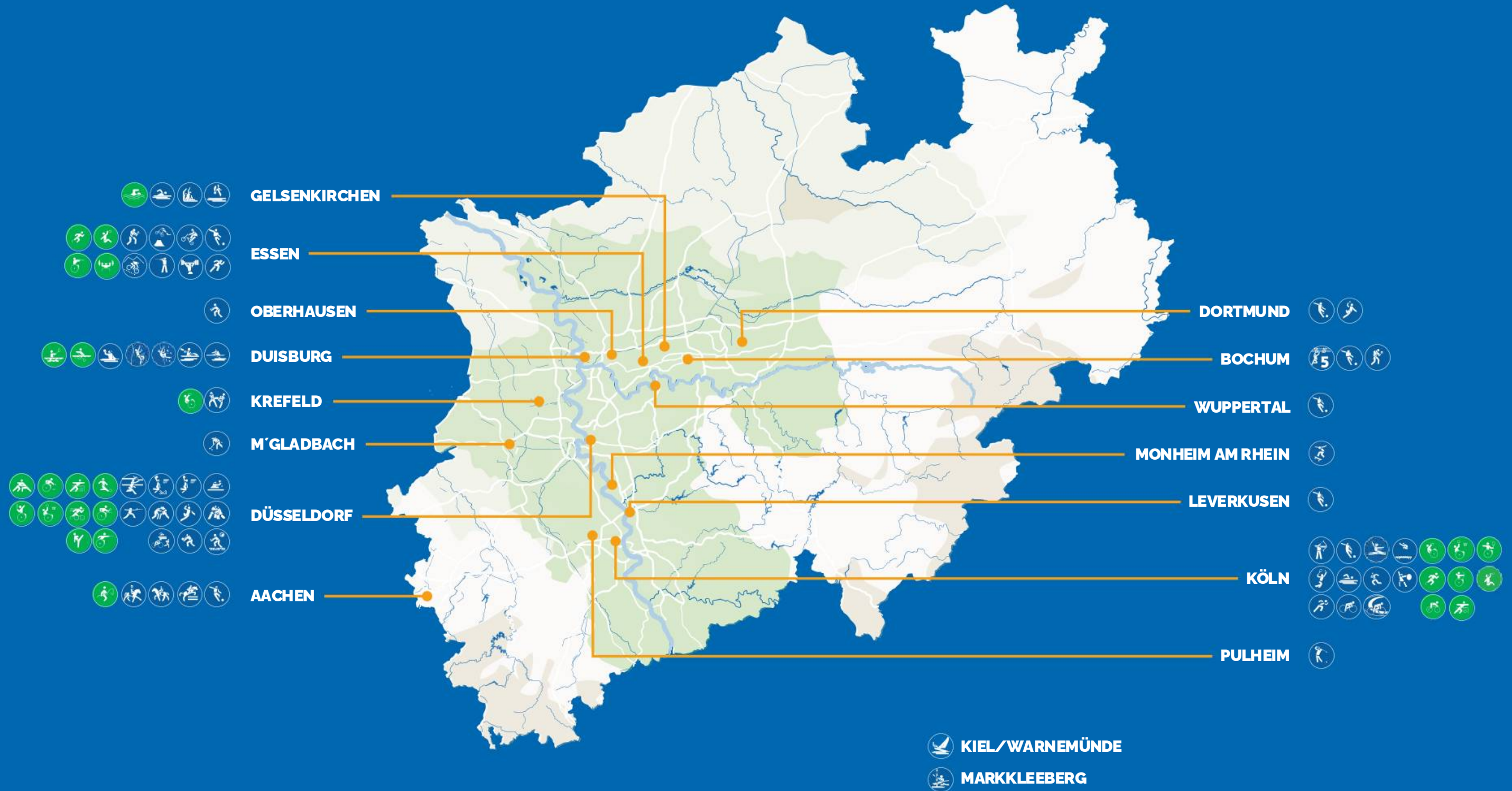


Venue & Kapazitäten

- 📍 Köln, Sportpark Müngersdorf
- 👤 Kapazität: 12.000



OLYMPISCHE & PARALYMPISCHE WETTKAMPFSTÄTTEN



4

Olympisches und Paralympisches Dorf & Stadion

planquadrat Elfers Geskes Krämer GmbH
geskes.hack Landschaftsarchitekten GmbH
Lindschulte Ingenieurgesellschaft mbH



INHALT

1	EINLEITUNG UND LEITGEDANKE
2	STANDORTWAHL & INTERNATIONALE STRAHLKRAFT
3	BAUPHASEN - SYNERGIEN ZWISCHEN DORF & STADTTEIL

TEIL A

4	PHASE 1 - DIE SPIELE ALS INITIALZÜNDUNG
4.1	Verkehr
4.2	Funktionale Zonierung
4.3	Effiziente Sportinfrastruktur
4.4	Quartiere & ihre Plätze
4.5	Nutzungen
4.6	Olympics und Paralympics als Impulsgeber für Nachhaltigkeit & Innovation
4.7	Innovation & Ernährung: Vertical Farming

TEIL B

5	PHASE 2 - TRANSFORMATION ZUM STADTTEIL
5.1	Verkehr
5.2	Mobilitäts-Hubs & Verkehrserschließung
5.3	Quartiere & Ihre Plätze
5.4	Quartiersvernetzung – der Erschließungsloop
5.5	Grüne Mitte & Grünvernetzung
5.6	Sport als Olympisches Erbe
5.7	Nutzungstransformation
5.8	Nutzungsvielfalt
6	DER NUKLEUS UND SEINE TRANSFORMATION
6.1	Aus der Geschichte des Weiterbauens lernen
6.2	Stadion und Modulares Bauen
6.3	Kreislaufwirtschaft
6.4	Ökonomische Resilienz & innovative Finanzierungsmodelle

7 FAZIT

1 Einleitung und Leitgedanke



Piazza dell'Anfiteatro
Lucca

AUS DER GESCHICHTE LERNEN

... als es weniger gab:

- Ressourcen,
- Finanzmittel,
- und technische Möglichkeiten

Die Geschichte der europäischen Stadt ist seit jeher untrennbar mit der Architektur des Sports und der Gemeinschaft verbunden. Große Ereignisse waren, wenn sie weitsichtig geplant wurden, schon immer die entscheidenden Impulsgeber für nachhaltige Stadtentwicklungen. Aus Sport wurde Stadtgeschichte: Von den Stadien der Antike, die wie die Piazza Navona in Rom zu bleibenden Ankern des urbanen Lebens und morphologischen Keimzellen ganzer Quartiere wurden, zieht sich eine Linie bis in die Gegenwart. Die vorliegende Planung für den Stadion-Nukleus und das angeschlossene Olympische und Paralympische Dorf im Kölner Norden knüpft an diese historische Kontinuität an und markiert gleichzeitig einen fundamentalen Paradigmenwechsel für sportliche Großveranstaltungen des 21. Jahrhunderts.

Das Projekt versteht sich nicht als isoliertes, temporäres Sport-Event, sondern als historisches Stadtentwicklungsprogramm mit Strahlkraft für die gesamte

Region Rhein-Ruhr. Wir begreifen Olympische und Paralympische Soiele dabei nicht als Selbstzweck oder flüchtigen Ausnahmezustand, sondern als eine „wertvolle Zwischennutzung“ auf dem Weg zur Schaffung eines lebendigen, dauerhaften Stadtteils. Unter dem Leitnarrativ „Olympia – Gekommen um zu bleiben“ fungiert das sportliche Großereignis als massiver Beschleuniger für eine Stadtentwicklung, die normalerweise Jahrzehnte beanspruchen würde. Was heute als Arena und Dorf geplant wird, bildet bereits das physische und soziale Rückgrat der Stadt von morgen. Wir bauen keine Infrastruktur für wenige Wochen, sondern etablieren den Ausgangspunkt eines neuen urbanen Organismus, in dem Sport, Kultur und Wohnen für alle Bürger*innen zu einer unauflöselichen Einheit verschmelzen.

Diese Vision spiegelt die tiefe regionale DNA der Transformation wider, die Nordrhein-Westfalen auszeichnet. So wie die Region Rhein-Ruhr den struktu-



Piazza Navona
Rom

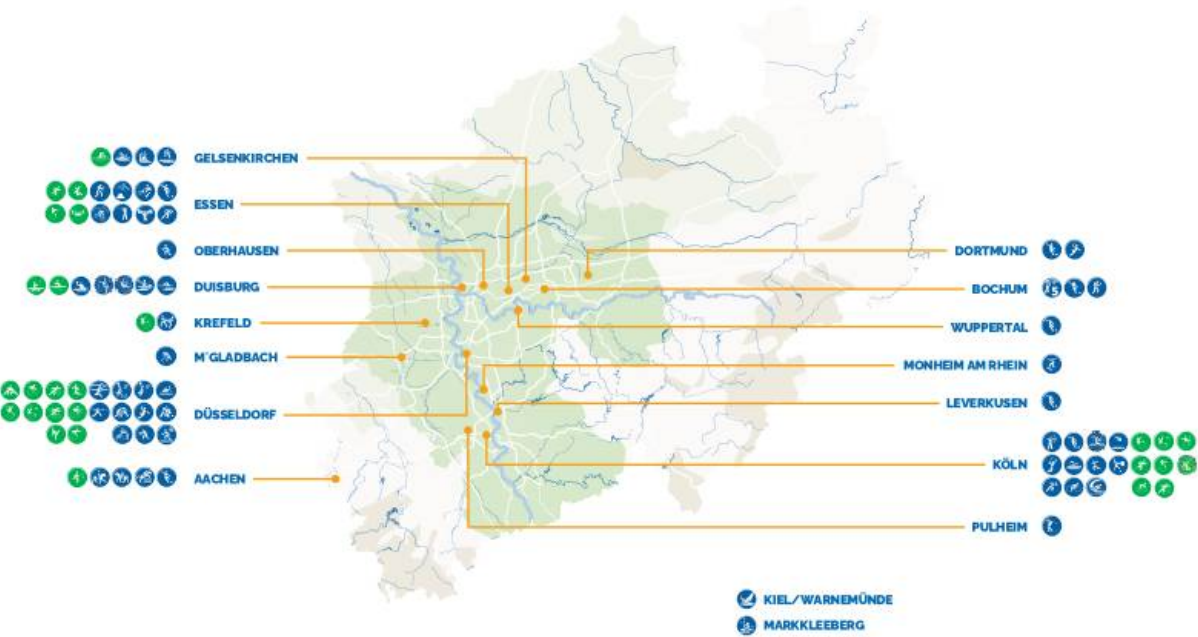
WEITERBAUEN UMNUTZEN, ZENTRALE LAGEN ENTWICKELN

rellen Wandel von der Schwerindustrie zur Wissensgesellschaft erfolgreich vollzogen hat, schreiben wir diese Erzählung nun im Städtebau fort: Wo heute Athlet*innen Höchstleistungen erbringen, entstehen morgen lebendige Nachbarschaften. Wir realisieren dies durch ein modulares, smartes Bausystem, welches das Stadion zum Nukleus der gesamten Entwicklung macht. Das Stadion wird nach den Spielen nicht zurückgebaut oder verlassen, sondern konsequent weitergebaut und umgenutzt.

Dabei gehen wir synergetisch vor: Bereits zu Beginn werden alle notwendigen Infrastrukturen des späteren Stadtteils integriert. Nach Abschluss der Wettbewerbe ist kein massiver operativer Eingriff mehr nötig; der Organismus kann als dauerhafter Lebensraum für die künftigen Bewohner*innen nahtlos weiterwachsen.

Das Nachhaltigkeitsversprechen dieses Entwurfs ist klar definiert: Ein Großteil der getätigten Investitionen wirkt weit über die Spiele hinaus. Durch die intelligente, modulare Bauweise und die dauerhafte Nutzung der Infrastruktur vermeiden wir das historische Risiko leerstehender „White Elephants“. Die Finanzierung folgt dabei einer klaren Logik: Während die öffentliche Basisinfrastruktur gemeinschaftlich durch die öffentliche Hand getragen wird, erfolgt die Realisierung des Wohnungsbaus zu 100 % durch private Investor*innen und Wohnungsbaugesellschaften. Jeder Euro für Olympia ist somit zugleich ein Euro für die nachhaltige Stadtentwicklung. Ein neues Kapitel europäischer Stadtgeschichte, geschrieben im Kölner Norden.

2 Standortwahl & internationale Strahlkraft



Spielstätten der Olympischen und Paralympischen Spiele KölnRheinRuhr; www.olympiabewerbung.nrw

Die Entscheidung für Köln als zentralen Ankerpunkt dieses Projekts basiert auf einer einzigartigen Kombination aus internationaler Präsenz, demografischem Gewicht und idealen infrastrukturellen Voraussetzungen. Als „Leading City“ liefert Köln die notwendige globale Strahlkraft, um Olympische und Paralympische Spiele im internationalen Vergleich erfolgreich zu positionieren und die Aufmerksamkeit der Welt auf die Region zu lenken. Dabei profitiert das Projekt von der Einbettung in das Land Nordrhein-Westfalen und die Metropolregion Rheinland, die mit fast neun Millionen Einwohner*innen zu den am dichtesten besiedelten und wirtschaftsstärksten Räumen Europas zählt.

Diese Lage im Herzen des Kontinents verleiht dem Projekt eine unvergleichliche Zentralität. Die geografische Erreichbarkeit ist ein entscheidendes Argument für Sportbegeisterte sowie Besucher*innen aus ganz Europa, die von erstklassigen Anbindungen profitieren. Köln fungiert hierbei als Tor zu einer Region, in der urbane Dynamik auf ein sportbegeis-

tertes Publikum trifft. Der Rhein, der als zentrale Lebensader des Kontinents unmittelbar am Projektareal verläuft, unterstreicht diese europäische Dimension und verbindet die lokale Entwicklung mit einer überregionalen Identität.

Der spezifische Fokus auf die Flächen im Kölner Norden, im Stadtteil Chorweiler, ist dabei kein Zufall, sondern das Ergebnis einer konsequenten strategischen Überlegung. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist hierbei die unmittelbar gegebene Flächenverfügbarkeit: Die benötigten Grundstücke befinden sich laut den vorliegenden Daten überwiegend im Eigentum der Stadt Köln oder sind durch städtebauliche Verträge bereits gesichert. Dies garantiert den Partner*innen und Bauherr*innen eine schnelle Aktivierung der Potenziale ohne langwierige Erwerbsprozesse. Das Areal ist bereits seit vielen Jahren als Ziel für Stadterweiterungen (Projekt Kreuzfeld) und zukunftsorientierte Entwicklungen im Gespräch. Durch die Ausrichtung der Spiele werden somit keine künstlichen Bedarfe geschaffen oder beliebige Flächen versiegelt; vielmehr



Verortung im Stadtgebiet

fungieren Olympische und Paralympische Spiele als massiver Beschleuniger für eine Stadtentwicklung, deren Notwendigkeit im Kölner Norden bereits seit langem festgeschrieben ist.

Die städtebauliche Struktur des Entwurfs orientiert sich dabei eng an bereits etablierten Rahmenplänen, die für dieses Gebiet entwickelt wurden. Diese fundierten Leitideen werden gezielt an die spezifischen Flächen- und Sicherheitsanforderungen der Olympischen und Paralympischen Spiele angepasst, ohne die ursprüngliche Vision eines nachhaltigen und sozialen Stadtteils zu verlieren. Das Areal bietet aufgrund seiner Dimensionen optimale Bedingungen, um den Platzbedarf für ein vollständiges Olympisches und Paralympisches Dorf sowie ein modernes Leichtathletikstadion auf einer zusammenhängenden Fläche zu vereinen.

Ein entscheidender Vorteil des Standortes ist die bereits vorhandene, leistungsstarke Verkehrerschließung. Die direkte Nähe zur Autobahn A57 und

ein S-Bahn-Haltepunkt in unmittelbarer Reichweite ermöglichen eine hocheffiziente Anbindung an das überregionale Netz. Diese infrastrukturelle Basis ist für die logistischen Herausforderungen während der Spiele essenziell und bildet gleichzeitig das Rückgrat für die spätere Erschließung des neuen Stadtteils.

Die strategische Relevanz zeigt sich letztlich in der Rolle des Standorts als geografisches Herzstück der gesamten Austragungsregion KölnRheinRuhr. Vom Olympischen und Paralympischen Dorf aus lassen sich alle in der Region KölnRheinRuhr geplanten Spielstätten innerhalb einer Stunde erreichen, da sie in einem Radius von lediglich 60 Kilometern um diesen Nukleus liegen. Diese außergewöhnliche Zentralität bietet den Athlet*innen ideale Bedingungen durch geringe Wegezeiten. Somit verbindet der Standort im Kölner Norden die Anforderungen eines Weltklasse-Sportevents perfekt mit dem langfristigen Ziel, einen dauerhaften und resilienten urbanen Lebensraum für alle Bürger*innen zu schaffen.

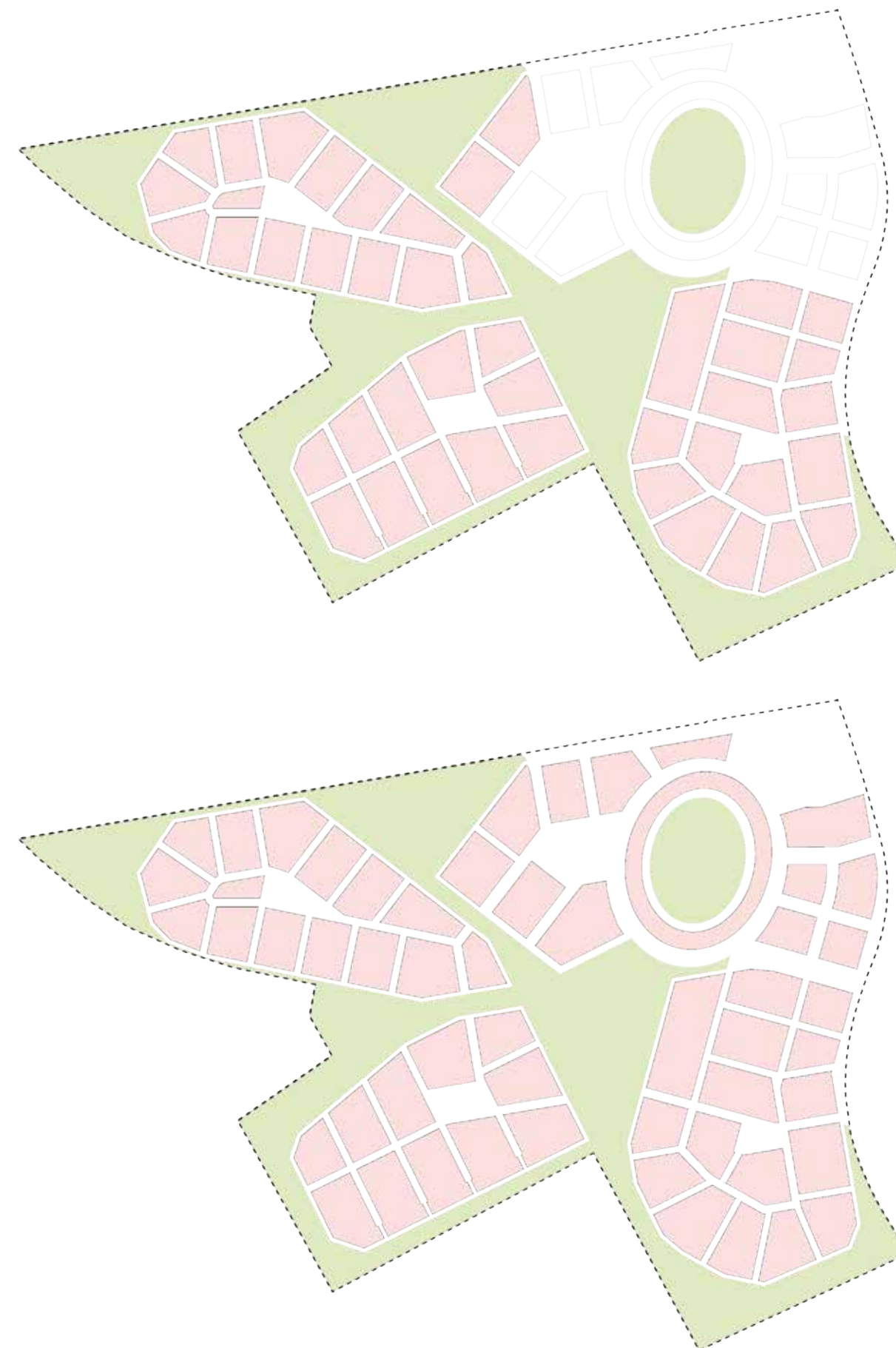
3 Bauphasen - Synergien zwischen Dorf & Stadtteil

Die Realisierung des neuen Stadtquartiers erfolgt in einem strategisch aufeinander abgestimmten Zweiphasen-Modell. Dieses Konzept begreift die Olympischen und Paralympischen Spiele nicht als isoliertes Ereignis, sondern als Initialzündung für eine langfristige urbane Transformation. Durch eine klare zeitliche und bauliche Gliederung wird sichergestellt, dass die hohen funktionalen Anforderungen eines weltweiten sportlichen Großereignisses in Phase 1 unmittelbar in die Schaffung eines nachhaltigen, lebendigen Lebensraums für die Phase 2 übergehen. Dieser prozesshafte Ansatz ermöglicht es, Infrastrukturen vorausschauend zu planen und das Gebiet organisch von einer hochspezialisierten Sportstätte zu einem vollwertigen Teil der Stadt Köln heranwachsen zu lassen.

Die vorliegende Planung löst den vermeintlichen Widerspruch zwischen einer spezialisierten Olympia-Infrastruktur und dem allgemeinen Wohnungsbau durch eine konsequent verfolgte Strategie maximaler funktionaler Synergien auf. Ziel ist eine Stadtentwicklung, bei der die olympische und paralympische Nutzung lediglich als hocheffiziente Zwischenphase eines dauerhaften urbanen Organismus fungiert. Für die adäquate Unterbringung von bis zu 16.000 Athlet*innen und Betreuer*innen wird eine Wohnfläche von ca. 310.000 m² Bruttogrundfläche realisiert. Um den Anforderungen der Spiele gerecht zu werden, kommen weitere 100.000 bis 120.000 m² für eine erweiterte Infrastruktur hinzu, welche spezialisierte Einrichtungen wie die Main Dining Hall, eine Poliklinik, Trainingshallen sowie Dopingkontrollzentren umfasst.

Anstatt auf kurzlebige Containerlösungen zu setzen, verfolgt das Konzept das Prinzip des „Built-in Legacy“ – des eingebauten Erbes. Hierbei werden die späteren Versorgungseinrichtungen des Stadtteils bereits für die olympische und paralympische Phase gebaut und temporär umgenutzt. So transformiert sich die Poliklinik nach Abschluss der Wettbewerbe nahtlos in ein modernes, quartiersübergreifendes Ärztehaus. Die künftigen Schulgebäude werden so konzipiert, dass sie während der Spiele die zentrale Mensa sowie die erforderlichen Großküchen beherbergen können, bevor sie ihrer finalen Bestimmung als Bildungsstätten übergeben werden. In gleicher Weise sind die Räumlichkeiten der Dopingkontrollzentren so flexibel geplant, dass sie in der Nachnutzung die Funktion von Kindertagesstätten übernehmen können.

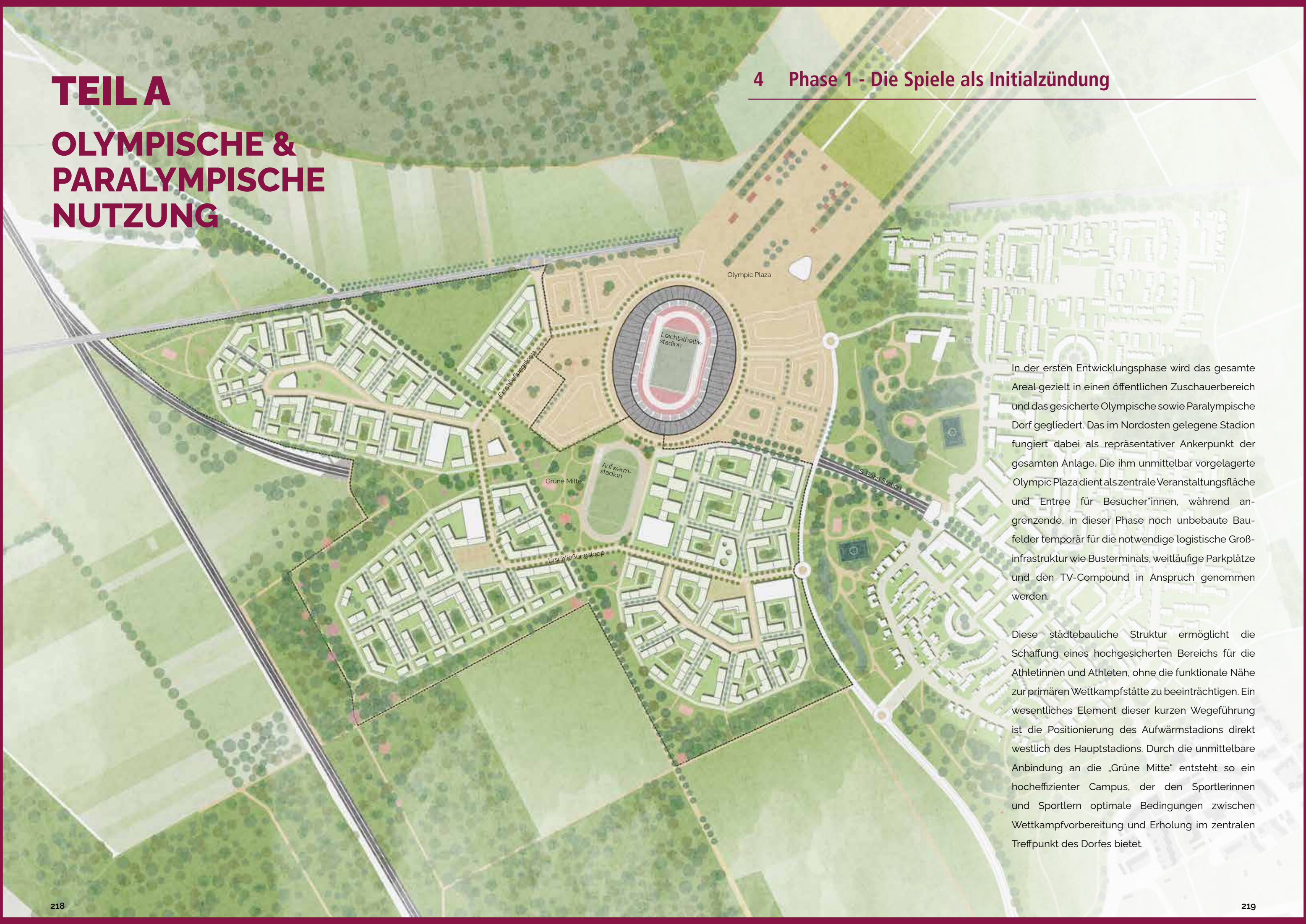
Um die enormen Kapazitäten für die Main Dining Hall und weitere Aufenthaltsbereiche bereitzustellen, ohne das Quartier dauerhaft mit versiegelten Großflächen zu belasten, kommen innovative temporäre Überspannungen von Blockinnenbereichen zum Einsatz. Diese modularen Konstruktionen schaffen während der Spiele hochwertige, wettergeschützte Verpflegungszonen in unmittelbarer Nähe zu den Unterkünften. Nach dem Rückbau dieser leichten Strukturen stehen die Flächen den künftigen Bewohner*innen als begrünte, unversiegelte Innenhöfe mit hoher Aufenthaltsqualität zur Verfügung. Damit wird eine nachhaltige Flächennutzung über alle Phasen hinweg garantiert und der ökologische Fußabdruck der Spiele minimiert.



TEIL A

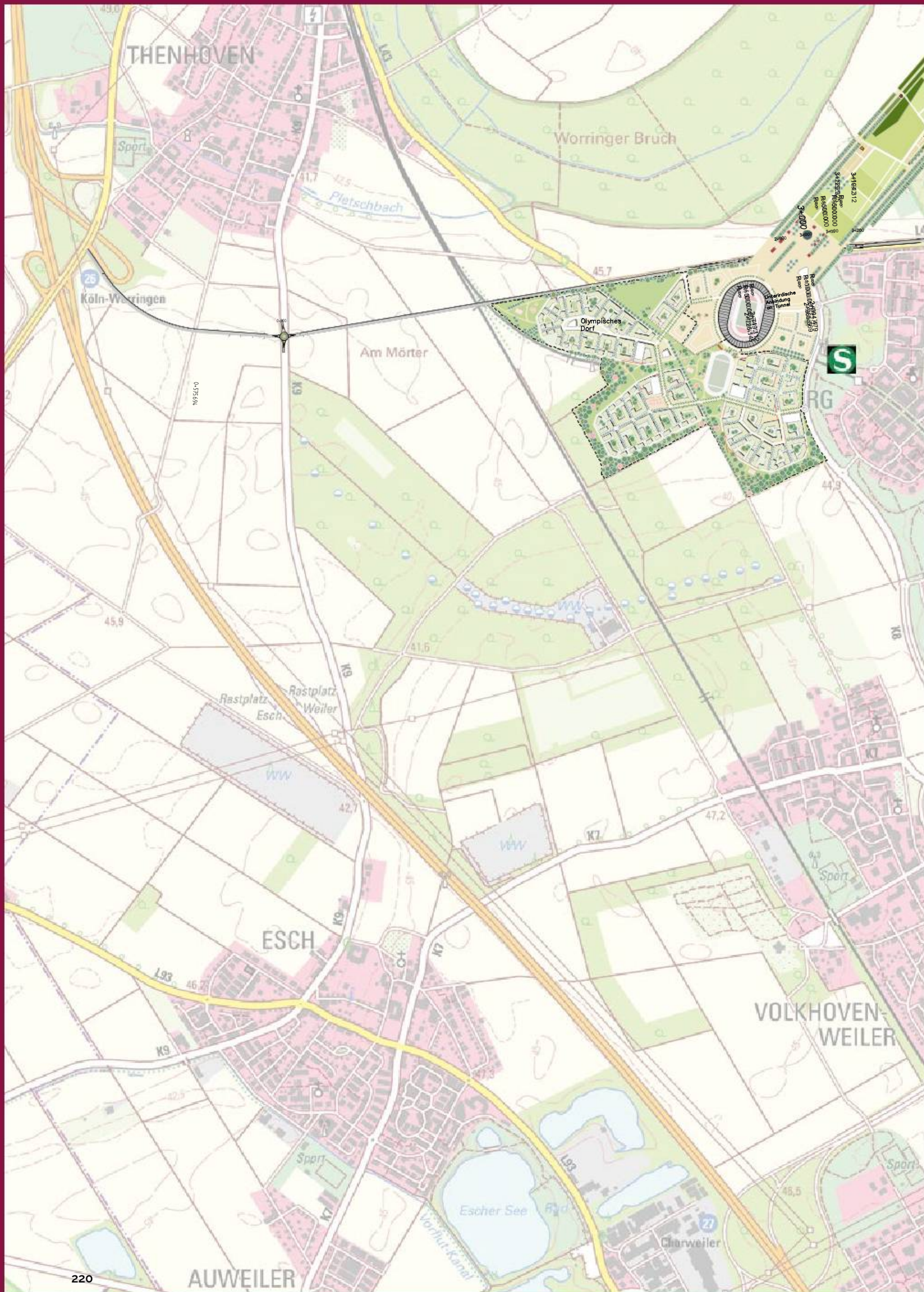
OLYMPISCHE & PARALYMPISCHE NUTZUNG

4 Phase 1 - Die Spiele als Initialzündung



In der ersten Entwicklungsphase wird das gesamte Areal gezielt in einen öffentlichen Zuschauerbereich und das gesicherte Olympische sowie Paralympische Dorf gegliedert. Das im Nordosten gelegene Stadion fungiert dabei als repräsentativer Ankerpunkt der gesamten Anlage. Die ihm unmittelbar vorgelagerte Olympic Plaza dient als zentrale Veranstaltungsfläche und Entree für Besucher*innen, während angrenzende, in dieser Phase noch unbebaute Baufelder temporär für die notwendige logistische Großinfrastruktur wie Busterminals, weitläufige Parkplätze und den TV-Compound in Anspruch genommen werden.

Diese städtebauliche Struktur ermöglicht die Schaffung eines hochgesicherten Bereichs für die Athletinnen und Athleten, ohne die funktionale Nähe zur primären Wettkampfstätte zu beeinträchtigen. Ein wesentliches Element dieser kurzen Wegeführung ist die Positionierung des Aufwärmstadions direkt westlich des Hauptstadions. Durch die unmittelbare Anbindung an die „Grüne Mitte“ entsteht so ein hocheffizienter Campus, der den Sportlerinnen und Sportlern optimale Bedingungen zwischen Wettkampfvorbereitung und Erholung im zentralen Treffpunkt des Dorfes bietet.



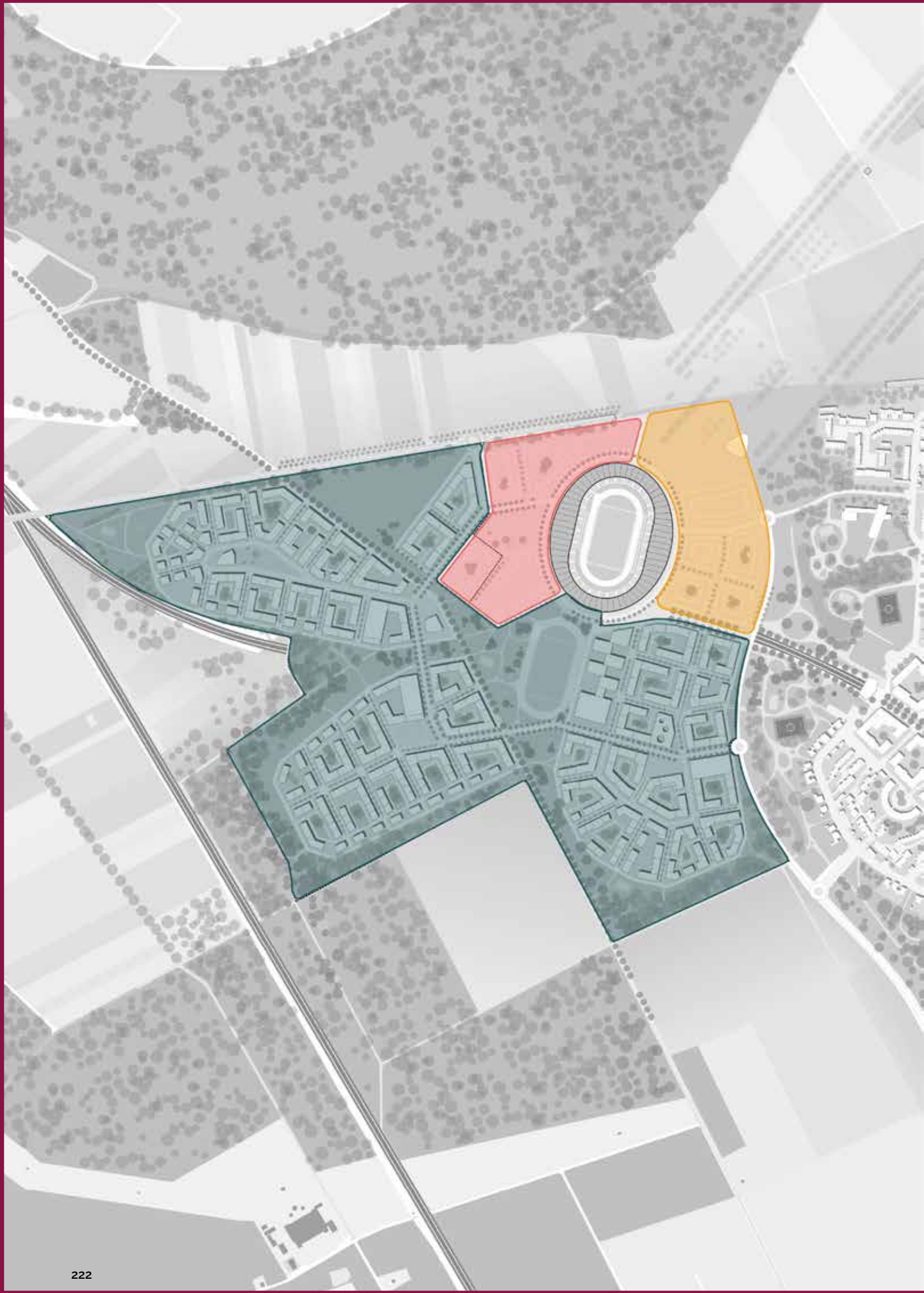
4.1 Verkehr

Das Olympische und Paralympische Dorf sowie das neue Leichtathletikstadion und die öffentlichen Aufenthaltsflächen werden im Norden durch den bestehenden Blumenbergsweg tangiert. Diese, auch jetzt schon wichtige, Verkehrsachse dient der Anbindung des gesamten Areals an das übergeordnete Straßennetz.

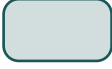
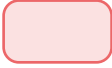
Im Zuge der Baumaßnahmen für die olympischen und paralympischen Anlagen wird der Blumenbergsweg ausgebaut und über einen neuen Zubringer an die Bundesautobahn A 57 angebunden. Der Aus- und Neubau dieser Verkehrswege erfolgt in Abstimmung mit den erforderlichen Maßnahmen für den geplanten neuen Ortsteil Kreuzfeld.

Diese Maßnahmen in der Straßeninfrastruktur ermöglichen im Vorfeld der Spiele eine für die Bevölkerung störungsarme Bauphase sowie während der Spiele eine gute Erreichbarkeit für Zuschauer*innen und Gäste. Vor allem dienen sie aber auch den Athletinnen und Athleten als primärer Verkehrsweg, um die außerhalb des Standorts gelegenen Sportstätten stressfrei zu erreichen.

Ein weiterer wichtiger Baustein für die Verkehrsanbindung der Olympischen und Paralympischen Spiele stellt der bereits vorhandene S-Bahn-Haltepunkt Blumenberg dar. Dieser dient neben der kleinräumigen Anbindung für Besucher*innen der Kölner Sportstätten auch der Anbindung an die NRW-weiten Sportstätten über das öffentliche Schienennetz mit dem Hauptbahnhof Köln als zentralem Knotenpunkt. Die Kapazität des S-Bahn-Haltepunkts wird im Zuge bereits geplanter Maßnahmen erhöht.



4.2 Funktionale Zonierung

-  Olympisches und Paralympisches Dorf
-  Öffentlicher Veranstaltungsbereich
-  Temporäre Logistik- und Infrastrukturflächen

Das gesamte Areal gliedert sich in der ersten Phase in drei klar definierte Funktionsbereiche, um höchste Sicherheitsanforderungen mit einem attraktiven Besuchererlebnis zu vereinen. Das im Nordosten gelegene Stadion fungiert dabei als repräsentativer Ankerpunkt, dem die Olympic Plaza als zentrales Entree für die im Norden ankommenden Besucher unmittelbar vorgelagert ist. Von dort aus erstreckt sich der öffentliche Zuschauerbereich als repräsentativer Veranstaltungsraum östlich am Stadion entlang bis zur südlich gelegenen S-Bahn-Haltestelle.

Westlich des Stadions befindet sich der logistische Bereich, in dem auf temporär freigehaltenen Baufeldern die notwendige Großinfrastruktur wie Busterminals, weitläufige Parkplätze und der TV-Compound untergebracht sind. Davon räumlich getrennt schließt sich der Sicherheitsbereich des Olympischen und Paralympischen Dorfes an. Dieser Bereich ist als geschützter Campus ausschließlich akkreditierten Personen vorbehalten, wobei die städtebauliche Anordnung trotz der strikten Sicherheitsbarrieren eine unmittelbare funktionale Nähe zur primären Wettkampfstätte gewährleistet. Diese Zonierung ermöglicht einen reibungslosen Event-Betrieb und ermöglicht gleichzeitig die spätere Transformation in ein lebendiges Stadtquartier.



4.3 Effiziente Sportinfrastruktur

-  Leichtathletik- und Aufwärmstadion
-  Sport- und Trainingshallen
-  Outdoor-Trainingsanlagen

Das Herzstück der olympischen und paralympischen Nutzung bildet das temporäre Leichtathletikstadion im Nordosten des Areals, das mit einer Kapazität von 50.000 Zuschauern den repräsentativen Rahmen für die Hauptwettbewerbe bietet. Unmittelbar westlich davon und bereits innerhalb des gesicherten Bereichs des Olympischen und Paralympischen Dorfes gelegen, schließt das Aufwärmstadion an. Ergänzt wird dieses professionelle Umfeld durch hochmoderne Trainingskapazitäten: Eine große Trainingshalle sowie strategisch verteilte Fitnessstudios bieten spezialisierte Vorbereitungsmöglichkeiten direkt vor Ort. Für informelle Einheiten und die tägliche Routine stehen zudem kleinere Pocket-Sportplätze zur Verfügung. Diese direkte räumliche Korrespondenz ist ein wesentliches Element der kurzen Wegeführung. Athletinnen und Athleten können so den Innenraum des Leichtathletikstadions in wenigen Minuten Fußweg erreichen, was einen reibungslosen und stressfreien Ablauf der Wettbewerbe garantiert.

An diese Sportstätten schließt die „Grüne Mitte“ als zentraler Treffpunkt für die Athlet*innen direkt an. Durch diese Verzahnung von Vorbereitungsflächen, Trainingshallen, Wettkampfstätte und dem großzügigen Freiraum entsteht ein hocheffizienter Campus. Dieser stellt nicht nur die operative Funktionalität sicher, sondern schafft auch eine außergewöhnliche Aufenthaltsqualität. Die Grüne Mitte fungiert dabei als das soziale Bindeglied des Dorfes, in dem Sportlerinnen und Sportler die notwendige Erholung im zentralen Gemeinschaftsbereich finden. So verschmelzen sportliche Höchstleistung und menschliche Begegnung zu einer funktionalen Einheit.



4.4 Quartiere & ihre Plätze



Die „Grüne Mitte“ bildet während der olympischen und paralympischen Nutzung den zentralen Ankerpunkt und das soziale Herzstück für die Athletinnen und Athleten. Als großzügiger, identitätsstiftender Freiraum fungiert sie als wichtigster Treffpunkt der Athletinnen und Athleten und sichert die Orientierung innerhalb des weitläufigen Areals. An dieses grüne Zentrum knüpfen unmittelbar vier verschiedene Quartiere an, die jeweils einen eigenständigen Charakter aufweisen.

Die städtebauliche Qualität dieses Systems liegt in seiner feingliedrigen Hierarchie: Jedes der Quartiere verfügt über einen zusätzlichen, eigenen Quartiersplatz. Diese Plätze dienen als dezentrale Anlaufstellen und schaffen innerhalb der Nachbarschaften eine menschliche Maßstäblichkeit sowie Raum für informellen Austausch. Es entsteht eine attraktive und abwechslungsreiche Platz- und Freiraumfolge, die von der weitläufigen, gemeinschaftlichen „Grünen Mitte“ bis hin zu den intimeren, quartierbezogenen Zentren führt. Diese Struktur garantiert nicht nur während der Spiele eine hohe Aufenthaltsqualität und effiziente soziale Logistik, sondern legt bereits den Grundstein für die Identität der späteren Wohnquartiere.



4.5 Nutzungen

- Mensa
- Sport- und Trainingshallen
- Verwaltung und Logistik
- Antidopingzentren
- Poliklinik

Das Nutzungskonzept der ersten Phase ist darauf ausgelegt, die hochspezifischen Anforderungen des olympischen und paralympischen Betriebs vollumfänglich zu erfüllen, während die baulichen Strukturen bereits die funktionale DNA der späteren Stadtquartiere in sich tragen. Alle individuellen Raumanforderungen für das Dorf sind so konzipiert, dass sie nach Abschluss der Spiele eine nahtlose Weiter- oder Umnutzung erfahren können.

An die zentrale Grüne Mitte grenzen dabei die großflächigen Bereiche für die Mensen an, wobei die notwendigen Kapazitäten für bis zu 40.000 Mahlzeiten pro Tag durch die temporäre Überspannung von Blockinnenbereichen geschaffen werden. Diese innovativen Leichtbaukonstruktionen stellen das erforderliche Raumvolumen sicher, ohne das Quartier dauerhaft mit versiegelten Großflächen zu belasten. Ergänzt wird diese Infrastruktur durch alle für den Spielbetrieb notwendigen Einrichtungen wie eine voll ausgestattete Poliklinik, das Antidopingzentrum sowie spezialisierte Sporthallen für Trainingszwecke, die integraler Bestandteil des Dorfes sind. Diese Gebäude sind in ihrer Grundstruktur so flexibel geplant, dass sie in der Nachnutzung als Ärztehaus, Kindertagesstätten oder Sporthallen für Schulen fungieren können.

Entlang der Quartiersplätze entstehen bereits in dieser ersten Phase lebendige Zentren mit Einzelhandelsflächen für den täglichen Bedarf der Athlet*innen, Cafés sowie Post- und Serviceeinrichtungen, während gleichzeitig alle Flächen für Logistik, Facility Management, Verwaltung und Sicherheit im Gebiet untergebracht sind. Den größten Anteil der Flächen nehmen die Unterkünfte für die bis zu 16.000 Athletinnen, Athleten und Betreuer*innen ein, die in Form von großzügigen Gemeinschaftswohnungen organisiert sind.

Die Grundrisse dieser Einheiten sind bereits so vorausschauend entworfen, dass sie in der späteren Phase mit minimalem baulichem Aufwand in attraktive Regelwohnungen für unterschiedliche Haushaltsgrößen umgewandelt werden können. Damit wird das olympische und paralympische Wohnen zur direkten und nachhaltigen Vorstufe eines inklusiven Kölner Stadtteils, dessen soziale und funktionale Mischung bereits während der Spiele erprobt wird.

4.6 Olympics und Paralympics als Impulsgeber für Nachhaltigkeit & Innovation

NACHHALTIGES WASSERMANAGEMENT



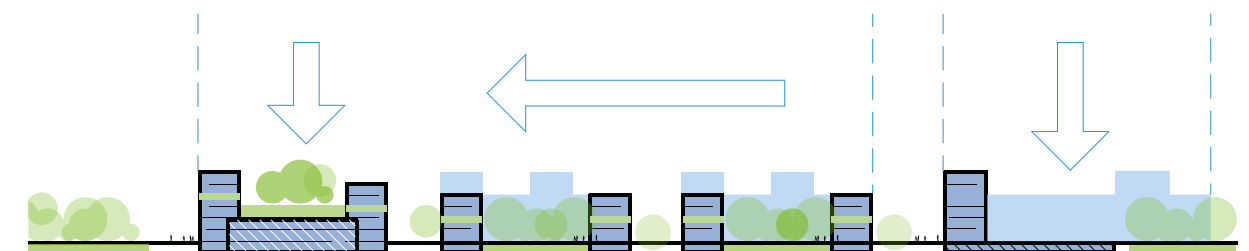
Das Projekt betont den verantwortungsvollen Umgang mit Regen- und Grauwasser, um die natürlichen Ressourcen konsequent zu schonen und den Wasserverbrauch im Quartier zu minimieren. Durch den Einsatz spezieller Oberflächen und moderner Regenwassernutzungsanlagen wird Niederschlagswasser direkt vor Ort bewirtschaftet, während aufbereitetes Grauwasser gezielt für die Bewässerung der weitläufigen Grünflächen genutzt wird.

Ein intelligentes Managementsystem sammelt das Regenwasser der Dachflächen und speichert es in Versickerungsmulden oder Tanks, wobei innovative Technologien wie Regensensoren die Nutzung bedarfsgerecht optimieren. Diese nachhaltige Infrastruktur wird den Herausforderungen des Klimawandels und der zunehmenden Wasserknappheit gerecht und verbessert gleichzeitig die Lebensqualität im Stadtquartier nachhaltig. Indem ökologische Kreisläufe direkt in das städtebauliche Konzept integriert werden, fördert das Projekt aktiv das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser und schafft eine resiliente Grundlage für den Lebensraum der Zukunft.

STADTKLIMA & KLIMAANPASSUNG

Um ein angenehmes und gesundes Stadtklima zu schaffen, setzt das Projekt auf ein Bündel innovativer Anpassungsstrategien. Durch die geschickte Anordnung von Gebäuden und Straßenzügen wird eine effektive Querlüftung sichergestellt, die die Temperaturen im Quartier auch in Hitzeperioden spürbar senkt. Ergänzend dazu kommen technische Lösungen wie Sprühregensysteme zum Einsatz, welche die Luftfeuchtigkeit punktuell erhöhen und für direkte Abkühlung an heißen Tagen sorgen.

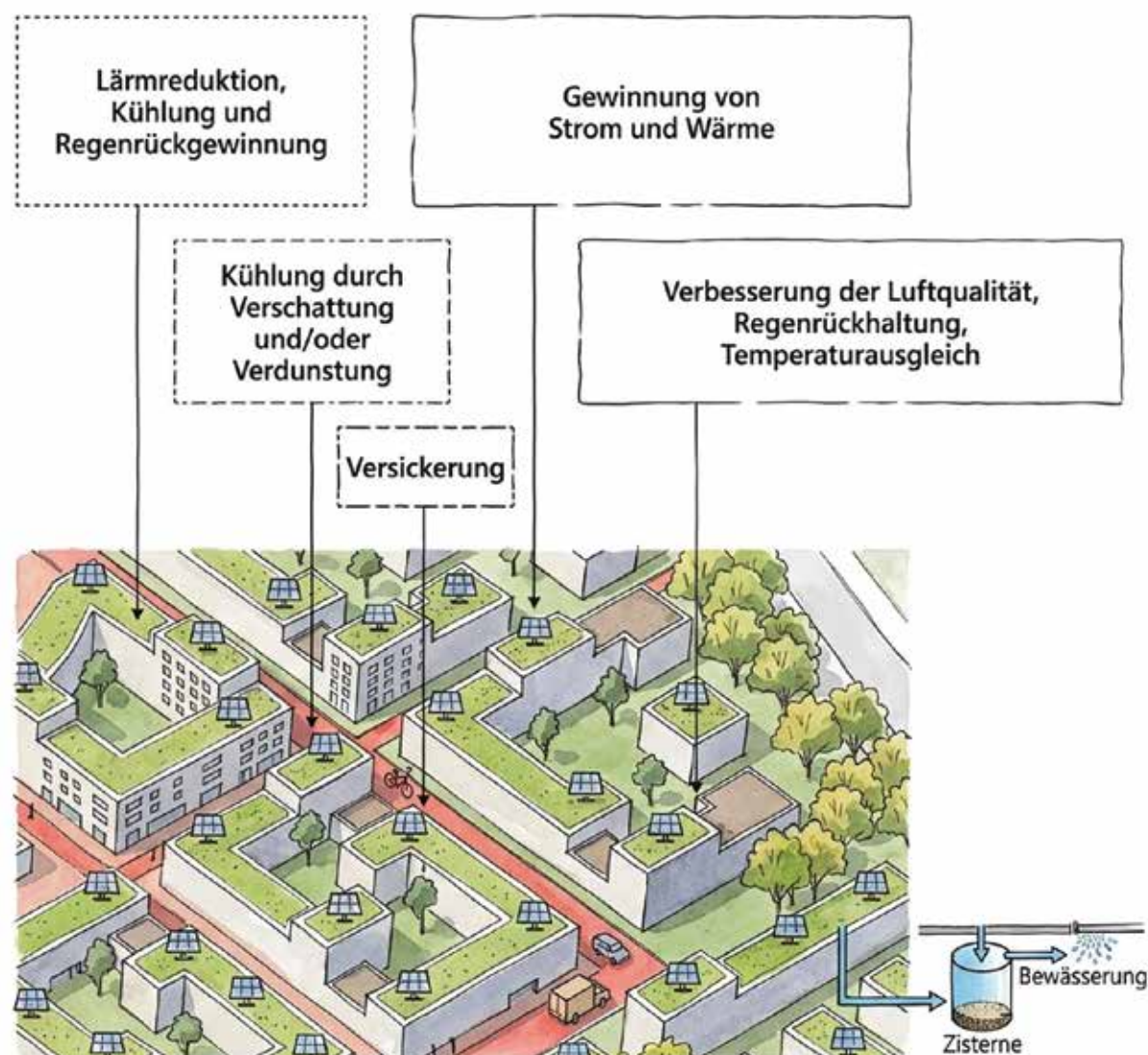
Den natürlichen Kern der Klimaanpassung bildet die massive Durchgrünung: Bäume und Fassadenbegrünungen bieten nicht nur wertvolle natürliche Beschattung, sondern verbessern durch Verdunstungseffekte und Schadstoffbindung aktiv die Luftqualität. Diese Maßnahmen transformieren das Olympische und Paralympische Dorf in eine kühlende Oase innerhalb des Kölner Nordens.



NACHHALTIGE ENERGIEVERSORGUNG

Die energetische Autarkie und Nachhaltigkeit des Standorts wird durch ein synergetisches Zusammenspiel aus Geothermie, Wärmepumpen und großflächigen Photovoltaik-Dachanlagen sichergestellt. Ein besonderes technologisches Highlight bildet dabei der integrierte Eisspeicher: Dieser nutzt überschüssige Energie aus den Wintermonaten und fungiert im Sommer als effizienter Kältespeicher, wodurch eine ressourcenschonende Gebäudekühlung ohne den Einsatz herkömmlicher Klimaanlage ermöglicht wird.

Das Projekt liefert damit den Beweis, dass moderner Klimaschutz und urbanes Leben eine harmonische Einheit bilden können, die das Stadtklima für künftige Generationen aktiv aufwertet. Die während der Spiele erprobte Energieinfrastruktur bildet somit das verlässliche Fundament für ein emissionsfreies Quartier der Zukunft.



4.7 Innovation & Ernährung: Vertical Farming



Die Vision für das olympische und paralympische Areal geht weit über sportliche Höchstleistungen hinaus und verknüpft die Idee mit den drängendsten Fragen der Menschheit: Wie werden wir uns in Zukunft nachhaltig ernähren und wie sieht eine ressourcenschonende Produktion im Sinne einer Industrie 3.0 aus? Vertical Farming am Leichtathletikstadion steht exemplarisch für eine zukunftsorientierte Neuausrichtung urbaner Ernährungssysteme. In dicht besiedelten Städten, in denen verfügbare Flächen knapp sind, bietet die vertikale Landwirtschaft die Möglichkeit, Lebensmittel effizient, lokal und ressourcenschonend zu produzieren. Durch den Einsatz moderner Technologien wie Hydroponik, LED-Beleuchtung und automatisierter Klimasteuerung können Erträge maximiert und gleichzeitig Wasserverbrauch sowie Transportwege drastisch reduziert werden. Besonders im Kontext des Klimawandels gewinnt diese Form der Produktion an Bedeutung, da sie unabhängig von äußeren Wetterbedingungen funktioniert und somit resilient gegenüber extremen Klimaschwankungen ist.

Gleichzeitig dient ein solcher Standort als Forschungs- und Innovationszentrum für neue Ernährungs- und Anbaumethoden. Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtplanung können hier zusammenarbeiten, um nachhaltige Lösungen für die Versorgung wachsender urbaner Bevölkerungen zu entwickeln. Darüber hinaus wird der urbane Raum selbst neu gedacht: Statt monofunktionaler Flächen entstehen multifunktionale Strukturen, die Produktion, Bildung, Freizeit und ökologische Aspekte miteinander verbinden. Vertical Farming am Leichtathletikstadion könnte somit nicht nur zur lokalen Lebensmittelversorgung beitragen, sondern auch als Modellprojekt für einen klimaangepassten, effizienten und zukunftsfähigen Umgang mit städtischen Räumen dienen.

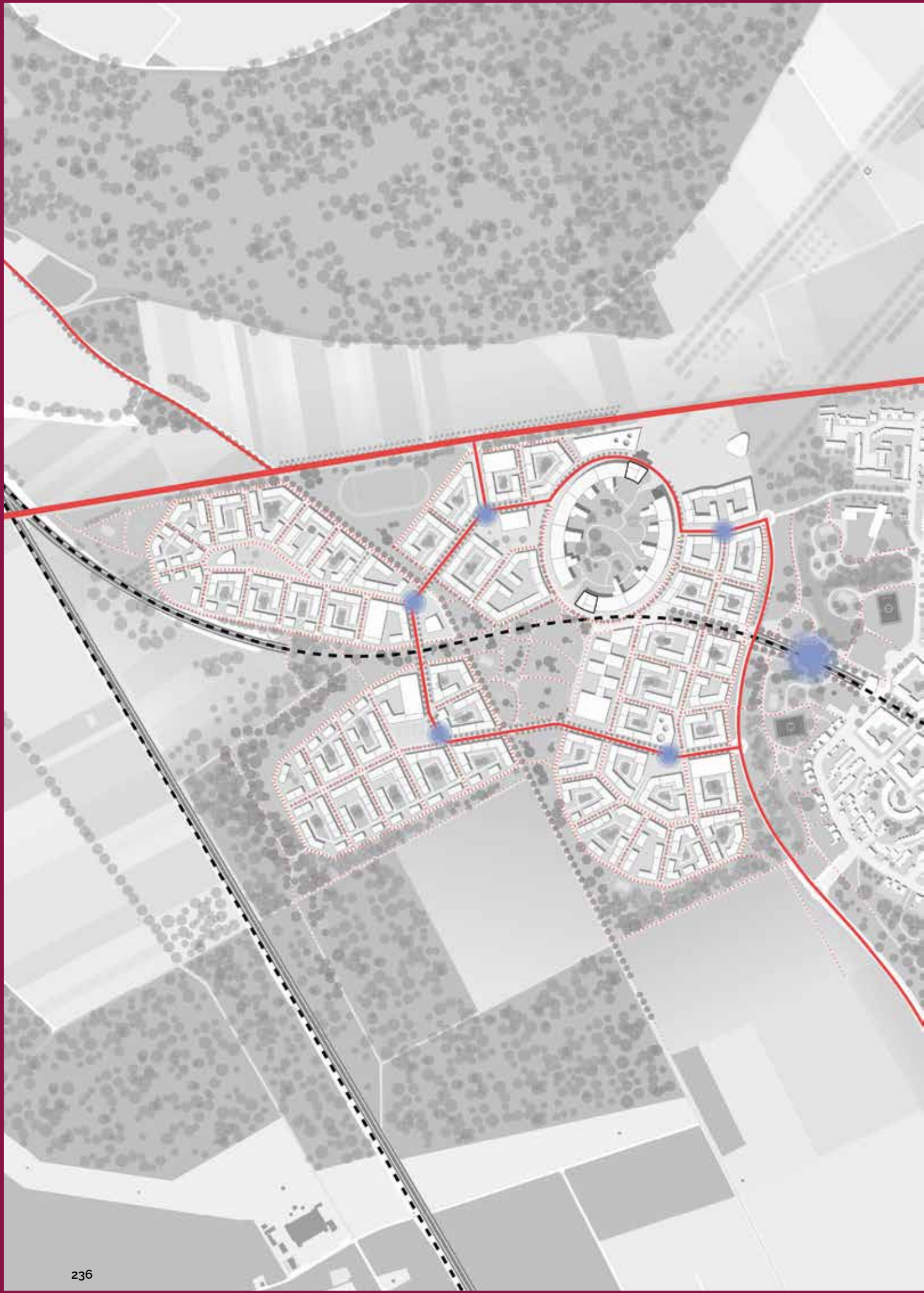
TEIL B

GEKOMMEN UM ZU BLEIBEN - AUS OLYMPIA WIRD STADT

5 Phase 2 - Transformation zum Stadtteil

Nach Abschluss der Spiele erfolgt die planmäßige Komplettierung des städtebaulichen Gewebes. Die ehemals für die olympische und paralympische Logistik freigehaltenen Flächen werden nun baulich erschlossen, sodass die neue Wohnbebauung unmittelbar an das Stadion heranrückt und dieses vollständig in das urbane Gefüge integriert. In dieser zweiten Phase werden zusätzliche Kapazitäten von circa 300.000 m² Bruttogrundfläche geschaffen. Dies generiert nicht nur etwa 1.200 bis 1.500 neue Wohneinheiten, sondern schafft die Grundlage für einen lebendigen, nachhaltigen und multifunktionalen Stadtteil Kölns mit insgesamt bis zu 5.000 Wohneinheiten und 10.000 zukünftigen Bewohner*innen.

Auch die Freiräume erfahren eine tiefgreifende Wandlung. Durch die gezielte bauliche Öffnung entstehen attraktive Sicht- und Wegeachsen zwischen der erweiterten „Grünen Mitte“ und der Olympic Plaza. Das ehemalige Aufwärmstadion wird hierbei nicht als Sportfläche erhalten, sondern ermöglicht eine großzügige Vergrößerung des zentralen Grünraums, wobei die neue Wegeführung in ihrer Linienführung gestalterisch an die einstige Aufwärmplatzanlage erinnert. Die bereits in Phase 1 errichtete Schule, die während der olympischen und paralympischen Phase einer temporären Nutzung diente, kann in Phase 2 nun ihren Betrieb direkt aufnehmen. Der hierfür benötigte Schulsport wird nach Norden verlagert und fortan von dieser Schule frequentiert. So vollendet sich die Transformation von einer hochspezialisierten Sportstätte zu einem organischen Teil der Stadt für alle Bürger*innen.



5.1 Verkehr

- Straße
- - - - - Verkehrsberuhigte Straßen
- • • • Fuß- und Radwege
- - - Bahntrasse
- S-Bahn-Haltestelle
- Bushaltestelle

Die primäre Erschließung des Areals erfolgt über eine neue Anbindung im Norden an den Blumenbergsweg sowie im Osten über eine zusätzliche Verknüpfung an die Mercatorstraße. In Phase 1 wird die Infrastruktur bereits mit Blick auf die langfristige Nutzung hocheffizient realisiert: Sämtliche Erschließungsstraßen des späteren Stadtviertels werden bereits zu Beginn vollständig hergestellt. Flächen, die in der Nachnutzung für die Wohnbebauung vorgesehen sind, dienen während der olympischen und paralympischen Phase temporär als notwendige Logistikflächen, wie Bustrminals oder Parkplätze.

Die bestehende Straßenbahnlinie im Osten sowie der zentrale Erschließungsloop gewährleisten schnelle und umweltfreundliche Verbindungen innerhalb des Gebiets und in die angrenzenden Stadtteile. Ergänzend dazu ermöglichen konsequent geplante verkehrsberuhigte Zonen und ein durchgängiges Netz an Fahrradwegen eine sichere und barrierefreie Bewegung für alle Nutzergruppen. Dieses innovative Mobilitätskonzept stellt eine nachhaltige Raumnutzung sicher und legt bereits in der ersten Phase den Grundstein für einen hohen Lebensstandard im künftigen Quartier.

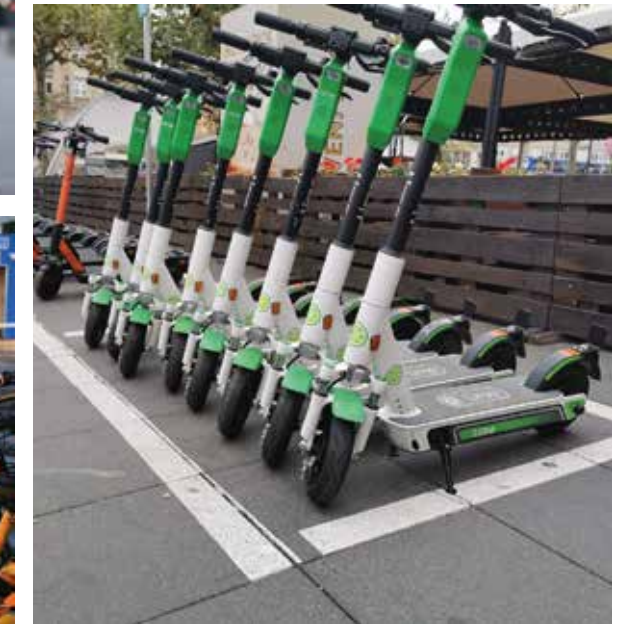


5.2 Mobilitäts-Hubs & Verkehrserschließung



Ziel:

**unversiegelte Böden,
Quartiersgaragen &
Mobilizäts-Hubs**



Um den motorisierten Individualverkehr innerhalb des späteren Viertels möglichst gering zu halten, sind an zentralen Knotenpunkten Mobilitätshubs und Quartiersgaragen für eine nachhaltige und effiziente Mobilität in der Stadt vorgesehen. Sie vereinen verschiedene Verkehrsmittel wie öffentliche Verkehrsmittel, Carsharing und Fahrradverleih, um eine umweltfreundliche Fortbewegung zu ermöglichen.

Bis 2040 werden Mobilitätshubs eine noch wichtigere Rolle im städtischen Verkehrssystem spielen, da die Mobilitätswende den Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel weiter vorantreibt. Innovationen wie autonome Fahrzeuge, Drohrendienste und E-Buggys könnten integriert werden, um Effizienz und Sicherheit zu steigern und eine emissionsfreie Fortbewegung zu ermöglichen. Mobilitätshubs leisten damit einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger Mobilität und einer lebenswerten Stadtgestaltung.



5.3 Quartiere & ihre Plätze



Die bereits in der olympischen und paralympischen Phase angelegte Hierarchie der Freiräume findet in der Nachnutzung ihre logische Vollendung (s. Kapitel 4.3). Das neue Stadtviertel gliedert sich nun in fünf prägnante Quartiere, die jeweils über ihren eigenen, identitätsstiftenden Quartiersplatz verfügen. Während die „Grüne Mitte“ weiterhin als übergeordneter Ankerpunkt fungiert, entwickeln sich die dezentralen Plätze zu den eigentlichen sozialen Herzstücken und Kernen der dauerhaften Nachbarschaften. Sie schaffen Raum für Begegnung, Austausch und Gemeinschaft und fungieren als zentrale Orte der Kommunikation und des täglichen Miteinanders.

Die Quartiersplätze sind dabei bewusst vielfältig gestaltet, um unterschiedliche urbane Qualitäten erlebbar zu machen und die spezifische Identität der jeweiligen Teilbereiche zu stärken. Einige Plätze sind als ruhige, grüne Oasen konzipiert, die als Rückzugsorte vom Alltag zum Verweilen einladen. Hier können die Bewohner die Natur unmittelbar in ihrer Nachbarschaft genießen. Andere Plätze entwickeln sich zu lebendigen Treffpunkten für kulturelle Veranstaltungen oder fungieren als lokale Marktplätze für regionale Produkte – Orte, an denen man gemeinsam feiert, isst oder einkauft.

Durch diese konsequente Weiterführung der während der Spiele erprobten Freiraumstruktur tragen die Plätze maßgeblich zur sozialen Sicherheit und zum Wohlbefinden innerhalb des Quartiers bei. Was als funktionaler Campus für Athleten begann, reift so zu einem fein austarierten System aus öffentlichen und halböffentlichen Räumen heran, die das soziale Rückgrat des neuen Kölner Stadtteils bilden.



5.4 Quartiersvernetzung – der Erschließungsloop



Ein zentraler Loop verbindet die Stadtteilzentren effizient miteinander und ermöglicht ein nahtloses Fortbewegungserlebnis. Dieses innovative Konzept verbessert die Vernetzung der Stadt und macht die Mobilität effizienter, nachhaltiger und umweltfreundlicher. Der Loop führt durch die verschiedenen Quartiere, von ruhigen Wohnvierteln über pulsierende Plätze bis hin zu belebten Geschäftsvierteln. Olympische und Paralympische Spiele in Kreuzfeld zeigen, dass Mobilität und eine lebendige Stadt vereinbar sind und die Nachhaltigkeit und das Wohlbefinden der Bewohner fördern. Während der Spiele garantiert dieser Ring eine reibungslose Logistik; in der Nachnutzung fördert er als verkehrsberuhigte Zone die sanfte Mobilität.



5.5 Grüne Mitte & Grünvernetzung



Das Herzstück der gesamten Anlage bildet die „Grüne Mitte“. Während sie in der olympischen und paralympischen Nutzung als zentraler Treffpunkt und identitätsstiftender Ort der Begegnung für die Athlet*innen und Staff diente, transformiert sie sich in der Nachnutzung zum klimatischen und grünen Zentrum des neuen Stadtteils. Das Konzept fördert durch diesen Ansatz die konsequente Vernetzung der Grünräume, schafft eine naturnahe Umgebung und erhöht die Lebensqualität für die künftigen Bewohner nachhaltig.

In dieser Phase werden die bereits angelegten Strukturen vertieft und dauerhaft etabliert. Elemente des Urban Farming sowie großzügige Retentionsflächen werden direkt in die Gestaltung integriert, um lokale Gemeinschaften zu unterstützen und die ökologische Resilienz des Quartiers gegenüber Starkregen und Hitzeperioden zu stärken. Die Grüne Mitte fungiert somit als zentraler Knotenpunkt, der dauerhaft Raum für Erholung, sozialen Austausch und informelle Begegnung bietet.



5.6 Sport als Olympisches Erbe



Im Zuge der Transformation des Areals bleiben die während der Spiele geschaffenen sportlichen Qualitäten als dauerhaftes Erbe erhalten und werden für die gesamte Stadtgesellschaft geöffnet. Im Stadionkomplex selbst entstehen für die Nachnutzung öffentlich zugängliche Fitness- und Trainingsbereiche sowie moderne Indoor-Sportmöglichkeiten. Dadurch bleibt die ursprüngliche Identität als olympische und paralympische Wettkampfstätte auch in Zukunft dauerhaft erlebbar und wird um eine hohe öffentliche Aufenthaltsqualität erweitert. Das Stadion wird so vom exklusiven Event-Ort zum lebendigen Teil des täglichen Quartierslebens.

Das umliegende Areal umfasst zudem ein dichtes Netz an Sportinfrastrukturen wie Tennisplätze, Laufbahnen und Sporthallen, die gleichermaßen dem Profisport wie auch Hobby-Sportlern zur Verfügung stehen. Durch diese bewusste Verbindung des historischen olympischen Erbes mit einer zeitgemäßen, Breitensportlichen Nutzung wird ein gesunder Lebensstil im Quartier aktiv gefördert. Die Sportflächen sind dabei so in den Freiraum integriert, dass sie als Orte der Begegnung für alle Generationen fungieren.

Diese Sportlandschaft wirkt weit über die Quartiersgrenzen hinaus und steigert die Lebensqualität im Kölner Norden dauerhaft. Indem die hocheffizienten Trainingsstätten der Athlet*innen in ein öffentliches Angebot überführt werden, verstetigt das Projekt den olympischen und paralympischen Geist der Bewegung und Gemeinschaft. Sport wird hier zum integralen Bestandteil der Identität eines Viertels, das den Weg von der temporären Spitzenleistung zur nachhaltigen Gesundheitsförderung im urbanen Raum weist.



5.7 Nutzungstransformation

- Schulen
- Kitas



Die Nachnutzung des Areals basiert auf einer hocheffizienten Strategie der Umnutzung, bei der die olympischen und paralympischen Raumanforderungen gezielt in dauerhafte Quartiersfunktionen überführt werden. Ein wesentlicher Teil dieser Transformation betrifft die ehemals überspannten Blockinnenbereiche der Mensen, die nach dem Rückbau der temporären Dächer wieder als entsiegelte, begrünte Innenhöfe den Bewohner*innen zur Verfügung stehen. Die hochspezialisierten Infrastrukturen der Spiele erfahren ebenfalls eine soziale Umwandlung: So wandelt sich das ehemalige Antidopingzentrum in moderne Kindertagesstätten, während die Poliklinik als zentrales Ärztehaus die medizinische Versorgung des gesamten Kölner Nordens langfristig sicherstellt.

Die ehemaligen Trainingshallen bilden künftig gemeinsam mit den nach Norden verlagerten Schulsportflächen das sportliche Rückgrat für den Bildungssektor. Anstelle des Erhalts des Aufwärmstadions wird die „Grüne Mitte“ großzügig erweitert, wodurch ein zusammenhängender Grünraum mit höchster Aufenthaltsqualität entsteht, während eine neue Wegeführung gestalterisch an die ehemalige AufwärmSportanlage erinnert. Die bereits in Phase 1 errichtete Schule, die während der olympischen und paralympischen Nutzung einer temporären Funktion diente, kann in Phase 2 ihren Betrieb direkt aufnehmen und die nördlich gelegenen Schulsportflächen konsequent nutzen.

Die Flächen für Logistik und Verwaltung der Phase 1 werden transformiert und bieten fortan Raum für kleinteilige Gewerbe- und Büronutzungen. Durch diese vorausschauende Planung wird die olympische und paralympische Infrastruktur ohne große Abrissmaßnahmen in ein lebendiges, voll funktionsfähiges Stadtgefüge integriert, das soziale Stabilität für alle Bürger*innen von Beginn an garantiert.



5.8 Nutzungsvielfalt



Das städtebauliche Projekt zielt darauf ab, insbesondere im Bereich des ehemaligen Stadions, ein innovatives und nachhaltiges Stadtviertel zu schaffen, das Kreativität, Kultur, Produktion, Gastronomie und Handel synergetisch vereint. Ein zentraler Baustein dieser Vision ist die konsequente Weiterführung der während der Spiele initiierten Ernährungsthemen. So entstehen Markthallen mit regionalen und ökologischen Produkten sowie ein „Supermarkt der Zukunft“, der über direkt integrierte Gewächshäuser verfügt. Diese Anlagen für Urban und Vertical Farming sind nicht nur Produktionsstätten, sondern sichtbare Bestandteile der Architektur, die den Bewohnern den direkten Bezug zu ihren Lebensmitteln ermöglichen.

Ergänzt wird dieses Angebot durch vielfältige Kultureinrichtungen wie Theater, Konzerträume und Kunstgalerien, die das gesellschaftliche Leben bereichern, während nachbarschaftliche Gemeindezentren als zentrale Begegnungsorte dienen. Diese soziale Infrastruktur nutzt zum Teil die flexiblen Räumlichkeiten, die zuvor für den olympischen und paralympischen Betrieb errichtet wurden. Gastronomieeinrichtungen mit nachhaltigen Ernährungsoptionen und Geschäfte, die gezielt den verantwortungsbewussten Handel fördern, säumen die Erdgeschosszonen und beleben den öffentlichen Raum rund um das ehemalige Stadionareal.

Das Projekt schafft so eine lebendige Atmosphäre, die sowohl die Gemeinschaft als auch ein bewusstes Leben im Alltag unterstützt. Durch die räumliche Nähe von Wohnen, Arbeiten, Forschung und Konsum entsteht ein Quartier der kurzen Wege, das ökologische Verantwortung mit urbaner Lebensqualität paart. Die Integration von Gewächshäusern und Forschungseinrichtungen für Nachhaltigkeit direkt in das Stadtgefüge macht den Kölner Norden so zu einem Vorreiter für die resiliente Stadt der Zukunft.

DER NUKLEUS & SEINE TRANSFORMATION



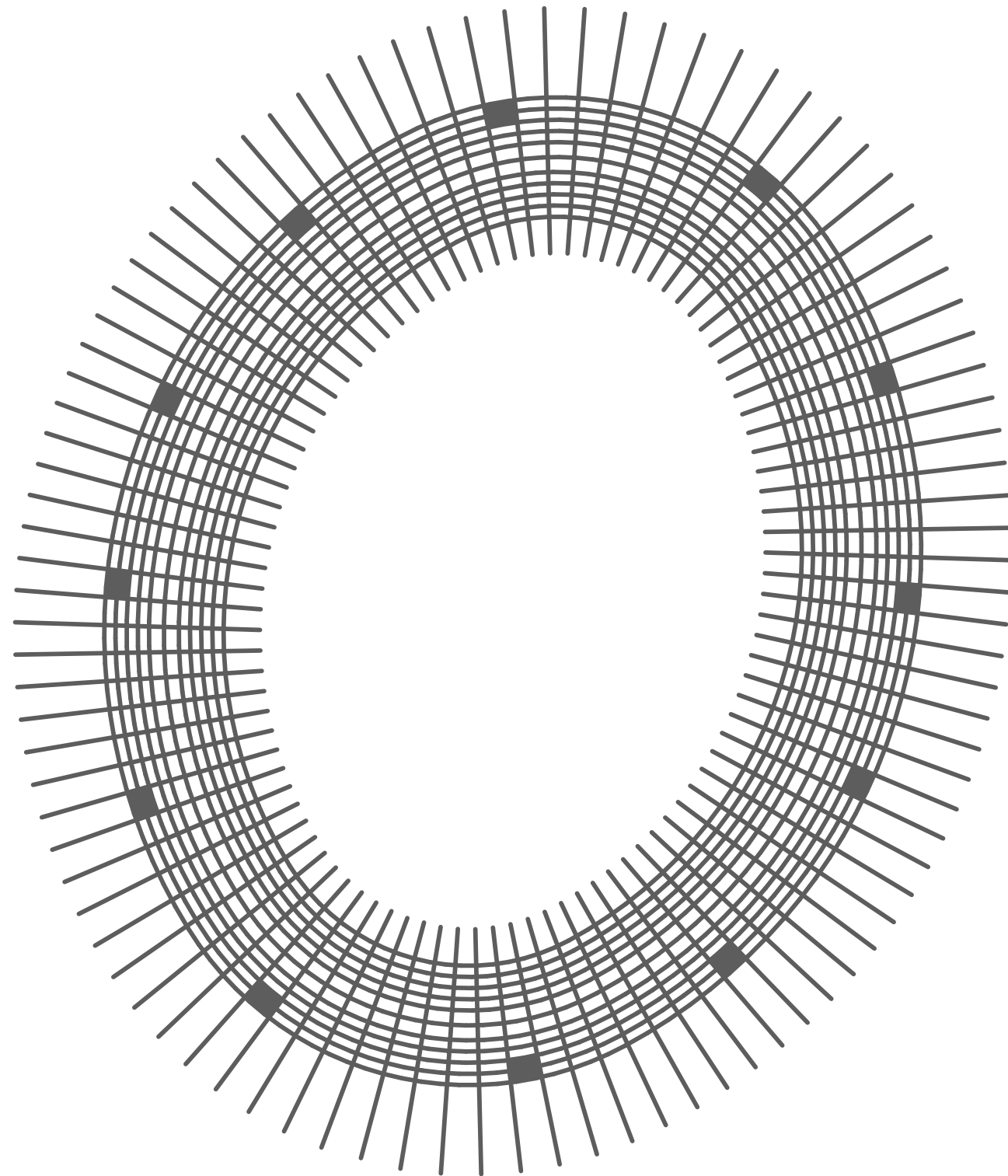
6.1 Aus der Geschichte des Weiterbauens lernen



Die Transformation des Stadions zum urbanen Nukleus folgt einer jahrtausendealten Logik der Stadtentwicklung: dem Lernen aus Zeiten knapper Ressourcen, begrenzter Finanzmittel und technischer Herausforderungen. Die Geschichte der Architektur zeigt eindrucksvoll, dass die nachhaltigsten Stadtstrukturen dort entstanden sind, wo Bestehendes nicht abgerissen, sondern durch kreative Umnutzung weitergebaut wurde. Historische Vorbilder wie die Piazza dell'Anfiteatro in Lucca oder die Piazza Navona in Rom verdeutlichen, wie einstige antike Sport- und Wettkampfstätten über Jahrhunderte hinweg das morphologische Skelett für lebendige, hochverdichtete Stadtviertel bildeten. In Lucca wurden die Ränge des römischen Amphitheaters zur schützenden Wohnbebauung umgewandelt, während die Arena zum öffentlichen Platz reifte – eine funktionale Metamorphose, die dem Ort eine unverwechselbare Identität verlieh.

Diese historischen Beispiele dienen als direkter Aufhänger für den Umgang mit dem olympischen und paralympischen Erbe im Kölner Norden. Anstatt das Stadion nach den Spielen als monofunktionales Monument zu belassen oder aufwendig zurückzubauen, begreifen wir die vorhandene Megastruktur als wertvolle Ressource. In einer Ära, in der Graue Energie und Materialknappheit zentrale Themen des Bauens sind, wird das Stadion zum Fundament für eine neue Art der Stadtproduktion. Die robuste Primärstruktur bietet den Rahmen für eine flexible, modulare Innenbebauung, die auf veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse reagieren kann.

Das Stadion wird so zum Nukleus einer modernen „Piazza Navona“ des 21. Jahrhunderts. Die einstige Sportarena wird durch die Integration von Forschungseinrichtungen, Gewächshäusern und Wohnnutzungen zu einem dichten urbanen Organismus transformiert. Dieser Ansatz des Weiterbauens schont nicht nur ökonomische und ökologische Ressourcen, sondern bewahrt auch die emotionale Bedeutung der olympischen und paralympischen Geschichte. Der Stadion-Nukleus beweist damit, dass wahre Innovation nicht im Neubau auf der grünen Wiese liegt, sondern in der klugen und respektvollen Umnutzung des Vorhandenen – eine resiliente Stadtentwicklung, die aus der Vergangenheit lernt, um die Zukunft zu gestalten.



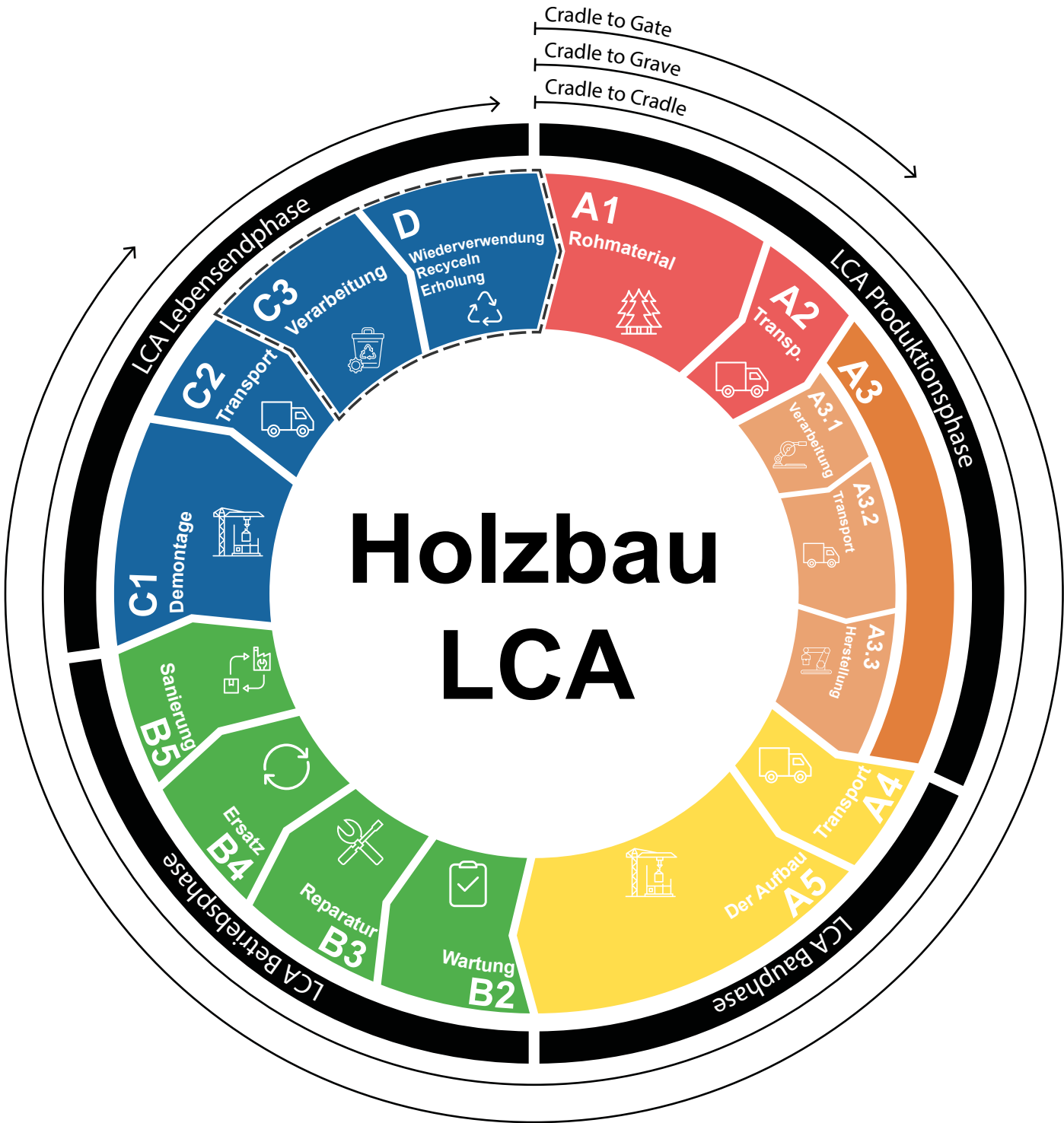
6.2 Stadion und Modulares Bauen



Das einstige Stadion wandelt sich zum pulsierenden Nukleus des neuen Stadtteils. Durch ein hochflexibles, modulares Bausystem werden die ehemaligen Tribünen zu hochwertigem Wohnraum transformiert und die Stufenanlagen zu privaten Dachterrassen umgestaltet. Die Innenbereiche des Stadions bieten fortan großzügige Flächen für Forschungseinrichtungen, Bildungsstätten und integrierte Gewächshäuser. Wo sich zuvor die Laufbahnen befanden, entsteht als grünes Herzstück ein neuer, weitläufiger Stadionpark.

Diese Transformation basiert auf einer konsequenten modularen Holzbauweise, die einem strengen Cradle-to-Cradle-Konzept folgt. Der Kreislauf beginnt bereits bei einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Forstwirtschaft. Das gewonnene Holz wird nach der Verarbeitung im Sägewerk effizient und platzsparend zu den Baustellen transportiert, wo die Elemente schnell und präzise zu Modulen montiert werden.

Durch diese Konstruktionsweise können Gebäudeteile bei Bedarf problemlos demontiert, wiederverwendet oder stofflich recycelt werden. Der Einsatz von Holz als primärem Baustoff schont wertvolle Ressourcen, reduziert die Treibhausgasemissionen signifikant und etabliert eine vorbildhafte nachhaltige Kreislaufwirtschaft unmittelbar innerhalb der Stadionstruktur.



6.3 Kreislaufwirtschaft

A1 – Forstwirtschaft und Holzernte

A2 – Transport vom Wald zum Sägewerk

A3.1 – Holzproduktion

Lagerung, Sägen, Holz trocknen, Hobeln, sekundäre Produkterstellung, Verpackung

A3.2 – Transport vom Sägewerk zur Bauhütte/Fabrik

A3.3 – Verarbeitung und Herstellung

Zusägen von rechteckigen Profilhölzern. Verleimen und Pressen für die Produktion von CLT und anderen Brettschichtholzelementen. Zusammenbau spezifischer Baukastenkomponenten.

A4 – Montage vor Ort

Alle Komponenten des Baukastens werden zusammen mit anderen Elementen und der Infrastruktur vor Ort zu einem neuen Gebäude zusammengesetzt. Es ersetzt eine typische Konstruktion durch einen viel schnelleren und effizienteren Montageprozess.

B – Wartung, Reparatur und Sanierung

C1 – Demontage des Gebäudes

Erste Phase des End-of-Life-Prozesses:

- a) Rückbauprozess,
- b) Komponentenklassifizierung und
- c) Abbruch der verbleibenden Gebäudeelemente vor Ort.

Der Stromverbrauch für diesen Prozess macht den größten Teil der CO2-Emissionen aus.

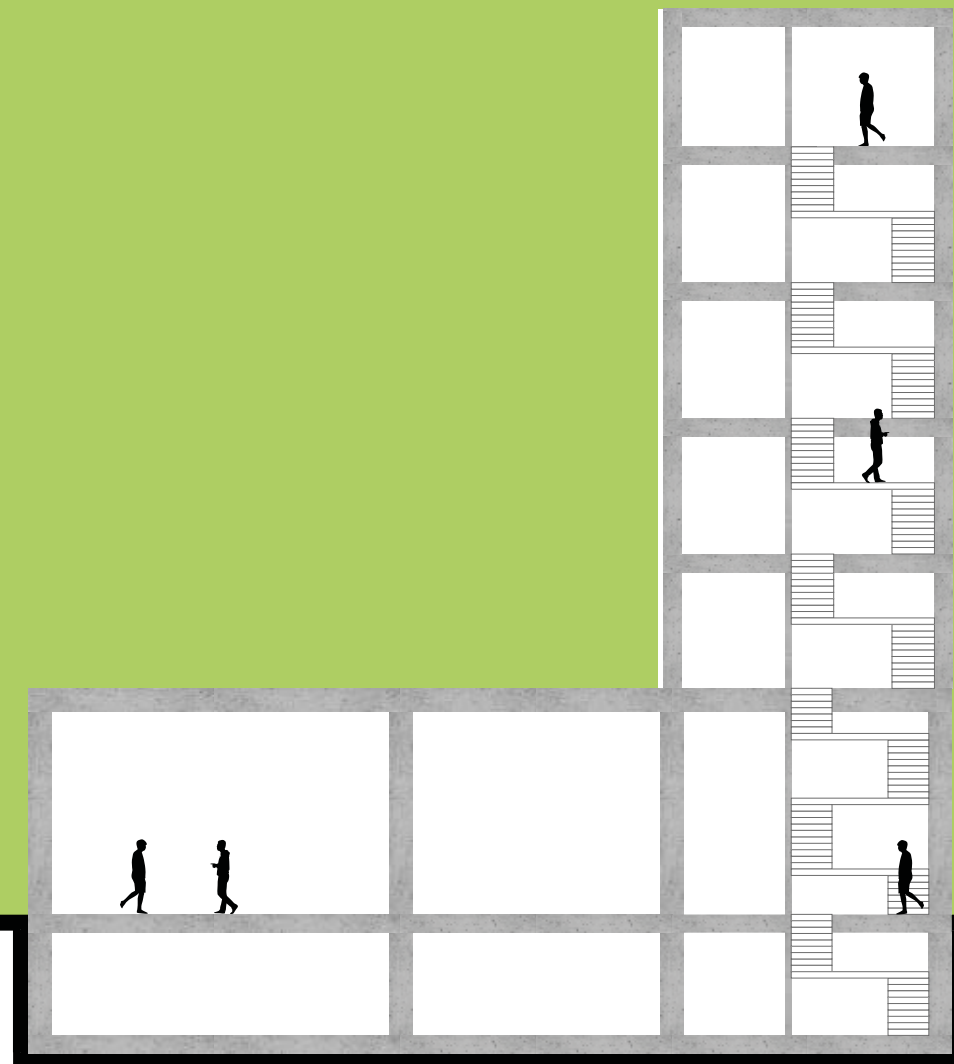
C2 – Verarbeitung und Recycling

Die einzelnen Holzkomponenten können neu zugeschnitten und zusammengesetzt werden. Leihgaben werden zurückgegeben.

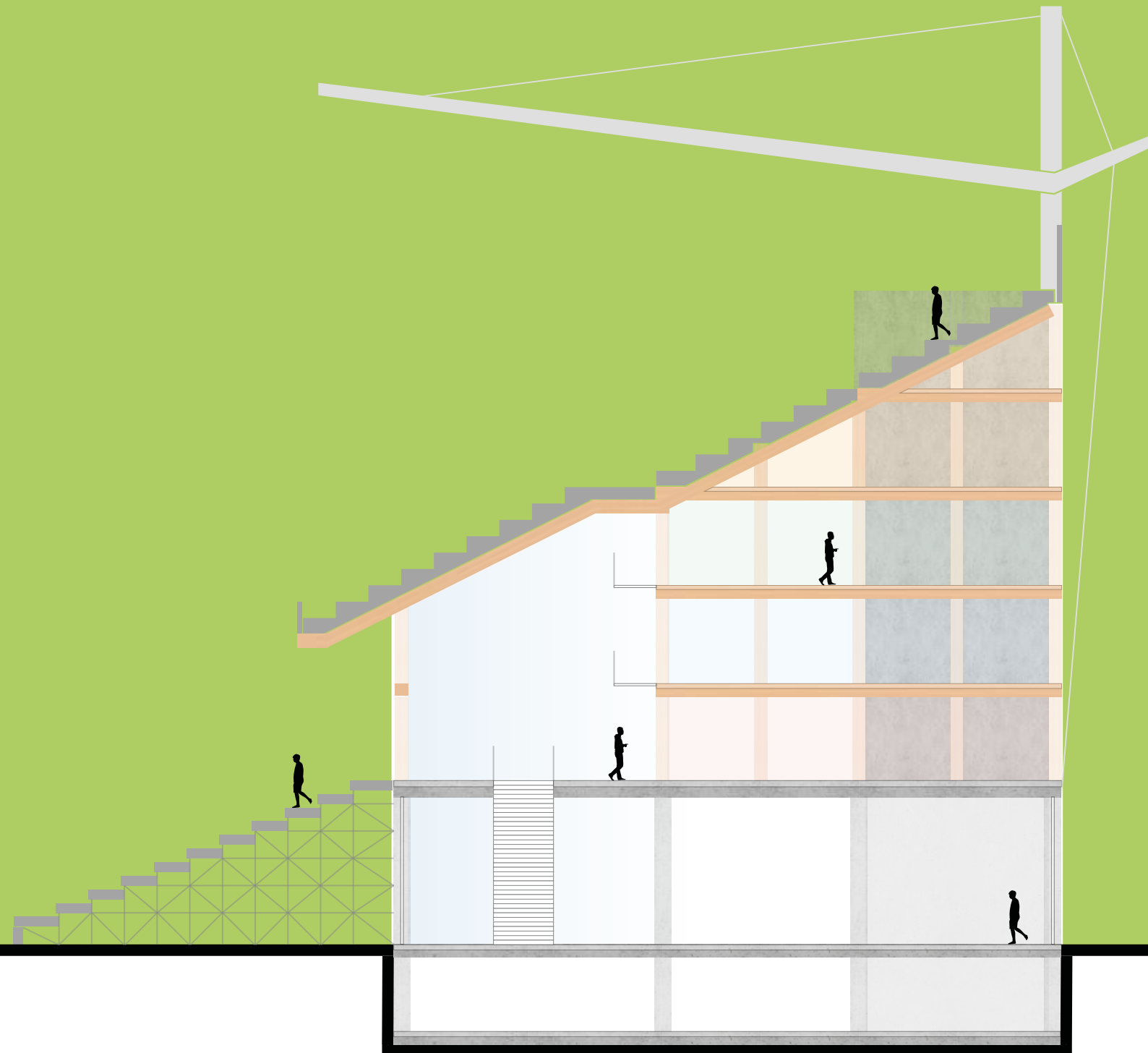
DAS STADION

1

ROHBAU



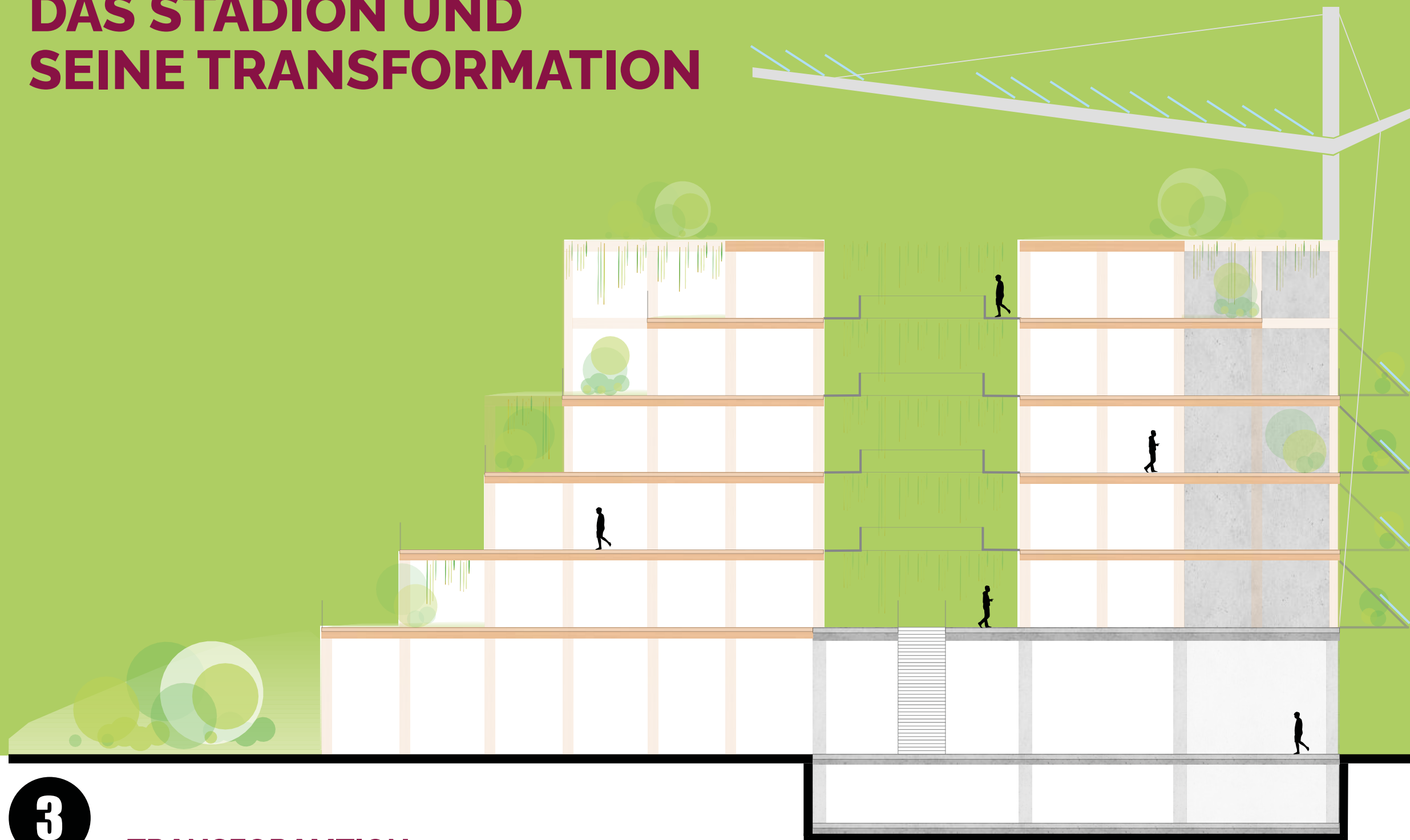
DAS STADION



2

LEICHTBAU

DAS STADION UND SEINE TRANSFORMATION

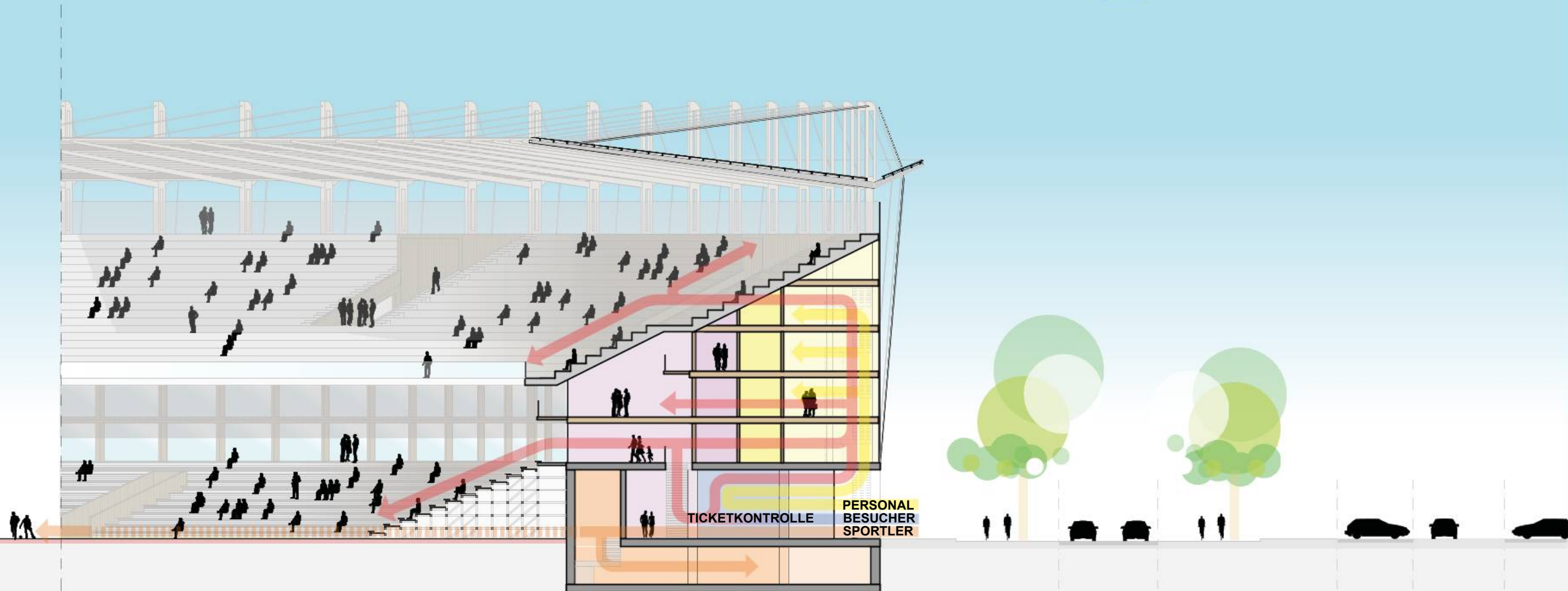


3

TRANSFORMATION

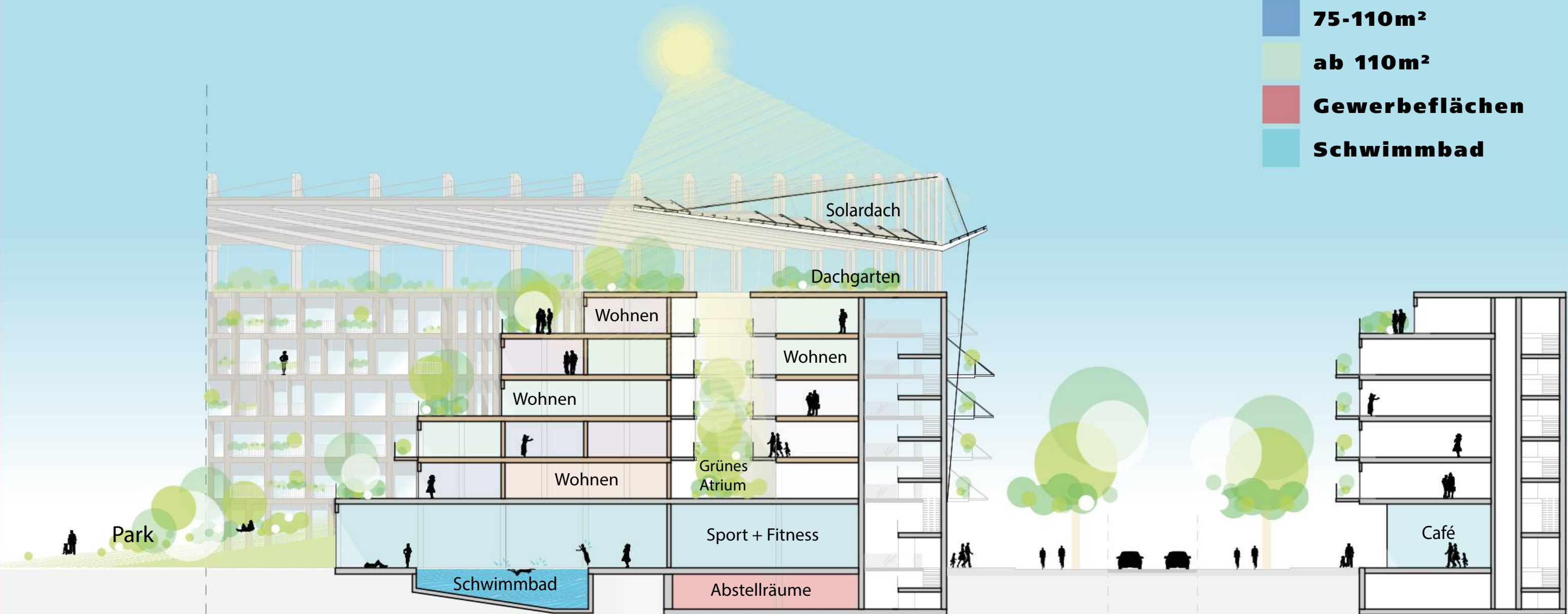
Nutzung NUTZUNG

- Ticketbereich + Verteiler**
- Sportler + Backstage**
- Nebenfunktionen**
- Öffentliches Foyer**



Nutzung NUTZUNG

	35-50m²
	50-75m²
	75-110m²
	ab 110m²
	Gewerbeflächen
	Schwimmbad



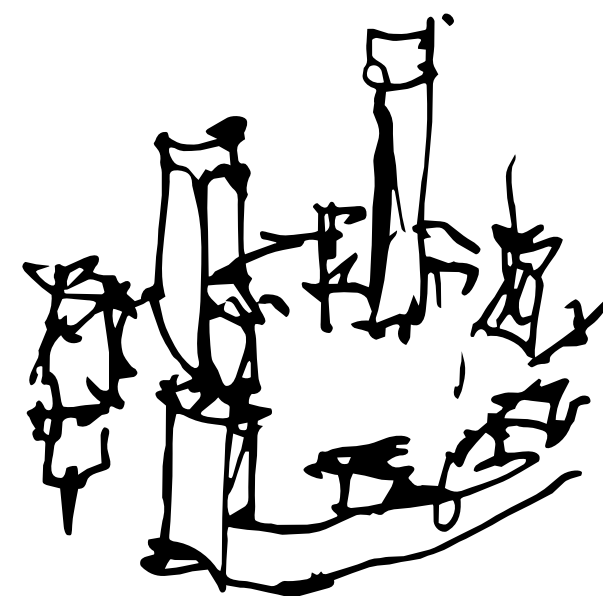
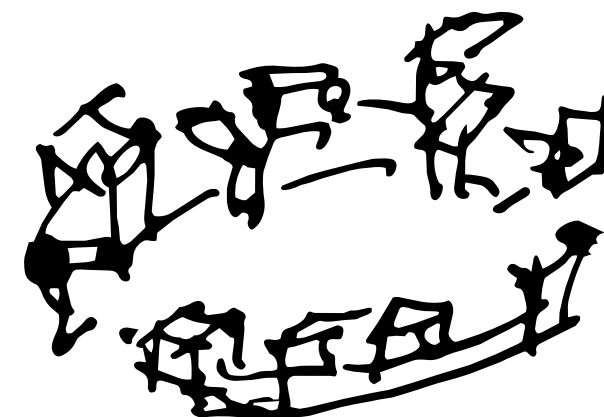
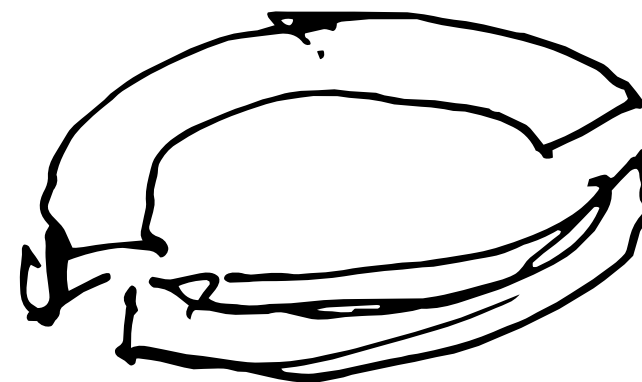
6.4 Ökonomische Resilienz & innovative Finanzierungsmodelle

Die geplante Umnutzung des Stadions in Wohn- und Verkaufsflächen ermöglicht bahnbrechende Finanzierungsansätze, die weit über herkömmliche Sportfördermodelle hinausgehen. Durch die frühzeitige Einbindung privater und institutioneller Investor*innen sowie Wohnungsbaugesellschaften bereits in Phase 1 kann die Investitionslast für den Hochbau konsequent auf private Partner*innen übertragen werden.

Dies reduziert die Kosten, da das Stadion bereits bei Baubeginn als wertstabile Immobilie für die spätere Wohnnutzung kalkuliert wird. Ein zentraler wirtschaftlicher Vorteil liegt dabei in der konsequenten modularen Holzbauweise: Da wertvolle Baumasse nach den Spielen nicht vernichtet, sondern als dauerhaftes Ressourcendepot weiter- und umgenutzt wird, entfallen die bei herkömmlichen Stadien üblichen hohen Kosten für Rückbau und Entsorgung. Stattdessen werden die Investitionen in den Rohbau direkt in die Phase 2 überführt, was das Projekt für Kapitalanleger*innen hochgradig attraktiv macht.

Diese strategische Einbeziehung privater Akteur*innen zur Vorfinanzierung des Stadions kann zu einer Entlastung der öffentlichen Haushalte führen, da die spätere Wertschöpfung der Nachnutzung bereits von Beginn an fest in das Geschäftsmodell integriert ist. Anstatt die gesamte Finanzierungslast für eine temporäre Sportinfrastruktur allein zu tragen, agiert die öffentliche Hand als Ermöglicherin einer langfristigen Stadtentwicklung.

Dieser Ansatz ist auch im internationalen Vergleich bahnbrechend und stellt eine innovative Lösung für die globale Kritik an der mangelnden Nachhaltigkeit von Sportgroßereignissen dar. Während viele olympische und paralympische Sportstätten weltweit nach den Spielen als kostspielige Ruinen („White Elephants“) zurückbleiben, beweist das Kölner Modell, wie durch zirkuläres Bauen (Cradle-to-Cradle) und vorausschauende Investitionsmodelle ein ökonomisch hochgradig effizientes und kostenschonendes Vorbild für Metropolen weltweit geschaffen werden kann. Das Projekt positioniert sich somit als globaler Pionier für eine neue Ära der Stadtentwicklung, in der die olympische und paralympischen Phase lediglich der Startschuss für eine dauerhafte und wertstabile urbane Transformation für alle Bürger*innen ist.



7 Fazit



Das Konzept für *KölnRheinRuhr* markiert einen fundamentalen Wendepunkt in der Geschichte sportlicher Großveranstaltungen und liefert die Antwort auf die drängendsten Fragen nach Nachhaltigkeit, Akzeptanz und langfristigem Nutzen. Im Zentrum der Planung steht die Vision, Olympische und Paralympische Spiele nicht als temporären Ausnahmezustand, sondern als strategischen Beschleuniger für eine resiliente Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts zu begreifen. Dieser prozesshafte Ansatz ermöglicht es, Infrastrukturen vorausschauend zu planen und das Gebiet organisch von einer hochspezialisierten Sportstätte zu einem vollwertigen, dauerhaften Teil der Stadt heranwachsen zu lassen.

Für die Athletinnen und Athleten schafft dieses Projekt Bedingungen auf Weltklasse-Niveau, gestützt durch eine hervorragende Zentralität im Herzen Europas. Das Olympische und Paralympische Dorf

fungiert als geografisches Herzstück der gesamten Region, von dem aus alle in der Region KölnRheinRuhr geplanten Spielstätten innerhalb einer Stunde erreichbar sind. Die kompakte städtebauliche Kombination aus dem Leichtathletikstadion, dem unmittelbar angrenzenden Aufwärmstadion und dem gesicherten Dorf garantiert eine operative Perfektion der kurzen Wege. Athletinnen und Athleten erreichen das Leichtathletikstadion in weniger als zehn Minuten Fußweg direkt über die „Grüne Mitte“, was Stress minimiert und den Fokus vollends auf die sportliche Höchstleistung erlaubt.

Durch das konsequent verfolgte Prinzip des „Built-in Legacy“ wird das Dorf bereits von Beginn an als lebendiger, sozial durchmischter Stadtteil geplant. Die Transformation des Stadion-Nukleus folgt dabei einer historischen Logik des Weiterbauens: Anstatt Ressourcen für kurzlebige Monumente zu verbrauchen,



begreifen wir die vorhandene Megastruktur als wertvolles Fundament für ein innovatives Quartierszentrum. Mit der Integration von Forschungseinrichtungen, modularem Holzbau nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip und zukunftsweisenden Vertical-Farming-Systemen wird das Areal zu einem globalen Reallabor für Nachhaltigkeit und Ernährungssicherheit.

Ökonomisch setzt das Projekt durch innovative Finanzierungsmodelle neue Maßstäbe. Die frühzeitige Einbindung privater und institutioneller Investoren sowie die Kalkulation des Stadions als wertstabile Immobilie entlasten die öffentlichen Haushalte massiv und eliminieren das Risiko leerstehender „White Elephants“. In Kombination mit dem großräumigen Olympia-Park, der ökologische Resilienz, produktive Landschaften und höchste Freiraumqualität vereint, entsteht ein regionaler Mehrwert, der die Vernetzung

des Kölner Nordens stärkt und die Lebensqualität für Generationen nachhaltig steigert.

KölnRheinRuhr beweist somit, dass ökologische Verantwortung, soziale Inklusion und sportliche Spitzenleistung zu einer unauflöslichen Einheit verschmelzen können. Wir präsentieren eine Planung, die nicht nur Weltklasse-Spiele ermöglicht, sondern durch modulares Bauen und zirkuläre Konzepte dauerhaft Stadt schafft. Das Projekt positioniert sich als globaler Pionier für eine neue Ära der Stadtentwicklung, in der die olympische und paralympische Phase lediglich der Startschuss für eine wertstabile und resiliente urbane Zukunft ist.

**KölnRheinRuhr -
GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN.**

5

Verkehr & Mobilität



Kurzmobilitätskonzept Olympische und Paralympische Spiele KölnRheinRuhr

Leitprinzip: Die Mobilität der Spiele wird barrierefrei mit ÖPNV und Schiene organisiert. Primär tragen RRX, Fernverkehr, S-Bahn, Regionalbahn sowie Stadtbahn/Tram/U-Bahn die Hauptlast. Shuttles ergänzen die letzte Meile; Rad- und Fußverkehr unterstützen urbane Standorte; die Straße bleibt Funktions- und Reservesystem.



1. Executive Summary

- Das Konzept setzt nicht auf neue Großinfrastrukturen für wenige Wochen, sondern nutzt bestehende Bahnknoten, Schienenachsen, Stadtbahn-, S-Bahn- und Tramnetze.
- Der Rhein-Ruhr-Express (RRX) ist das Rückgrat der Spiele. Er verbindet die olympischen Hauptcluster Aachen - Köln - Düsseldorf - Duisburg - Essen - Bochum - Dortmund in einem hochleistungsfähigen Ost-West-Korridor und macht aus vielen Einzelstädten eine funktionale Host Region.

- Die Feinverteilung erfolgt über die bestehenden Netze von S-Bahn, Regionalbahn, Stadtbahn, U-Bahn und Tram. Schienenferne oder topografisch schwierige Veranstaltungsorte werden durch Event-Shuttles an die nächstgelegenen Bahnknoten angebunden.
- Für innenstadtnahe Standorte ergänzt der Rad- und Fußverkehr das Konzept. Temporäre sichere Radachsen, zusätzliche Abstellanlagen, Bike-Hubs an Bahnhöfen und eine klare Fußwegelenkung können den Anteil aktiver Mobilität erhöhen und zugleich die Aufenthaltsqualität in den Veranstaltungsbereichen verbessern.
- Internationale und nationale Gäste werden möglichst früh auf die Schiene gelenkt: Fernverkehr und Flughafenbahnhöfe speisen in die Olympiaregion ein; von dort übernehmen RRX und die lokalen Netze die Weiterverteilung.
- Für Köln-Blumenberg wird eine klar schienenorientierte Erschließung mit leistungsfähigem Halt, Event-Zugängen und Funktionsstraßenanbindung empfohlen.
- Ein einheitliches digitales Olympia-Ticket für RRX, Regionalverkehr, S-Bahn, Stadtbahn, Tram und Bus macht die Nutzung des ÖPNV einfach, verständlich und attraktiv. Bei Bedarf können weitere Verkehrsmittel - wie bspw. Sharing-Angebote - integriert werden.
- Mehrsprachige Echtzeitinformationen, Auslastungssteuerung, alternative Routenvorschläge und gestaffelte Abreiseempfehlungen können helfen, Spitzen zu glätten und Überlastungen zu vermeiden. Die umweltfreundlichste Mobilitätsoption wird zugleich zur kostengünstigsten, bequemsten und planbarsten.

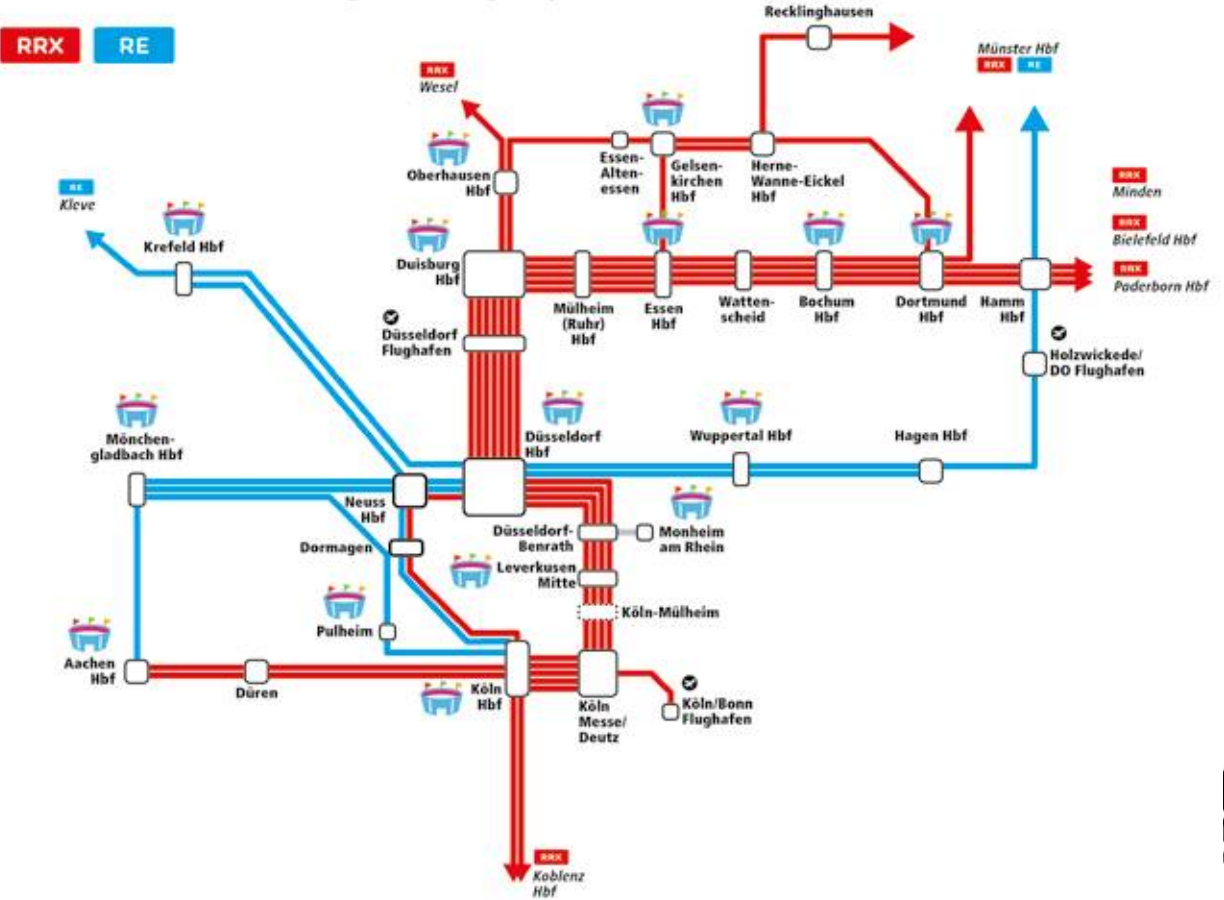


2. Regionales Mobilitätssystem

2.1 RRX als Olympia-Stammlinie

- Der RRX übernimmt die interurbane Zuschauer- und Workforce-Verteilung zwischen den drei Hauptclustern Köln, Düsseldorf und Ruhrgebiet.
- Auf der Kernachse Dortmund - Essen - Duisburg - Düsseldorf - Köln entsteht aus olympischer Sicht eine einprägsame ‚Olympia Main Line‘ mit hoher Kapazität, kurzen Reisezeiten und robuster Rückfallebene.
- Für Groß-Wettkampftage wird ein Event-Betrieb mit Verstärkerfahrten, priorisierten Anschlüssen an Hauptbahnhöfen und klarer Fahrgastlenkung nach den Veranstaltungen eingerichtet.

RRX-Zielnetz:
Auf direktem Weg zu Olympia



2.2 Feinverteilung

Die „letzte Meile“ und die Feinverteilung übernehmen die urbanen ÖPNV-Systeme, die in Rhein-Ruhr schon heute sehr stark sind:

- S-Bahn-Rhein-Ruhr (Ballungsraum-Verknüpfung rund um Ruhrgebiet/ Düsseldorf)
- S-Bahn Rheinland (Köln und Umgebung)
- Stadtbahn-Netze in den großen Zentren (u. a. Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum, Essen, Duisburg, Düsseldorf, Köln)

2.3 Einreise: Fernverkehr und Flughäfen

Einstiegspunkt	Rolle im Konzept	Weiterleitung
Flughäfen DUS / CGN / DTM	Luftseitige Einspeisung in das Schienensystem	Bahnhof / RRX / Shuttle zu Hauptknoten
Köln Hbf / Messe-Deutz	Rheinland-Knoten, Leading City, Zugang zu Deutz, Müngersdorf und Köln-Nord	Stadtbahn, S-Bahn, RRX, Shuttle
Düsseldorf Hbf / Flughafen	internationaler Zugang, Arena-/ Messe-Cluster, Umstieg in Rheinachse	Stadtbahn, RRX, Fernverkehr
Duisburg / Essen / Dortmund Hbf	Ruhr-Knoten für Großarenen und Ruhr-Veranstaltungsorte	Stadtbahn, RRX, Tram, Shuttle
Aachen Hbf	West-Gateway für Aachen-Cluster und grenzüberschreitende Anreise	Bus/Shuttle, RRX, Regionalverkehr

2.4 Shuttle-Konzept

- Shuttles sind kein Ersatz, sondern eine Verlängerung der Schiene. Sie bedienen die letzte Meile zwischen Bahnknoten und Veranstaltungsort.
- Olympia-Express-Shuttles, Medienshuttles und Nacht-Shuttles sollten jeweils als klar getrennte Betriebskategorien mit reservierten Spuren und einfacher Wegweisung organisiert werden.
- Für wassernahe Standorte sind selektive Wasser-Shuttles als Spitzenlast-instrument vorzusehen.
- Nach Verfügbarkeit werden autonome, fahrerlose Shuttles eingesetzt.

2.5 Radverkehr

- Radverkehr ist die dritte Säule innerhalb der Städte und auf kurzen bis mittleren Veranstaltungsachsen.
- Radschnellwege (RS1, RS4, RS5, RS7), regionale Vorrangroutennetze, temporäre Olympic Bike Lanes und ausgeweitete Leihradangebote (Metropolrad, Düsseldorfbike, etc.) stärken die urbane Feinverteilung insbesondere in Köln, Düsseldorf, Essen und Dortmund.
- Bike-and-Ride-Anlagen an den wichtigsten RRX-Knoten ergänzen das schienenbasierte Grundkonzept.

2.6 MIV

- Der MIV wird aktiv begrenzt und auf Funktions-, Sicherheits- und Versorgungsverkehre reduziert.
- Park-and-Ride an Autobahnanschlüssen mit direktem RRX- oder SPNV-Anschluss dient als vorgelagerte Zugangsstufe, nicht als Primärsystem.
- Akkreditierter Verkehr erhält gesonderte Routen; die Shuttle-Flotte sollte möglichst emissionsarm betrieben werden.

2.7 Ticketing

- Die Mobilität im Olympiagebiet wird durch eine einheitliche Fahrgastinformation (Basis mobil.nrw) und ein einheitliches digitales Ticket („Olympiaticket“, basierend auf Eezy.NRW) unterstützt.
- Ein einheitliches digitales Olympia-Ticket für RRX, Regionalverkehr, S-Bahn, Stadtbahn, Tram und Bus macht die Nutzung des ÖPNV einfach, verständlich und attraktiv. Bei Bedarf können weitere Verkehrsmittel - wie bspw. Sharing-Angebote - integriert werden.
- Mehrsprachige Echtzeitinformationen, Auslastungssteuerung, alternative Routenvorschläge und gestaffelte Abreiseempfehlungen werden helfen, Spitzen zu glätten und Überlastungen zu vermeiden. Dadurch wird Nachhaltigkeit nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch umgesetzt: Die umweltfreundlichste Reiseoption wird zugleich zur kostengünstigsten, bequemsten und planbarsten.

3. Spielstättenerschließung

Leitregel je Veranstaltungsort: Schiene/ÖPNV zuerst, Shuttle für die letzte Meile, Radverkehr ergänzend, Straße nur nachrangig.

Cluster	Zentrale Veranstaltungsorte	Primäre ÖPNV-Erschließung	Ergänzende Maßnahmen
Aachen	Sportpark Soers, Tivoli	RRX/Fern-/Regionalverkehr bis Aachen Hbf, danach Stadt-/Shuttle-System	Shuttle-Korridor Soers; Rad nur lokal
Ruhr-Ost/-Mitte	Dortmund, Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Oberhausen,	RRX/RB/RE bis Hauptbahnhöfe, anschließend Stadtbahn/Tram	Shuttles für Zollverein, und randständige Arenen
Duisburg	Regattabahn, Arena	Knoten Duisburg Hbf mit Stadtbahn/Bus	Zeitlich getaktete Regattabahn-Shuttles

Cluster	Zentrale Veranstaltungsorte	Primäre ÖPNV-Erschließung	Ergänzende Maßnahmen
Düsseldorf	Arena, Messe, PSD Dome, Rheinwiesen, Medien-Hafen	Düsseldorf Hbf/Flughafen, S-Bahn, Stadtbahn Messe-/Arenakorridor	Fußverkehr/Rad für innenstadtnahe Flächen; Shuttle nur selektiv
Köln / Leverkusen / Pulheim / Monheim	LANXESS arena, Müngersdorf, Fühlinger See, PollerWiesen, BayArena, Gut Lärchenhof	Köln Hbf/Messe-Deutz als Hub, Stadtbahn nach Westen und Norden, RRX/Regionalverkehr/S-Bahn für Region	Shuttles für Fühlinger See, PollerWiesen, Gut Lärchenhof, Monheim
Niederrhein / BergischesLand	Krefeld, Mönchengladbach, Wuppertal	Regional-/Fernverkehr bis Hauptbahnhof, Weiterfahrt im lokalen Netz	Shuttle-/Tram-Verstärkung an Eventspitzen

4. Status Quo ÖPNV-Ereichbarkeiten

- Ab Köln Hbf/Messe Deutz
- Für Zuschauende, nicht für die olympische und paralympische Familie

#	Spielstätte *)	Fahrzeit Zuschauende	ÖPNV-Erschließung	Bemerkung
1	Köln - LANXESS arena	ca. 10–12 Min.	Ja	lokal via Fußweg/KVB ab Deutz
2	Köln - Albert-Richter-Velodrom	ca. 15–20 Min.	Ja	lokal via KVB/Fußweg
3	Köln - RheinEnergie STADION	ca. 17–20 Min.	Ja	direkt via KVB Linie 1
4	Köln - Sportpark Müngersdorf	ca. 17–20 Min.	Ja	direkt via KVB Linie 1
5	Köln - temporäres Leichtathletikstadion	ca. 17–20 Min.	Ja	bei entsprechendem Ausbau Blumenberg
6	Köln - Jahnwiesen	ca. 20–25 Min.	Ja	lokal via KVB/Fußweg
7	Köln - PollerWiesen	ca. 20–30 Min.	Ja	lokal via KVB/Bus + Fußweg
8	Leverkusen - BayArena	ca. 25–30 Min.	Ja	via Leverkusen Mitte + Fußweg/Bus
9	Köln - Fühlinger See	ca. 25–35 Min.	Ja	via S-/U-Bahn/Bus + Fußweg
10	Düsseldorf - MERKUR SPIEL-ARENA	ca. 50 Min.	Ja	via Düsseldorf Hbf/Flughafen + U78
11	Düsseldorf - Messe Düsseldorf	ca. 50–55 Min.	Ja	via Düsseldorf Hbf/Flughafen + U78
12	Pulheim - Golf Club Gut Lärchenhof	ca. 45–55 Min.	Nein	ÖPNV bis in die Nähe; letzte Meile wird bis zu den Spielen erschlossen
13	Düsseldorf - Rheinwiesen	ca. 50–60 Min.	Ja	via Düsseldorf Hbf + Stadtbahn/Fußweg
14	Monheim am Rhein - Skatepark am Kielsgraben	ca. 55–65 Min.	Ja	via Langenfeld/Leverkusen + Bus
15	Düsseldorf - Medien-Hafen	ca. 60–70 Min.	Ja	via Düsseldorf Hbf + Tram/Fußweg
16	Düsseldorf - PSD BANK DOME	ca. 60–70 Min.	Ja	via Düsseldorf Hbf/Unterrath + Bus
17	Krefeld - YAYLA-ARENA	ca. 60–70 Min.	Ja	via Krefeld Hbf + lokale Verteilung
18	Wuppertal - Stadion am Zoo	ca. 65–75 Min.	Ja	via Wuppertal Hbf/Vohwinkel + Schwebebahn/Bus

#	Spielstätte *)	Fahrzeit Zuschauende	ÖPNV-Erschließung	Bemerkung
19	Aachen - Tivoli-Stadion	ca. 80 Min.	Ja	via Aachen Hbf + Bus/Shuttle
20	Duisburg - Regattabahn	ca. 70–80 Min.	Ja	via Duisburg Hbf + Bus/Shuttle
21	Düsseldorf - CASTELLO	ca. 70–80 Min.	Ja	via Düsseldorf Hbf + Stadtbahn/Bus
22	Mönchengladbach - SparkassenPark	ca. 70–80 Min.	Ja	via Mönchengladbach Hbf + Bus/Shuttle
23	Aachen - Sportpark Soers	ca. 85 Min.	Ja	via Aachen Hbf + Bus/Shuttle
24	Bochum - Jahrhunderthalle	ca. 80–85 Min.	Ja	via Bochum Hbf + Tram/Bus/Fußweg
25	Bochum - Vonovia Ruhrstadion	ca. 75–85 Min.	Ja	via Bochum Hbf + U-Bahn/Tram/Fußweg
26	Duisburg - Schau-insland-Reisen-Arena	ca. 75–85 Min.	Ja	via Duisburg Hbf + Tram/Bus/Fußweg
27	Mönchengladbach - BORUSSIA-PARK	ca. 75–85 Min.	Ja	via Mönchengladbach Hbf + Bus/Shuttle
28	Oberhausen - Rudolf Weber-ARENA	ca. 75–85 Min.	Ja	via Oberhausen Hbf + Tram/Bus/Fußweg
29	Essen - Grugahalle	ca. 80–90 Min.	Ja	via Essen Hbf + U-Bahn/Tram
30	Essen - Messe Essen	ca. 80–90 Min.	Ja	via Essen Hbf + U-Bahn/Tram
31	Bochum - Lohrheidestadion	ca. 85–95 Min.	Ja	via Bochum/Wattenscheid + lokale Verteilung
32	Essen - Stadion an der Hafenstraße	ca. 85–95 Min.	Ja	via Essen Hbf + Tram/Bus/Fußweg
33	Dortmund - Signal Iduna Park	ca. 95–100 Min.	Ja	via Dortmund Hbf + Stadtbahn/S-Bahn/Fußweg
34	Dortmund - Westfalenhalle	ca. 90–100 Min.	Ja	via Dortmund Hbf + Stadtbahn/Fußweg
35	Essen - Zeche Zollverein	ca. 90–100 Min.	Ja	via Essen Hbf + Tram/Bus
36	Gelsenkirchen - VELTINS-Arena	ca. 90–100 Min.	Ja	via Gelsenkirchen Hbf + Tram 302/Fußweg

*) Nur Standorte in der Kernregion und mit bestimmtem Ort (es fehlen Radfahrstrecke "Rund um Köln", Markkleeberg und Kiel/Warnemünde)

5. Olympisches Dorf und Sondererschließung

5.1 Köln-Blumenberg

- Das temporäre Leichtathletikstadion sowie das Olympische und Paralympische Dorf sind in der Bewerbung in Köln-Blumenberg verortet; nach den Spielen ist eine Nachnutzung als Stadtquartier vorgesehen.
- Blumenberg soll als schienenbasiertes Dorf geplant werden: mit leistungsfähigem Halt bzw. ausgebautem Zugang zum SPNV/S-Bahn-System und ggf. Stadtbahnsystem, ausreichend breiten Bahnsteigen, eventtauglichen Zugangsbauwerken und klaren Fußwegachsen.
- Erforderlich ist eine schnelle Verbindung zu Köln Hbf, Messe-Deutz, dem Deutzer Indoor-Cluster, dem westlichen Cluster Müngersdorf sowie zum Flughafen Köln/Bonn über den Kölner Knoten.

5.2 Medienzentrum Messe Köln

- Die Messe Köln eignet sich als International Broadcast Center (IBC) und Main Press Center (MPC) mit direkter Nachbarschaft zu Messe-Deutz, RRX, S-Bahn und Fernverkehr.
- Dedizierte Medienshuttles von den Flughäfen und aus den Hauptknoten erhöhen die betriebliche Zuverlässigkeit für akkreditierte Medien und Offizielle.
- Die Hallenstruktur bietet geeignete Flächen für Broadcast, Pressekonferenzen, Kommentatorenarbeitsplätze und redundante digitale Infrastruktur.

5.3 Besucherunterkünfte

- Die Hotels im Konzept KölnRheinRuhr sind weitgehend gut mit dem ÖPNV erreichbar. Eine durchgängige Erreichbarkeit kann durch betriebliche ÖPNV-Ergänzungen, bspw. On Demand Ridepooling, sichergestellt werden.

6. Weiterer Handlungsbedarf

- Blumenberg/Olympisches und Paralympisches Dorf/Leichtathletikstadion: Vollwertiger Ausbau des S-Bahn-Halt, weitere Erschließung

Baustein	Zielbild	Bemerkung
Schienenhalt / Stationsausbau	leistungsfähiger Halt im Kölner Norden mit Event-Kapazität	Bahnsteigverbreiterung, zusätzliche Zugänge, barrierefreie Erschließung
Betriebliches SPNV-Konzept	direkte und dichte Relationen Richtung Hbf/Deutz/Müngersdorf	Verstärkerfahrten mit priorisierten Eventslots, Wende-/Abstellkapazitäten
Shuttle-/Busachsen	letzte Meile zwischen Dorf, Stadion und Knoten	eigene Busspuren bzw. Eventspuren zur Stabilisierung
Fuß- und Radnetz	sichere interne Erschließung des Dorf- und Stadionquartiers	breite Fußwege, Bike-Hubs, klare Trennung von Besucher- und Funktionsströmen
Autobahnanbindung	Funktionsverkehr ohne publikumsgetriebene Pkw-Erschließung	separate Service-/Sicherheitszufahrten an das übergeordnete Netz

Hinweis zur Einordnung
Die baulichen Maßnahmen für Blumenberg sind in dieser Fassung als konzeptionelle Erschließungsskizze formuliert. Sie beschreiben kein abgestimmtes Bauprogramm, sondern die naheliegenden Infrastrukturbausteine für einen robusten Betrieb.



6

Leading City Köln



Internationale Strahlkraft

Köln ist die größte Metropole in Deutschlands wichtigster Wirtschaftsregion und Herz der Rhein Ruhr Region mit rund 17 Millionen Menschen im Umkreis von 100 Kilometern. Drei internationale Flughäfen in weniger als einer Stunde Entfernung, das verkehrsreichste Bahndrehkreuz Europas und exzellente Autobahn und Wasserstraßenanbindungen machen Köln zu einem natürlichen Knotenpunkt Europas.

Die Stadt ist jung, international und divers: Rund 1,1 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, Menschen aus 180 Nationen, etwa 40 Prozent mit internationalem Hintergrund – jede dritte Person ist unter 30 Jahre alt. Als „European Capital of Inclusion and Diversity“ (Gold 2022) steht Köln europaweit für gelebte Offenheit und eine Kultur, die Vielfalt nicht nur duldet, sondern feiert. Köln war immer schon „größte Bühne für den größten Moment“ – von religiösen Wallfahrten über Karneval bis zu globalen Sport und Kulturevents – und bringt genau diese Erfahrung als Leading City in die Bewerbung KölnRheinRuhr ein.

Touristische Strahlkraft

Köln hat das beste Tourismusjahr seiner Geschichte hinter sich: 2024 kamen rund 4,2 Millionen Gäste, die erstmals mehr als 7 Millionen Übernachtungen generierten; die touristische Wertschöpfung lag bei 5,49 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Plus von 8 Prozent bei den Ankünften und 7,9 Prozent bei den Übernachtungen – der höchste Zuwachs aller Städte in Nordrhein-Westfalen. Besonders dynamisch wächst der internationale Markt: Ankünfte und Übernachtungen aus dem Ausland nahmen um mehr als 15 Prozent zu, angetrieben u.a. von Gästen aus dem Vereinigten Königreich, den USA, den Niederlanden und einer stark zunehmenden Zahl chinesischer Touristinnen und Touristen.

Der Kölner Dom ist die stärkste Bildmarke im deutschen Städtetourismus: Über sechs Millionen Besucherinnen und Besucher jährlich machen ihn zur meistbesuchten Sehenswürdigkeit Deutschlands und zu einem der bedeutendsten gotischen Bauwerke der Welt. Als UNESCO Welterbe mit 157 Metern Höhe bietet der Dom eine unverwechselbare Kulisse – etwa für Marathon, Radrennen oder feierliche Zeremonien am Rhein –, die in der internationalen TV Vermarktung Olympischer und Paralympischer Spiele unschätzbaren Wert hat.

Hinzu kommt der Karneval als „fünfte Jahreszeit“: Mehr als eine Million Besucherinnen und Besucher beim Rosenmontagszug, über 100 Karnevalsgesellschaften und eine Bruttowertschöpfung von rund 850 Millionen Euro allein in Köln unterstreichen die Fähigkeit der Stadt, Millionenpublika über Tage hinweg sicher und fröhlich zu managen. Köln ist damit seit Jahrzehnten größte Bühne für emotionale Höhepunkte – eine eingebaute Kompetenz, die unmittelbar auf Olympia und die Paralympics übertragbar ist.

Wirtschaftliche Strahlkraft

Köln ist das wirtschaftliche Schwergewicht im Westen Deutschlands, eingebettet in eine der zehn größten Wirtschaftsregionen der Welt. Nordrhein Westfalen erwirtschaftet rund 20 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts; 19 der 50 umsatzstärksten deutschen Unternehmen sind hier ansässig, viele mit zentralen Standorten in Köln. Die Stadt vereint eine außergewöhnliche Branchenvielfalt: Medien und Kreativwirtschaft, Finanz und Unternehmensdienstleistungen, Logistik, Luft und Raumfahrt, Automotive, Health & Life Sciences sowie Informations und Kommunikationstechnologie.

Mit über 800–900 Start ups und Scale ups, 24 Hochschulen und rund 100.000 Studierenden ist Köln ein ausgewiesener Innovations Hotspot. Zwölf renommierte Forschungszentren – darunter mehrere Max Planck Institute und das Deutsche Zentrum für Luft und Raumfahrt – schaffen eine in Europa seltene Dichte an Spitzenforschung. Köln verfügt zugleich über eine der bestausgebauten digitalen Infrastrukturen Deutschlands: mehr als 80 Prozent Glasfaserabdeckung und rund 28.000 Kilometer Glasfasernetz sorgen für eine Internet Infrastruktur auf europäischem Spitzenniveau.

Als global vernetzte Wirtschafts und Medienmetropole – u.a. mit RTL, WDR, Sport1, Deutscher Welle und starken Logistikakteuren – ist Köln auch für Sponsoren, Medienpartner und internationale Unternehmen eine vertraute Bühne. Großveranstaltungen treffen hier auf eine ökonomische Umgebung, die Reichweite, Vermarktung und Wertschöpfung systematisch steigern kann – ein zentrales Plus im Sinne des DOSB Kriteriums „internationale Strahlkraft“.





Sportliche Strahlkraft

Köln ist eine der passioniertesten Sportstädte Europas – und verfügt mit der LANXESS arena über ein Alleinstellungsmerkmal im Bewerberfeld. Die Arena ist Deutschlands größte und eine der modernsten Multifunktionshallen der Welt; 2025 verzeichnete sie mit über 2,6 Millionen Besuchern bei 208 Veranstaltungen ein neues Allzeit Rekordjahr und belegte im Pollstar Ranking Platz 3 in Europa und Platz 7 weltweit. Bereits heute ist sie permanente Bühne für internationale Top Events wie das EHF Champions League Final4 im Handball, die „Intel Extreme Masters Cologne“ im eSport und große Musik Tourneen.

Als Sportstandort ist Köln tief verankert: Von den Kölner Haien mit europäischem Zuschauerrekord im Eishockey bis hin zu zahlreichen Fußball-Bundesligisten im Umkreis zeigt sich die Region Woche für Woche als Bühne für Spitzensport. Zugleich ist Köln eine der wichtigsten Fußballstädte des Landes: Mit dem 1. FC Köln, Viktoria Köln und Fortuna Köln sind hier drei Profi Fußballmannschaften beheimatet – mehr als in jeder anderen deutschen Stadt. Hinzu kommt Kölns herausragende Rolle im Frauenfußball: Seit 2010 findet hier das DFB Pokalfinale der Frauen statt, und mit dem RheinEnergieSTADION ist Köln zudem Austragungsort der UEFA Women's EURO 2029. Großereignisse wie die Handball WM 2007, die Eishockey-WM's 2010 und 2017, die

EuroBasket 2022, die Spiele der Handball EM 2024 oder Partien der UEFA EURO 2024 haben die Stadt wiederholt in den Fokus der internationalen Sportöffentlichkeit gerückt und ihre Organisationskraft unter Beweis gestellt. Dabei profitieren Athletinnen, Athleten und Fans von kurzen Wegen: Die LANXESS arena liegt direkt am ICE Bahnhof Köln Deutz/Messe und ist eng an den ÖPNV angebunden – ein Best Practice Beispiel für kompakte, nachhaltige Spiele mit bestehenden Sportstätten.

In der Bewerbung KölnRheinRuhr ist Köln nicht nur Leading City, sondern auch emotionaler Motor: Hier treffen sportliche Spitzenleistungen, Fan Kultur, Medienpräsenz und urbane Lebensfreude aufeinander – ein Gesamtbild, das sich ideal für die globale Inszenierung Olympischer und Paralympischer Spiele eignet.

Großveranstaltungen in Köln

Köln ist eine der führenden Event und Messestädte Europas – ein Ort, an dem Großveranstaltungen seit Jahrzehnten zum Alltag gehören. Die Koelnmesse zählt mit 284.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche und jährlich rund 3 Millionen Besucherinnen und Besuchern aus 224 Staaten zu den größten Messeplätzen der Welt. Leitmesse wie gamescom (größtes Gaming Event der Welt mit rund 340.000 Gästen), Anuga und Internationale Dental Schau (IDS) und ganz besonders die weltgrößte Fitness- und Gesundheitsmesse FIBO machen Köln zum globalen Treffpunkt ganzer Branchen.

Parallel dazu verfügt die Stadt über mehr als 30.000 Hotelbetten, viele davon fußläufig zur LANXESS arena, sowie über 223 Veranstaltungsstätten, in denen jährlich über 42.000 Events mit mehr als 7,1 Millionen Teilnehmenden stattfinden – ganz ohne Neubauzwang. Kölns Event Ökosystem umfasst starke Sponsoring Netzwerke, authentische lokale Marken (Brauereien, Gastronomie), internationale Medienpräsenz und professionelle Hospitality Strukturen mit VIP Logen, Business Seats und Premium Lounges. Bei Sportgroßveranstaltungen greift die Stadt auf einen erprobten Werkzeugkasten zurück: City Dressing mit Flaggen auf Brücken und öffentlichen Gebäuden, umfangreiche Out of Home Kampagnen, Nutzung städtischer Kommunikationskanäle, Social Media Reichweiten in Millionenhöhe, enge Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen, Hotels, Dienstleistern und Volunteers. Dies wurde u.a. bei der UEFA EURO 2024, der Handball EM 2024 und zahlreichen weiteren Turnieren erfolgreich praktiziert – Köln liefert verlässlich Bilder, Stimmung und Abläufe, die weltweit Aufmerksamkeit erzeugen.

Schon immer „die größte Bühne für die größten Momente“

Köln ist damit nicht nur eine Bühne unter vielen, sondern seit langem „die größte Bühne für die größten Momente“. Sie steht für maximale Sichtbarkeit, starke Bilder und verlässliche Umsetzung. Die einzigartige Kombination aus internationalem Profil, bewährter Großevent Kompetenz und glaubwürdiger Willkommenskultur macht Köln zur idealen Leading City in der Bewerbung KölnRheinRuhr mit internationaler Strahlkraft.

7

Politische Unterstützung



7. Politische Unterstützung

Die Bewerbung KölnRheinRuhr verfügt über ein Höchstmaß an demokratischer Legitimation und politischer Stabilität. In einer föderalen Demokratie geht alle staatliche Gewalt vom Volk aus. Die Legitimation der Bewerbung ergibt sich daher zunächst aus der Zustimmung von rund 66 % der Bürgerinnen und Bürger der Region KölnRheinRuhr. Darüber hinaus schaffen die Beschlüsse des Landtags Nordrhein-Westfalen, des Kabinetts des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Stadträte der am Konzept beteiligten Kommunen die notwendige parteiübergreifende Stabilität der Bewerbung. Sie verdeutlichen zugleich, dass die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele gemeinsam, entschlossen und auf allen politischen Ebenen unterstützt wird.

Ratsbürgerentscheide

Für die Landesregierung Nordrhein-Westfalens sowie die Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister der am Bewerbungskonzept KölnRheinRuhr beteiligten Kommunen stand von Beginn an fest: Zeitgemäße und nachhaltige Olympische und Paralympische Spiele können nur mit und nicht gegen den Willen der Menschen im Land stattfinden. Als einzige Bewerbung hat KölnRheinRuhr daher am 19. April 2026 in 17 Städten Ratsbürgerentscheide durchgeführt und gewonnen, nicht nur in der Leading City Köln (davon sind 15 Städte Teil des aktuellen Bewerbungskonzepts).

Mit 4.274.181 Abstimmungsberechtigten und 1.416.431 abgegebenen Stimmen handelt es sich um die größte Bürgerbeteiligung im Zusammenhang mit Olympischen und Paralympischen Spielen sowie in der Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen. Dies unterstreicht den Anspruch von KölnRheinRuhr, Spiele für alle auszurichten – getragen von der Akzeptanz und Sportbegeisterung der Menschen vor Ort. Noch nie zuvor verfügte eine olympische Bewerbung in Deutschland über ein derart starkes und demokratisch legitimes Fundament.

Bei einer Wahlbeteiligung von 33 % ergab sich in den Bewerberkommunen eine flächendeckende Zustimmung von rund 66 % in der gesamten Region. Damit erreicht die Bewerbung KölnRheinRuhr die Unterstützung von rund zwei Dritteln aller abgegebenen Stimmen – ein starkes Signal für die Region und den Sport.

Besonders hohe Zustimmungswerte erzielten unter anderem Aachen (76 %), Mönchengladbach (74 %), Gelsenkirchen (74 %), Duisburg (73 %) und Wuppertal (72 %). Die Leading City Köln verzeichnete mit 40 % zugleich eine sehr gute Wahlbeteiligung. Für weitere Details wird auf die Ergebnisübersicht verwiesen.

Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen

Der nordrhein-westfälische Landtag hat die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele fraktionsübergreifend unterstützt. In der vergangenen Legislaturperiode (14.11.2019 – LT-DS 17/7755) erfolgte der Beschluss mit 92 % Zustimmung. In der aktuellen Legislaturperiode (05.11.2024 – LT-DS 18/11327) befürworteten 94 % des Landtags (bei hundertprozentiger Zustimmung der Fraktionen von CDU, SPD, GRÜNE und FDP) gemeinsam die Bewerbung KölnRheinRuhr und signalisieren zugleich, dass das ganze Land Nordrhein-Westfalen geschlossen hinter der Bewerbung steht.

Der Landtag hebt insbesondere die gesellschaftlichen Chancen hervor, die mit einer Bewerbung verbunden sind – von sportlicher Entwicklung über internationale Sichtbarkeit bis hin zu infrastrukturellen Impulsen. Zugleich wird betont, dass der gesamte Prozess transparent, nachhaltig und von breiter gesellschaftlicher Unterstützung getragen sein muss.



Kabinett des Landes Nordrhein-Westfalen

Auch die Landesregierung steht geschlossen hinter der Bewerbung KölnRheinRuhr und hat dies zuletzt mit Kabinettsbeschluss vom 20.05.2025 bekräftigt. Darin unterstützt sie die Vision Olympischer und Paralympischer Spiele im Sportland.NRW, die auf bestehenden Sportstätten sowie auf der Stärke der Region KölnRheinRuhr als dynamische Strukturwandelregion im Herzen Europas aufbaut.

Stadträte in den Bewerberkommunen

Auch die Stadträte der Bewerberkommunen befürworten die Beteiligung an der Bewerbung KölnRheinRuhr – mit breiten Mehrheiten bis hin zu einstimmigen Beschlüssen. Die Zustimmung erfolgte überwiegend vorbehaltlich der Unterstützung durch die Bürgerinnen und Bürger, die – wie dargestellt – inzwischen in allen beteiligten Kommunen vorliegt. Dies entspricht dem politischen Grundkonsens, dass die Bewerbung nur auf Grundlage einer klaren demokratischen Legitimation weitergeführt wird.

Die Beschlusslagen verdeutlichen zugleich, dass die kommunalen Räte die Bewerbung als Chance für Stadtentwicklung, Infrastruktur, Sportförderung und internationale Sichtbarkeit verstehen. Die Abstimmungen fielen dabei vielfach einstimmig aus, unter anderem in Aachen, Duisburg, Düsseldorf, Monheim am Rhein und Pulheim. Weitere breite Mehrheiten gab es in Bochum (93 %), Dortmund (83 %), Essen (94 %), Gelsenkirchen (95 %), Köln (82 %), Krefeld (95 %), Leverkusen (95 %), Mönchengladbach (95 %), Oberhausen (88 %) und Wuppertal (96 %).

Insgesamt besteht damit ein hoher Grad politischer Geschlossenheit. KölnRheinRuhr sendet ein starkes Signal der gemeinsamen Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und den nächsten Schritt in Richtung einer Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele zu gehen – getragen von kommunaler Einigkeit, breiter Beteiligung, der festen Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie einem transparenten und bürgerorientierten Prozess.

Ergebnisübersicht Ratsbürgerentscheide vom 19. April 2026 KölnRheinRuhr

	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen	Wahlbeteiligung (Verhältnis Wahlberechtigte zu abgegebenen Stimmen)	Gültige Stimmen	Ja in Zahlen	Ja in %	Nein in Zahlen	Nein in %
Aachen	185.221	67.559	36,47%	67.329	51.367	76,29%	15.962	23,71%
Bochum	281.181	87.869	31,24%	87.166	55.765	63,97%	31.401	36,03%
Dortmund	440.149	130.681	29,69%	129.994	88.744	68,27%	41.250	31,73%
Duisburg	350.626	98.601	28,12%	97.971	71.467	72,95%	26.504	27,05%
Düsseldorf	471.768	158.985	33,70%	158.523	106.587	67,24%	51.936	32,76%
Essen	426.328	143.321	33,62%	142.746	91.729	64,26%	51.017	35,74%
Gelsenkirchen	184.444	48.096	26,08%	48.022	35.626	74,19%	12.396	25,81%
Köln	812.370	329.594	40,57%	321.521	184.523	57,39%	136.998	42,61%
Krefeld	175.422	48.639	27,73%	48.531	31.258	64,41%	17.273	35,59%
Leverkusen	123.818	43.521	35,15%	43.199	27.079	62,68%	16.120	37,32%
Mönchengladbach	204.082	60.842	29,81%	60.277	44.877	74,45%	15.400	25,55%
Monheim am Rhein	33.197	12.720	38,32%	12.670	8.958	70,70%	3.712	29,30%
Oberhausen	152.260	44.818	29,43%	44.768	28.051	62,66%	16.717	37,34%
Pulheim	44.756	19.374	43,29%	19.294	13.543	70,19%	5.751	29,81%
Wuppertal	254.091	77.247	30,40%	76.852	55.496	72,21%	21.356	27,79%
Gesamt (15 Städte)	4.139.713	1.380.899	33,36%	1.358.863	895.070	65,87%	463.793	34,13%

Herten	45.555	7.771	17,06%	7.750	5.719	73,79%	2.031	26,21%
Recklinghausen	88.913	27.761	31,22%	27.729	20.200	72,85%	7.529	27,15%
Gesamt (17 Städte)	4.274.181	1.416.431	33,14%	1.394.342	920.989	66,05%	473.353	33,95%

ohne Kiel oder Warnemünde, Markkleeberg

8

Wirtschaftliche Unterstützung



8.1 Wirtschaftspartner KölnRheinRuhr

Ein starkes Fundament: Die Wirtschaftspartner von KölnRheinRuhr

Großereignisse wie die Olympischen und Paralympischen Spiele lassen sich nur auf einem stabilen Fundament realisieren. Ein entscheidender Pfeiler von KölnRheinRuhr ist dabei die breite Unterstützung aus der Wirtschaft. Zahlreiche namhafte Wirtschaftspartner bekennen sich klar zu den Werten der olympischen und paralympischen Bewegung und senden mit ihrer individuellen Unterstützung ein starkes Signal.

Die unterstützenden Unternehmen engagieren sich aus Überzeugung für KölnRheinRuhr. Diese eigenständigen Engagements entspringen einer tiefen Verwurzelung des Sports in unserer Wirtschaftsstruktur. Sie bündeln sich nun zu einer kraftvollen Dynamik, die beweist, dass die Wirtschaft bereitsteht.

Der stetig wachsende Unterstützerkreis trägt die Olympische und Paralympische Idee weit in die Gesellschaft hinein. Er sichert nicht nur das Fundament unserer Pläne, sondern unterstreicht auch die wirtschaftliche Relevanz und Machbarkeit des gesamten Konzepts. Gemeinsam mit diesen starken Partnern sichern wir nachhaltig die größte Bühne für die größten Momente.



Wirtschaftspartner KölnRheinRuhr

Gemeinsam für Olympische und Paralympische Spiele in Nordrhein-Westfalen

Olympische und Paralympische Spiele sind weit mehr als ein internationales Sportereignis – sie setzen Impulse für Wirtschaft, Infrastruktur und die Zukunft einer ganzen Region.

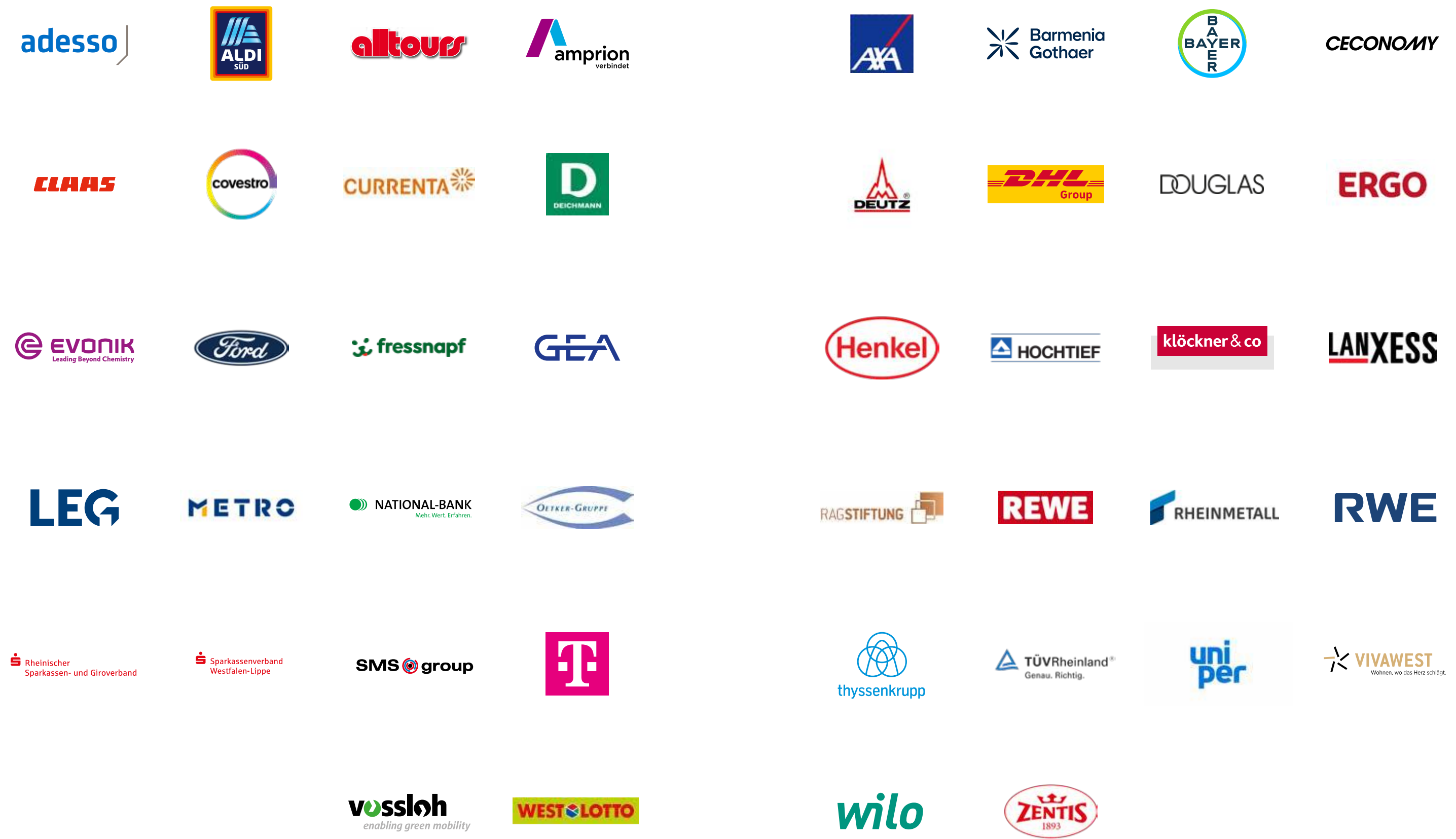
Bereits heute zeigen Veranstaltungen wie die Fußball-Europameisterschaft 2024 oder die Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games wie Investitionen in Bahnhöfe, Mobilität, Barrierefreiheit und Stadtentwicklung die Lebensqualität der Menschen nachhaltig verbessern und wie unterschiedliche Wirtschaftszweige von Sportgroßveranstaltungen profitieren.

KölnRheinRuhr hat die Möglichkeit, sich als moderne, leistungsfähige und sportbegeisterte Metropolregion im Herzen Europas zu präsentieren.

Unsere Bewerbung wird von einer breiten Allianz aus Sport, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft getragen. Zahlreiche Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen unterstützen die Bewerbung bereits heute – aus Überzeugung für die wirtschaftlichen Potenziale, die internationale Sichtbarkeit und die langfristige Stärkung unseres Standorts.

KölnRheinRuhr versteht Olympische und Paralympische Spiele als gemeinsames Zukunftsprojekt für die gesamte Region.

Der nachfolgende Unterstützerkreis wird stetig erweitert.



8.2 Wirtschaftsinitiative KölnRheinRuhr

Wirtschaftsinitiative KölnRheinRuhr für Olympia

Die Wirtschaftsinitiative KölnRheinRuhr ist überzeugt: Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind eine einmalige Zukunftschance für Köln, für die Region und für ganz Nordrhein-Westfalen. Deshalb setzen wir uns als starkes Bündnis der Kölner Wirtschaft geschlossen für kompakte, nachhaltige und inklusive Spiele an Rhein und Ruhr ein – und unterstützen die Bewerbung KölnRheinRuhr für die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele in den Jahren 2036, 2040 oder 2044.



Die KölnBusiness Wirtschaftsförderung

KölnBusiness ist Partnerin für eine starke Wirtschaft. Als Tochtergesellschaft der Stadt Köln sind wir Möglichmacherin und Unterstützerin für alle Unternehmen sowie Gründer*innen, Investor*innen und Projektentwickler*innen in Köln. Wir wurden 2019 als städtisches Unternehmen neu gegründet und sind von Beginn an marktnah und serviceorientiert aufgestellt.

Nachhaltig geplant. Langfristig gedacht.

Wir sind überzeugt, dass Sport Menschen verbindet. Er zeigt, dass gemeinsam Außergewöhnliches erreicht werden kann. Deshalb setzen Köln und die Region Rhein-Ruhr auf ein zukunftsweisendes Konzept: 15 Städte aus unserem Bundesland, angeführt von Köln. Sie bieten gemeinsam spektakuläre Sportstätten, die bereits bestehen oder temporär entstehen. Geplant sind Spiele der kurzen Wege mit Fokus auf größtmögliche Barrierefreiheit. Mit rund 14 Millionen Tickets könnte ein neuer Spitzenwert für Olympia erreicht werden.

Ein großer Gewinn für Köln

Keine andere Stadt verkörpert Weltoffenheit, Vielfalt und Lebensfreude so selbstverständlich wie Köln. In jedem Veedel kommen Menschen unterschiedlicher Nationen und Kulturen zusammen – und genau dieses gemeinschaftliche Miteinander prägt auch die Olympische Idee. Die Spiele geben den Athletinnen und Athleten eine große Bühne und sie inspirieren Menschen, aktiv zu werden: im Verein, in der Schule, im Alltag. Sie entfachen Begeisterung und fördern den Teamgeist in all seinen Facetten – gesellschaftliches Miteinander, Teilhabe, Chancengleichheit und Inklusion.

Mit den Spielen gewinnt Köln an Kraft und Zukunft. Sie bringen wirtschaftliche Impulse, lösen Investitionen in Infrastruktur, Wohnungsbau und Nahverkehr aus. Bestehende Sportstätten werden modernisiert und Barrierefreiheit wird verbessert. So entstehen bleibende Strukturen, die unsere Lebensqualität dauerhaft steigern.

Menschen aus aller Welt werden nach Köln kommen und sich hier begegnen. Das lenkt den internationalen Blick auf unsere Stadt, belebt den Tourismus und setzt ein klares Zeichen: Köln ist und bleibt eine weltoffene Metropole mit Herz.

Packen wir diese Chance gemeinsam an – für Köln, für die Region, für die Zukunft.



9

Sportland.NRW



Einleitung

Wir sind Sportland Nummer 1!

Wir sind 18 Millionen. Wir lieben und leben Sport. Als Aktive und als Fans, als Trainerin und als ehrenamtlicher Helfer. In den Arenen und auf den Aschenplätzen, von Weltklasse-Events bis zum Breiten- und paralympischen Sport.

Sport gehört zum vielfältigen Leben der Menschen in unserem Land dazu: Er zieht sich durch alle Lebensbereiche, alle Kulturen, ist integrativ und inklusiv. Nirgendwo sonst ist es so selbstverständlich, sich gemeinsam zu betätigen. Gepaart mit der hohen Dichte an Vereinen und Sportmöglichkeiten, den vielen erstklassigen sportlichen Leistungen, die hier erbracht werden, dem immensen ehrenamtlichen Engagement und der anstiftenden Begeisterungsfähigkeit der Bevölkerung für Sportgroßveranstaltungen, entsteht etwas ganz Besonderes: Die in der regionalen Identität fest verankerte Faszination der Menschen für den Sport – hier in Nordrhein-Westfalen, wo sich Menschen aus allen Teilen der Welt zu Hause fühlen und Gastfreundschaft gelebte Solidarität ist. Diese gemeinsame Faszination macht das Land einig, stark und ständig bereit für den sportlichen Wettbewerb.

Auf der weltweiten Bühne glänzt Nordrhein-Westfalen mit Top-Veranstaltungen, die rund um den Globus einen erstklassigen Ruf genießen. Da ist die Gelbe Wand im Dortmunder Stadion, von einer englischen Tageszeitung zur besten Fankurve der Welt bestimmt. Der CHIO in Aachen, die beste und feinste Adresse für den Pferdesport. Das EHF Final Four im Hallenhandball in der Arena in Köln, wo alljährlich die Könige des Kontinents gekürt werden. Und Biathlon auf Schalke, ein Event, das in Nordrhein-Westfalen erfunden wurde. Rund 30 Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und Weltcups in den letzten zehn Jahren sowie Multisportveranstaltungen wie die Finals, die Invictus Games 2023 und die Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games stellen unter Beweis, dass Nordrhein-Westfalen zu den internationalen Top-Adressen der Sportwelt zählt.

Wir haben gerne die Welt zu Gast in Nordrhein-Westfalen. Schon immer gilt dabei, dass Nordrhein-Westfalen die größte Bühne für die größten Momente bietet. Aus diesem Grund besteht auch schon lange die Vision, Olympische und Paralympische Spiele in der Region zu beheimaten. Mit der Bewerbung KölnRheinRuhr ist aus dieser Vision nun ein kompaktes, nachhaltiges und spektakuläres Konzept entstanden, welches die Eignung der Region zur Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele untermauert.

Flankiert wird diese Eignung durch die Zahlen und Fakten im Breiten-, Leistungs- und Zuschauersport in Nordrhein-Westfalen, welche in dieser Art und Weise einzigartig sind – national und international.



Zahlen und Fakten

Breitensport

12 Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen treiben regelmäßig Sport – mehr als in jedem anderen Bundesland. In den rund 17.200 Sportvereinen der 131 Mitgliedsorganisationen des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen sind dabei rund 5,6 Millionen Mitglieder aktiv (Stand: April 2026). Nordrhein-Westfalen ist außerdem das „Ehrenamtsland Nummer 1“: Rund eine halbe Million Menschen engagieren sich ehrenamtlich im Sport: als Trainer, Jugendwarte, im Vereinsvorstand und an ganz vielen weiteren Stellen. Darüber hinaus wurden in NRW 100.000 Sporthelferinnen und -helfer ausgebildet, die sich in Schulen und Vereinen engagieren. Und: 10 Prozent der Kindergärten sind zertifizierte Bewegungskindergärten.

Leistungssport

Nordrhein-Westfalen ist auch im Leistungssport das Sportland Nummer 1: Im Sommersport ist Nordrhein-Westfalen mit aktuell 23 Bundesstützpunkten eines der leistungsstärksten Zentren in ganz Deutschland. Hinzu kommen drei Bundesstützpunkte im paralympischen Sport. Im Wintersport verfügt Nordrhein-Westfalen aktuell über drei anerkannte Bundesstützpunkte. Dies zählt sich aus: alleine bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris kamen über 100 Athletinnen und Athleten aus Nordrhein-Westfalen – mehr als aus jedem anderen Bundesland. Die Sportlerinnen und Sportler waren dabei äußerst erfolgreich: Sie waren an fast der Hälfte der deutschen Medaillen beteiligt. Team Sportland.NRW stellte 2024 mit mehr als 50 Athletinnen und Athleten auch den größten Anteil der deutschen Paralympics-Mannschaft. An knapp der Hälfte der Paralympics-Medaillen von Paris 2024 waren Sportlerinnen und Sportler aus Nordrhein-Westfalen beteiligt. Von den insgesamt 26 Medaillen von Team Deutschland bei den Olympischen Winterspielen in Mailand und Cortina d'Ampezzo 2026 war das Team Sportland.NRW an acht Medaillen beteiligt, was fast ein Drittel der deutschen Gesamtmedaillen ausmacht.

Paralympisches Zentrum

Nordrhein-Westfalen ist paralympisches Zentrum und „Herzkammer des Para Sports“. Das Sportland.NRW fördert seit vielen Jahren den Para Sport und ist mit drei Bundesstützpunkten für Para Leichtathletik, Para Tischtennis und Sitzvolleyball, zwei paralympischen Trainingszentren für Para Schwimmen und Para Leichtathletik sowie Landesstützpunkten für Para Badminton und Para Rudern bundesweit führend. Zusammen mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen, dem Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen, der Sportstiftung NRW und den Olympiastützpunkten werden Jahr für Jahr die Weichen für eine zielgerichtete Förderung des sportlichen Nachwuchses gestellt. Nordrhein-Westfalen ist zudem Heimat des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) mit Sitz in Frechen, der der weltgrößte seiner Art ist, und des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) mit Sitz in Bonn.

Sportgroßveranstaltungen

Nordrhein-Westfalen ist darüber hinaus ein Top-Standort für internationale Sportgroßveranstaltungen. Alleine in den letzten 10 Jahren haben hier rund 30 Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und Weltcups stattgefunden. Hinzu kommen regelmäßige Event-Highlights wie CHIO, Terra Wortmann Open, EHF Final 4, das DFB-Pokalfinale der Frauen sowie singuläre Multisportveranstaltungen wie die Finals und die Invictus Games 2023. Mit 1,2 Millionen Besucherinnen und Besuchern, 9.200 Athletinnen und Athleten sowie Offiziellen in 18 Sportarten waren die Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games das größte internationale Multisportevent in 2025 – und das erste Multisportevent dieser Größe nach den Olympischen Spielen 1972 in Deutschland. Mit vier von zehn Stadien, 20 von 51 Begegnungen und insgesamt fast einer Millionen Zuschauer in Nordrhein-Westfalen hat das Herz der UEFA Euro 2024 darüber hinaus im Sportland.NRW geschlagen.

Sportstätten

Nordrhein-Westfalen ist auch Sportland Nummer 1 beim Thema Sportstätten: 10 Stadien mit mehr als 25.000 Plätzen sowie 24 Großsporthallen mit mehr als 3.000 Plätzen untermauern diesen Anspruch. Mit dem Signal Iduna Park in Dortmund beheimatet Nordrhein-Westfalen darüber hinaus das größte Fußballstadion Deutschlands. Diese Kapazitäten spiegeln sich auch in den Zuschauerzahlen wider: Woche für Woche strömen Fan-Massen in die Stadien und Hallen unseres Landes. Nordrhein-Westfalen hält dabei Zuschauer-Rekorde für die Basketball-EM, den DFB-Pokal der Frauen sowie für das größte Hallen-Handballspiel aller Zeiten bei der Handball-Europameisterschaft 2024.



Sportstättenförderung

Auch beim Thema Sportförderung ist Nordrhein-Westfalen Sportland Nummer 1. Nordrhein-Westfalen ist das Land mit dem höchsten Investitionsprogramm in Sportstätten der vergangenen fünf Jahre. Über das Programm „Moderne Sportstätte 2022“ hat das Land in den Jahren 2019 - 2026 300 Millionen Euro für die Sanierung & Modernisierung von Sportanlagen bereitgestellt. 2026 hat Nordrhein-Westfalen außerdem das größte Investitionsprogramm in der Geschichte des Landes aufgelegt. Ab 2026 werden insgesamt rund eine Milliarde Euro für den Sport in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt: Mit dem Nordrhein-Westfalen-Plan für gute Infrastruktur 2025 bis 2036 werden landesweite Investitionen in die Sportinfrastruktur in Höhe von 600 Millionen Euro ermöglicht. Das Investitionsprogramm im Rahmen des Nordrhein-Westfalen-Plans gliedert sich in drei zentrale Bereiche: 200 Millionen Euro für Sportvereine, 200 Millionen Euro für Schwimmbäder und 200 Millionen Euro für kommunale Sportstätten. In den kommenden fünf Jahren ist außerdem mit Mitteln aus den Gemeindefinanzierungsgesetzen von rund 375 Millionen Euro zu rechnen, welche die Kommunen über die Sportpauschale erhalten. Hinzu kommen die bereits laufenden und bundesweit beachteten Investitionen in herausragende Sportstätten in Nordrhein-Westfalen mit jährlich fast 20 Millionen Euro.

Profisport

Nordrhein-Westfalen ist auch im Profisport das Sportland Nummer 1. 42 Vereine aus Nordrhein-Westfalen spielen in den Profiligen diverser Sportarten. Mit insgesamt zehn Vereinen in der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga stellt Nordrhein-Westfalen darüber hinaus den größten Anteil an Vereinen in Deutschlands höchsten beiden Fußball-Ligen. Auch in der dritten Liga stellt Nordrhein-Westfalen mit fünf Vereinen die höchste Anzahl aller Bundesländer. In den vergangenen 15 Jahren (Saisons 2011/12 bis 2025/26) konnten Vereine aus Nordrhein-Westfalen insgesamt dreimal die Fußball-Bundesliga gewinnen. Bayer 04 Leverkusen gelang es in der Saison 2023/2024 neben dem Double aus Meisterschaft und DFB-Pokal erstmals im deutschen Fußball, eine gesamte Saison ungeschlagen zu beenden.

All diese Zahlen beweisen, dass Nordrhein-Westfalen mit dem Standort KölnRheinRuhr die besten Bedingungen für Olympische und Paralympische Spiele in den Jahren 2036, 2040 oder 2044 bietet.

Perspektive

Schon mit der Bewerbung von KölnRheinRuhr um Olympische und Paralympische Spiele wurden Entwicklungen und Investitionen angestoßen, die die Rahmenbedingungen für den Breiten- und Leistungssport in Sportdeutschland und im Sportland NRW nachhaltig verbessern. So tragen in Nordrhein-Westfalen zum Beispiel die NRW-Sportmilliarde für nachhaltige Infrastruktur, die 10-Punkte Offensive für Para-Sport und Inklusion, erhöhte und neue Prämien für Athletinnen und Athleten, die Übungsleiter-Offensive oder die neue Trainervereinbarung bereits jetzt dazu bei.

In Nordrhein-Westfalen werden zukünftig auch darüber hinaus Kinder und Jugendliche von heute stärker in den Fokus von Förder- und Kommunikationsmaßnahmen genommen, um sie fit für die Spiele in Deutschland zu machen. Schließlich sind sie – unabhängig vom Ausrichtungsjahr 2036, 2040 oder 2044 – die jungen Erwachsenen, die als Teilnehmende, Betreuende, Organisierende, Ehrenamtliche oder einfach nur als feiernde Fans die Spiele erleben und maßgeblich prägen werden.

KölnRheinRuhr bietet die „größte Bühne für die größten Momente“ – aber nicht nur für die Ausrichtung der Spiele, sondern „für immer.“ Genau dort setzt auch das Sportland NRW an und legt den Fokus auf die „größten Momente“ unseres Nachwuchses. Ganz besonders werden dabei Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 16 Jahren in den Blick genommen. Diese „Generation Games“ bildet die Kernzielgruppe für die Förderung und die Kommunikation – und zwar in allen thematischen Bereichen, in denen unsere Jüngsten Sport- oder Bewegungsmomente erleben.

**Gemeinsam für den größten Moment.
Gemeinsam für die Zukunft Sportdeutschlands.**



Event-Highlights

Event-Highlights 2017-2027	Ort		Venue	Zeit
2017				
Judo Grand Prix	Düsseldorf		Mitsubishi Electric Halle	24. bis 26. Februar
Eishockey-WM	Köln		LANXESS arena	5. bis 21. Mai
Tischtennis-WM	Düsseldorf		Messe Düsseldorf	29. Mai bis 5. Juni
Ruhr Games	Dortmund, Hagen, Hamm		Stadion Rote Erde (+ verschiedene Venues)	15. bis 18. Juni
Triathlon-EM (Sprint Distanz)	Düsseldorf		Stadtgebiet	24. bis 25. Juni
Grand Depart (Tour de France)	Düsseldorf		Stadtgebiet	29. Juni bis 2. Juli
2018				
Judo Grand Slam	Düsseldorf		PSD Bank Dome	23. Februar bis 25. Februar
BMW International Open	Pulheim		GC Gut Lärchenhof	20. bis 24. Juni
2019				
Handball-WM	Köln		LANXESS arena	10. bis 27. Januar
Rodel-WM	Winterberg		VELTINS EisArena	25. bis 27. Januar
Judo Grand Slam	Düsseldorf		PSD Bank Dome	22. bis 24. Februar
Fecht-EM	Düsseldorf		Messe Düsseldorf	17. bis 22. Juni
Ruhr Games	Duisburg		Landschaftspark Nord (+ verschiedene Venues)	20. bis 23. Juni
Baseball-EM	Bonn, Solingen		Baseballstadion Rheinaue Bonn, Baseballpark Weyersberg Solingen	7. bis 15. September
2020				
Judo Grand Slam	Düsseldorf		PSD Bank Dome	21. bis 23. Februar
2021				
Die Finals (Kanu, Karate, Klettern, Reiten, Taekwondo, Tischtennis, Turnen)	Duisburg, Bochum, Dortmund, Balve		Regattabahn Duisburg, Vonovia Ruhrstadion, Westfalenhalle, Reitanlage am Schloss Wocklum	3. bis 6. Juni
Ruhr Games	Bochum		Vonovia Ruhrstadion	3. bis 6. Juni
Springreiten-EM	Riesenbeck		Pferdesportzentrum Riesenbeck International	1. bis 5. September
Makkabi Deutschland Games	Düsseldorf		Sportpark Niederheid	2. bis 5. September
2022				
Wakeboard-EM	Köln		Fühlinger See	5. bis 8. August
Basketball-EM	Köln		LANXESS arena	1. bis 18. September

Event-Highlights 2017-2027	Ort		Venue	Zeit
2023				
Ruhr Games	Duisburg		Landschaftspark Nord (+ verschiedene Venues)	8. bis 11. Juni
Die Finals Rhein-Ruhr	Düsseldorf, Duisburg		u.a. Stadtgebiet Düsseldorf, PSD Bank Dome, Landschaftspark Nord	6. bis 9. Juli
Volleyball-EM	Düsseldorf		Castello	15. August bis 3. September
Hockey-EM	Mönchengladbach		Hockeypark	18. bis 27. August
Kanu- und Para-Kanu-WM	Duisburg		Regattabahn	22. bis 27. August
Dressur-Reit EM	Riesenbeck		Pferdesportzentrum Riesenbeck International	4. bis 10. September
Invictus Games	Düsseldorf		Merkur Spiel-Arena	9. bis 23. September
2024				
Handball-EM	Düsseldorf, Köln		Merkur Spiel Arena, LANXESS arena	10. bis 28. Januar
Bob- & Skeleton-WM	Winterberg		VELTINS-EisArena	19. Februar bis 3. März
Duathlon-EM	Alsdorf		Stadtgebiet	05. Mai
Bogensport-EM	Essen		Zeche Zollverein (Vorrunde: Sportpark Am Hallo)	7. bis 12. Mai
UEFA Euro 2024	Dortmund, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Köln		SIGNAL Iduna Park, Merkur Spiel Arena, VELTINS Arena, Rhein-Energie-Stadion	14. Juni bis 14. Juli
2025				
Duathlon-WM	Alsdorf		Stadtgebiet	22. Juni
FISU World University Games	Bochum, Duisburg, Essen, Mülheim, Hagen		verschiedene Venues	16. bis 27. Juli
Beachvolleyball-EM	Düsseldorf		Rochusclub	30. Juli bis 3. August
Hockey-EM	Mönchengladbach		Hockeypark	8. bis 17. August
American Football-EM	Krefeld		Grotenburg-Stadion	25. bis 28. Oktober
Handball-WM	Dortmund		Westfalenhalle	26. November bis 14. Dezember
2026				
Duathlon-EM	Alsdorf		Stadtgebiet	12. April
U23-Ruder-WM	Duisburg		Regattabahn	23. bis 26. Juli
Reit-WM	Aachen		Aachener Soers	11. bis 23. August
Flag-Football-WM	Düsseldorf		Bezirkssportanlage Garath	13. bis 16. August
Kanu-Polo-WM	Duisburg		Regattabahn	15. bis 20. September
2027				
Handball-WM	Köln		LANXESS arena	13. bis 31. Januar
Eishockey-WM	Düsseldorf		PSD Bank Dome	14. bis 30. Mai
Ruhr Games	Duisburg		Landschaftspark Nord (+ verschiedene Venues)	27. bis 30. Mai

Fotohinweise

- 4: Wachenfeld

7: Land NRW, KI generiert

8: Land NRW, Marc Hermenau

10: Land NRW, Marius Becker (links);
LSB NRW, Andrea Bowinkelmann (rechts)

11: Land NRW, Marius Becker

12: Land NRW, Marius Becker

15: LSB NRW, Andrea Bowinkelmann

17: Tom Weller/DBS

19: Rhine-Ruhr 2025

23: Rhine-Ruhr 2025

24: RVR, Helge Tscharn

27: Rhine-Ruhr 2025

29: RVR, Helge Tscharn

30: RVR, Dennis Scholz

31: RVR, Christoph Maderer

35: Rhine-Ruhr 2025

37: Rhine-Ruhr 2025

39: Rhine-Ruhr 2025

40: Rhine-Ruhr 2025

42: Rhine-Ruhr 2025

44: Gabin Vallet

46: Rhine-Ruhr 2025

48: Rhine-Ruhr 2025

51: Rhine-Ruhr 2025

53: Rhine-Ruhr 2025

63: Rhine-Ruhr 2025

64: Stadt Krefeld

67: KölnTourismus, Dieter Jacobi

69: Noah Buscher

70: Stadt Duisburg

73: Rhine-Ruhr 2025

78: RVR, Ilya Karakurt

81: Rhine-Ruhr 2025

82: Rhine-Ruhr 2025

85: RVR, Tim Krämer

86: Getty Images

89: Rhine-Ruhr 2025

90: Ralf Kuckuck

93: Ralf Kuckuck

95: Land NRW, KI generiert
- 97: Mark Hermenau

100: Microgen – stock.adobe.com

101: Karsten Rabas (oben);
Land NRW, KI generiert (unten)

102: Getty Images

103: Stadt Köln (oben);
Rhine-Ruhr 2025 (unten)

104: Nicolas Hoizey

105: planquadrat GmbH (oben);
Rhine-Ruhr 2025 (unten)

106: Getty Images

107: Messe Düsseldorf/Ansgar van Treeck (oben);
Rhine-Ruhr 2025 (unten)

108: Getty Images

109: Rhine-Ruhr 2025 (oben);
Leon Fülber (mitte);
D.LIVE / Peter Weihs (unten)

110: picture alliance/Newscom

111: Messe Essen (oben);
diebilderwelt/Alamy Stock Foto (unten)

112: stock.adobe.com

113: Kemper, Steiner & Partner Architekten GmbH (oben);
Kanupark Markkleeberg, Anett Commichau (unten)

114: Getty Images

115: Schürmann Architekten (oben); Ruhr Games (unten)

116: Calvin Böckmann

117: CHIO (oben); picture alliance/dpa (unten)

118: D.SPORTS/Kenny Beele

119: D.SPORTS/Kenny Beele

120: D.SPORTS/Kenny Beele

121: D.SPORTS/Kenny Beele (oben);
Roland Gorecki/Stadt Dortmund (mitte);
Kay Uwe Fischer (unten)

122: Benny Hassum

123: Gut Lärchenhof (oben und unten)

124: Kenny Beele

125: Lanxess Arena / Michael Rennertz (oben);
Kenny Beele (unten)

126: Laura Rieusset

127: Westfalen Unternehmensgruppe GmbH (oben);
Jure Erzen/kolektiff (unten)



Fotohinweise

- 128: Getty Images
- 129: Christian Verheyen (oben);
Björn SocialEyes (unten)
- 130: Getty Images
- 131: Mika Baumeister (oben);
Lorraine Hoffmann (unten)
- 132: Kölner AusdauerSport GmbH
- 133: Bochumer Veranstaltungs GmbH (oben);
Stadt Bochum / Andreas Buck (unten)
- 134: Philipp Cielen
- 135: Stadt Duisburg (oben); Rhine-Ruhr 2025 (unten)
- 136: Getty Images
- 137: Stadt Köln / Kay-Uwe Fischer (oben);
Getty Images (unten)
- 138: Getty Images
- 139: Getty Images/queerbeet (oben);
Getty Images/majaiva (unten)
- 140: Getty Images/AarStudio
- 141: Rainer Schimm (oben);
Microgen - stock.adobe.com(unten)
- 142: Getty Images
- 143: LNDSKT - Planungsbüro für Skateparks |
Landskate GmbH
- 144: Getty Images
- 145: Ilja Höpping/Stadt Duisburg (oben);
Tim Kramer (unten)
- 146: Getty Images
- 147: D.SPORTS/Kenny Beele
- 148: AntonioDiaz - stock.adobe.com
- 149: YAYLA Arena (oben),
Rhine-Ruhr 2025 (unten)
- 150: Getty Images
- 151: Koeln.GIS (oben); Rhine-Ruhr 2025 (unten)
- 152: Kenny Beele
- 153: David Young (oben und unten)
- 154: Justus Fotos
- 155: Düsseldorf Tourismus (oben);
Land NRW, KI-generiert (mitte);
kevinmtg (unten)
- 156: Tobias Arhelger - stock.adobe.com
- 157: Rudolf Weber-ARENA / Legends Global (oben);
ZUMA Press, Inc./Alamy Stock Foto (unten)
- 158: Nomad_Soul - stock.adobe.com
- 159: Rainer Schimm (oben);
ABEL F. ROS/Alamy Stock Foto (unten)

- 160: Getty Images
- 161: Messe Düsseldorf/Ansgar van Treeck (oben);
UPI/Alamy Stock Foto (unten)
- 164: Ralf Kuckuck
- 165: Getty Images (oben); Ralf Kuckuck (unten)
- 166: Ralf Kuckuck
- 167: Messe Düsseldorf/Ansgar van Treeck (oben);
Ralf Kuckuck (unten)
- 168: Getty Images
- 169: Köln Tourismus (oben); Kevin Voigt/
DBS (unten links); naumold (unten rechts)
- 170: Beautiful Sports/Axel Kohring
- 171: planquadrat GmbH (oben);
Tom Weller/DBS (unten)
- 172: Getty Images
- 173: Messe Düsseldorf/Ansgar van Treeck (oben);
Kevin Voigt/DBS (unten)
- 174: Mathias Schulz/DBS
- 175: Messe Düsseldorf/Ansgar van Treeck (oben);
Oliver Kremer/DBS (unten)
- 176: Florian Schwarzbach/DBS
- 177: Stadt Duisburg (oben);
Kevin Voigt/DBS (unten)
- 178: Oliver Kremer/DBS
- 179: Schürmann Architekten (oben);
Oliver Kremer/DBS (unten)
- 180: Mathias Schulz/DBS
- 181: Mika Volkmann (oben);
Mika Volkmann/DBS (unten)
- 182: Getty Images
- 183: Messe Düsseldorf/Ansgar van Treeck (oben);
Ralf Kuckuck (unten)
- 184: Roger B/Alamy Stock Foto
- 185: Rainer Schimm (oben);
Roger B/Alamy Stock Foto (unten)
- 186: Florian Schwarzbach/DBS
- 187: Stadt Duisburg (oben);
Beautiful Sports/Axel Kohring (unten)
- 188: Getty Images
- 189: Messe Essen (oben);
Oliver Kremer/DBS (unten)
- 190: Ralf Kuckuck
- 191: Stadt Gelsenkirchen (oben);
Beautiful Sports/Axel Kohring (unten)
- 192: Getty Images

- 193: Beautiful Sports/Axel Kohring (oben und unten)
- 194: Edgar - stock.adobe.com
- 195: Messe Düsseldorf/Ansgar van Treeck (oben);
Ralf Kuckuck (unten)
- 196: Kevin Voigt/DBS
- 197: Stadt Düsseldorf (oben);
Kevin Voigt/DBS (mitte und unten)
- 198: Mika Volkmann
- 199: Messe Essen (oben);
Mika Volkmann (unten)
- 200: Florian Schwarzbach/DBS
- 201: D.LIVE / Peter Weihs (oben);
Kevin Voigt/DBS (unten)
- 202: Getty Images
- 203: Messe Düsseldorf Ansgar van Treeck (oben),
Kevin Voigt/DBS (unten)
- 204: Mika Volkmann/DBS
- 205: Florian Schwarzbach/DBS (oben)
Lanxess Arena / Michael Rennertz (unten)
- 206: Mathias Schulz/DBS (oben)
- 207: Nejron Photo - stock.adobe.com (oben);
Koeln.GIS (unten)
- 273: Rhine-Ruhr 2025
- 274: Getty Images
- 285: Köln Tourismus
- 287: Kölnmesse GmbH
- 288: Bernhard Lehnert
- 291: Wachenfeld
- 293: Land NRW/Marius Becker, Tim Bäcker
- 297: Rhine-Ruhr 2025
- 307: Lucas Kröger, 3x3 Super Week
- 309: Rhine-Ruhr 2025 (oben und unten)
- 310: Rhine-Ruhr 2025
- 313: Rhine-Ruhr 2025
- 319: Rhine-Ruhr 2025
- 320: Rhine-Ruhr 2025

Impressum

Umsetzung:
Urban Disciplines GmbH,
Mauritz-Lindenweg 36,
48147 Münster, Deutschland

Im Auftrag für:
Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen
Horionplatz 1
40213 Düsseldorf

1. Auflage, Stand: 24.05.2026

Redaktion:
Niklas Börger (verantwortlich), Sina Diekmann,
Jan Fischer, Niklas Hegmans, Anja Kirig, Michael Nordhaus,
Dr. Christoph Niessen, Aileen Ottofrickenstein, Moritz Rogge,
Michael Scharf, Henning Schreiber, Bernhard Schwank,
Kathrin Seegers, Sven Stolz, Adrian Wassmuth,
Jonas Windeln, Jens Wortmann

Druckproduktion:
Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH & Co. KG
Tränkestraße 17,
70597 Stuttgart

Die Bewerbung KölnRheinRuhr ist eine gemeinsame Initiative von:

- Landesregierung Nordrhein-Westfalen
- Landessportbund Nordrhein-Westfalen
- Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen
- Stadt Aachen
- Stadt Bochum
- Stadt Dortmund
- Stadt Duisburg
- Stadt Düsseldorf
- Stadt Essen
- Stadt Gelsenkirchen
- Stadt Köln
- Stadt Krefeld
- Stadt Leverkusen
- Stadt Mönchengladbach
- Stadt Monheim am Rhein
- Stadt Oberhausen
- Stadt Pulheim
- Stadt Wuppertal



